Herner Anzeiger

Kreisanzeiger für den Stadtkreis Herne
Sodinger Anzeiger / Gerther Anzeiger
Druck und Verlag: Koethers & Röttsches, Herne
Hermann-Göring-Straße 8, neben der Hauptpost.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis halbmonatlich Mark 1.08, monatlich Mark 2.15, frei ins Haus gebracht; durch die Post monatlich Mark 2.— einschließlich 48 Pf. Postzeitungsgebühr, hierzu Bestellgeld 36 Pf. — Postscheckkonto: Dortmund 1907.

Anzeigenpreise: 1 mm Raumhöhe 4 Pf., im Textteil 25 Pf. / Vereinskalender (im Textteil) je mm 10 Pf. / Bäder- und Sommerfrischenanzeigen je mm 3½ Pf. / Ziffer- und Auskunftsgebühr 25 Pf. / Fernsprecher: Sammel-Nummer 52541 / Drahtanschrift: Anzeiger Herne.

Nr. 227 (Erstes Blatt) — Samstag, den 26. September 1936 — 32. Jahrgang

Kampf dem Verderb

Eine Großkundgebung in Berlin / Es geht um 1½ Milliarden RM. jährlich / Die ganze Bevölkerung muß mithelfen

Berlin, 25. September.

Ungeheure Werte gehen jährlich der deutschen Volkswirtschaft verloren. Durch falsche Lagerung und unwirtschaftliche Behandlung ergibt sich für die deutsche Volkswirtschaft allein an Nahrungs- und Genußmitteln, Futtermitteln usw. ein jährlicher Verlust von schätzungsweise 1½ Milliarden RM. Bei einem Gesamtwert der verkauften Nahrungsmittel usw. von 8½ Milliarden RM. ist das ein erschreckend hoher Hundertsatz.

Die Verluste, die durch das fehlende Interesse an der Wiedergewinnung von Roh- und Hilfsstoffen in der Industrie, im Gewerbe und in den öffentlichen Betrieben entstehen, sind kaum abzuschätzen. Ein Bild über die Bedeutung der landwirtschaftlichen Verluste kann man sich vielleicht am besten machen, wenn man weiß, daß diese Verluste wertmäßig die Einfuhr an Lebensmitteln übersteigen. Etwa 750 Millionen RM. gehen auf dem Weg vom Erzeuger zum Verbraucher verloren; davon entfallen 185 Millionen RM. auf Kartoffeln, 215 Millionen RM. auf Gemüse und Obst, 135 Millionen RM. auf Getreide, 110 Millionen RM. auf Schlachtvieh und 81 Millionen RM. auf Milch, Milcherzeugnisse und Eier. Der Verlust in den Haushaltungen und Küchen wird ebenfalls auf etwa 750 Millionen RM. geschätzt.

Seit Jahren ist es deshalb das Ziel der führenden Stellen des Reichs und der Partei, alle Fehlerquellen zu erforschen und für die Abstellung der Schadensursachen Sorge zu tragen. Um das deutsche Volk nun darüber aufzuklären, daß die Erzeugungsschlacht, zu der der deutsche Bauer im Herbst 1934 aufgerufen worden ist, nur dann durchgeführt werden kann, wenn auch der Verteiler, der Nahrungsmittel-Verarbeiter und die deutsche Hausfrau im Kampf gegen die Verschleuderung und Verderb von Nahrungsmitteln mithilft, haben die zuständigen Stellen und viele Organisationen zu einem intensiven Werbefeldzug unter dem Wahlspruch „Kampf dem Verderb" aufgerufen, der am Freitag mit einer großen Kundgebung im Landwehr-Kasino am Zoo einsetzte.

Der Abend erhielt seine besondere Bedeutung durch Ansprachen des Staatssekretärs Backe und der Reichsfrauenführerin Frau Scholtz-Klink.

Staatssekretär Backe

begrüßte in Vertretung des erkrankten Reichsernährungsministers Darre die Erschienenen und gab einleitend einen Ueberblick über die Aktion. Es komme darauf an, das ganze Volk für diesen Werbefeldzug einzusetzen.

Der Staatssekretär behandelte darauf das Problem, wie die Ernährungsfreiheit des deutschen Volkes erreicht werden könne. Das Ziel der Agrarpolitik sei nicht gewesen, eine völlige Autarkie auf dem Gebiet der Nahrungsmittelversorgung zu erzielen. Erst die Entwicklung der Industrie in den anderen Ländern habe uns gezwungen, die Einfuhr von Agrarerzeugnissen einzuschränken. Wenn seinerzeit zur Erzeugungsschlacht aufgerufen worden sei, so sei das Ziel gewesen, die bis dahin vollständige Abhängigkeit vom Ausland möglichst weitgehend zu beseitigen. Während nun der Kampf gegen die Verknappung in der Hauptsache eine Aufgabe des Staates und der dafür eingesetzten Organisationen sei, sei der Kampf gegen die Vergeudung und den Verderb Sache der ganzen Bevölkerung. Abgesehen davon, daß der Konsum in einzelnen Nahrungsmitteln auf den Kopf der Bevölkerung heute erheblich höher als vor dem Kriege sei, lägen die besonderen Einsparungsmöglichkeiten auf dem Gebiet des Kampfes gegen den Verderb.

Durch diesen Kampf können Bedarf und Bedarfsdeckungsmöglichkeiten weitestgehend ins Gleichgewicht gebracht und die festgesetzten Preise durchgehalten werden. Man sei sich darüber klar, die vorerwähnten 1½ Milliarden RM. nicht auf einen Schlag einsparen zu können. Aber es müsse jedes Jahr von neuem eingesetzt werden, um zu einem immer höheren Hundertsatz der Einsparung zu kommen.

Nachdem nun der Führer den Vierjahresplan für die Rohstoffversorgung erklärt habe, sei es erst recht unsere Pflicht, ihm in diesem Aufbauwerk jede Hilfe zu geben, damit es gelinge. Diese Hilfe seitens des deutschen Verbrauchers sei, möglichst wenig Devisen für den Ernährungssektor anzufordern.

Die Reichsfrauenführerin,

Frau Scholtz-Klink,

richtete an die Hausfrauen einen Appell zur Mitarbeit in diesem Kampf. Sie wies darauf hin, daß die Frauenschaft von Anfang an die Kräfte der deutschen Frauen in den Dienst am Aufbau der deutschen Nation gestellt habe. Die deutsche Frau sei ja nicht nur Mutter der Kinder und der Familie, sondern vor allem auch Mutter der deutschen Nation. Gegenüber der marxistischen Zeit werde heute die Haushaltsarbeit der Hausfrau erheblich höher eingeschätzt. Gerade der Hausfrau komme im Kampf gegen den Verderb eine tragende Rolle zu. Die Schulung der Frau für diese Pflicht werde fortgesetzt. Sie gehe dahin, den Küchenzettel an die Ernte des Jahres anzugleichen, die Aufbewahrung der Lebensmittel und eine gewisse Vorratswirtschaft zu lehren und durch sachgemäße Zubereitung der Nahrungsmittel die entsprechende Ausnutzung der Nährstoffe zu erreichen.

Hier liege es besonders an der Stadtfrau, richtig zu wirtschaften. Allein die Ersparung einer einzigen sonst verdorbenen Scheibe Brot in der Woche in den 17½ Millionen Haushalten des Reiches ergebe eine unvorstellbar große Menge an Brot und Brotgetreide. Während auf der einen Seite sich also der Führer um jedes Meter Landes mühe, das er dem Meere abringe, um neues Bauernland zu schaffen, könne man an diesem Beispiel sehen, wieviel Land umsonst in Deutschland bebaut werde.

In den Menschen müsse wieder die Ehrfurcht vor dem Brot hineingetragen werden als einem Erzeugnis der Erde und damit müsse in ihm auch die Ehrfurcht vor der Erde überhaupt wiederkommen. Wenn dem Volk wieder beigebracht werde, daß die ursprünglichen Gaben der Erde als Nahrungsgrundlage zur Gesunderhaltung des Menschen genügten, dann würde bestimmt der Kampf um die Nahrungsfreiheit des deutschen Volkes erheblich erleichtert werden.

Professor Dr. Spickermann-Münster hielt anschließend einen längeren Vortrag über die Ursachen des Verderbs bei Nahrungsmitteln und die Mittel zu ihrer Bekämpfung. Ein Vertreter des Reichsausschusses für volkswirtschaftliche Aufklärung gab für die an der Ernährungswirtschaft beteiligten Industrien und sonstigen Wirtschaftsgruppen besonders das Handwerk die Erklärung ab, daß sie sich in die Kampffront gegen den Verderb einfügen werden. Ein Vertreter der Stadt Köln wies schließlich auf die Ende Oktober in Köln stattfindende Ausstellung „Kampf dem Verderb" hin. Zum Schluß wurden Filmstreifen gezeigt, besonders der Aufklärungsfilm des Deutschen Frauenwerks „Kampf um 1½ Milliarden".

Der Ring um Bilbao geschlossen

Kriegsrat der nationalistischen Heerführer / Schwierige Lage in Madrid Anarchie in Barcelona / Schwere Verluste der Roten an der Südfront

St. Jean de Luz, 25. September.

In Salamanca hat eine Besprechung der nationalistischen Generäle Franco, Mola, Queipo de Llano, Cabaneüas, Saliquet und Gil Just stattgefunden, bei der wichtige Entschlüsse betreffs des bevorstehenden Angriffs auf Madrid gefaßt worden sind.

Zu der von den Roten vorgenommenen Oeffnung der Schleusen des Staudammes des Alberche-Flusses meldet Radio Valladolid am Donnerstagabend, daß diese Maßnahme nicht den gewünschten Erfolg gezeitigt habe. Die nationalistischen Truppen seien bei ihren militärischen Operationen durch die Ueberflutung nicht wesentlich beeinträchtigt worden.

In seiner Rundfunkansprache erklärte General Queipo de Llano im Sender Sevilla am Donnerstagabend, die Nationalisten hätten am Donnerstag in der Nähe von Cordoba zwei kleinere Ortschaften besetzt. Die Lage in Madrid werde täglich schwieriger. Der Militärgouverneur von Madrid habe die Anweisung gegeben, die Wasservorräte zu ergänzen, damit ein Abschneiden der Wasserzufuhr durch die Nationalisten wirkungslos würde. Vertrauliche Mitteilungen aus Madrid besagten, Largo Caballero wolle den Oberbefehl über die Truppen der Madrider Regierung übernehmen.

Die nationalen Truppen haben El Canal de Lozoya besetzt. General Queipo de Llano forderte zum letzten Mal alle Spanier im Auslande auf, sich zur Rettung des Vaterlandes zur Verfügung zu stellen.

Wie das Hauptquartier der Nationalisten in Valladolid mitteilt, haben die Südstreitkräfte auf ihrem Vormarsch den wichtigen Knotenpunkt Azuaga, der zwischen Badajoz und Cordoba liegt, besetzt. Der heftige Widerstand der Marxisten wurde durch Artilleriefeuer gebrochen. Die Gegner erlitten schwere Verluste. Bei Ronda besetzten die Nationalisten Montejaque Benaojan an der Bahnlinie Ronda—Algeciras und bei Granda Moraleda Salalona und die Straße von Ronda nach Malaga. An der Toledofront wiesen die Truppen des Generals Franco einen heftigen Gegenangriff der Roten zurück. Die Marxisten hatten 78 Tote zu verzeichnen. An der Biscaya-Küste drangen die nationalistischen Truppen ebenfalls weiter vor. Sie besetzten dort Abrecha-Valetta. Auch hier hatten die Marxisten große Verluste. Die Sieger erbeuteten zahlreiche mexikanische Gewehre und viel Munition.

Der Sonderberichterstatter der Agentur Havas meldet aus Talavera, daß die nationalen Truppen auf der ganzen Front westlich und südlich von Madrid ihren Vormarsch fortsetzten und jeden Widerstand der Regierungstruppen brachen. **Die Vorhut der Kolonne des Oberstleutnants Catejon sei am Donnerstagabend etwa 16 Kilometer vor Toledo eingetroffen.** Wie an den vorhergehenden Tagen seien die Verluste der roten Truppen außerordentlich groß, während die Nationalen kaum Tote und Verletzte hatten. Das erbeutete Kriegsmaterial habe man an Ort und Stelle gelassen, da die Zeit zum Einsammeln fehle.

Aus Burgos wird gemeldet, daß die Kolonne Pague über Torrijos hinaus vorgedrungen sei. Die Roten hätten bei einem Zusammenstoß 70 Tote gehabt. Die Flugzeuge der Nationalisten überflogen ständig den Alcazar von Toledo, um die dort Eingeschlossenen zu ermutigen.



Karte von der gegenwärtigen Kriegslage in Spanien

Das gestrichelte Gebiet auf der Karte ist noch von den Roten besetzt. Bei Toledo ist inzwischen der Angriff weiter vorgetragen worden, als die Karte angibt. (Scherl-Bilderdienst-M)

Französischer Sondervertreter für Rom?

Neuer Versuch Frankreichs, Italien weiter für den Völkerbund zu gewinnen / Plötzliche Erkrankung Chambruns / „Unnachgiebiges und zurückhaltendes Wesen" des Duce

London, 25. September.

Der römische Korrespondent des „Daily Telegraph" will erfahren haben, die französische Regierung habe beschlossen, sofort einen Sondervertreter nach Rom zu entsenden, um Mussolini zum Verbleiben im Völkerbund zu überreden. Dieser Schritt folge einem dramatischen Zwischenfall, in den der französische Botschafter in Rom, Graf de Chambruns, verwickelt ist. Noch bevor der ganze Bericht über die Völkerbundsentscheidung in Rom am Mittwoch eingetroffen sei, habe Chambruns eine dringende Botschaft der französischen Abordnung in Genf erhalten. Er sei angewiesen worden, dem Duce sofort die Stellungnahme der französischen Regierung darzulegen und ihm die Versicherung zu übermitteln, Frankreich werde alles in seinen Kräften stehende tun, um die Angelegenheit befriedigend zu regeln. Chambruns sei jedoch krank gewesen und habe nach Genf telegraphiert, sein Arzt habe ihn verboten, das Bett zu verlassen.

Hierauf habe die französische Regierung beschlossen, ihn zu ersetzen und einen führenden Politiker nach Rom zu entsenden. Dieser Vertreter, dessen Name nicht bekannt gegeben werde, werde voraussichtlich die Fühlung mit dem italienischen Außenministerium aufrechterhalten, bis ein neuer französischer Botschafter in Rom eingetroffen sein werde. In französischen Kreisen hoffe man, daß der Sondervertreter Blums das Verbleiben Italiens im Völkerbund zustande bringen werde.

Der französische Korrespondent des „Daily Telegraph" berichtet, daß gestern zwischen Mussolini und den diplomatischen Vertretern Frankreichs und Englands in Rom Unterredungen stattgefunden hätten. Der Duce habe hierbei ein „unnachgiebiges und zurückhaltendes Wesen" an den Tag gelegt. In halbamtlichen Kreisen in Rom werde betont, daß Mussolini der Ansicht sei, nicht Italien, sondern die französische und die britische Regierung hätten einen Schlag in Genf erlitten. Diese beiden Mächte hätten dem Duce bestimmte Versicherungen abgegeben, die sie jedoch nicht hätten erfüllen können. Das beweise, daß Frankreich und England nicht wüßten, wie sie den Völkerbund führen sollten. Allgemein glaube man, daß Italien den Völkerbund nicht verlassen, aber die Zusammenarbeit mit Genf gegenwärtig in jeder Form ablehnen werde. Das könne bedeuten, daß die italienischen Beamten auch im Völkerbundssekretariat zurückgezogen würden.



Dr. Goebbels mit seiner Gattin auf der Akropolis

Reichsminister Dr. Goebbels weilt gegenwärtig zu einem Studienbesuch in Griechenland. Unter Führung des Direktors der Akropolis, Kiparissis, und des Stellvertretenden Leiters des Deutschen Archäologischen Instituts, Dr. Wrede, besuchte der Minister u. a. auch die Akropolis. Im Vordergrund sieht man seine Gattin und links neben dem Reichsminister Direktor Kiparissis. (Scherl-Bilderdienst-M)

Toledo von Madrid abgeschnitten

Madrid, 25. September.

Wie der Rundfunksender Rabat Freitag nachmittag mitteilt, soll der Kreis um Bilbao vollkommen geschlossen sein. Die Seeküste werde von der nationalen Flotte gesperrt. Der Gouverneur von Bilbao habe General Mola gewisse Bedingungen zur Uebergabe der Stadt übermitteln lassen, die jedoch von den Nationalisten abgelehnt worden seien. Die Uebergabe müsse ohne jegliche Vorbehalte erfolgen. Unter der Bevölkerung von Bilbao herrsche große Mutlosigkeit. Das nationalistische Hauptquartier hoffe, die Stadt ohne Einsatz von Artillerie und ohne eine Beschießung durch die Flotte nehmen zu können.

In Santander sei eine unabhängige baskische Republik ausgerufen worden. Angesichts des unaufhaltsamen Vormarsches der nationalistischen Truppen müsse man diese Maßnahme als eine Tragikomödie bezeichnen.

An der Toledo-Front seien die Roten Milizen, die bisher den Alcazar belagert hätten, zur Verteidigung von Toledo selbst eingesetzt worden. In Madrid und Barcelona entwickele sich die Lage immer und mehr zur Anarchie. Die Demoralisation bei den Miliztruppen nehme von Tag zu Tag zu. Der Verbindungsweg zwischen Toledo und Madrid, so meldet der Sender noch in letzter Minute, sei von den Nationalisten abgeschnitten. Aus Madrid können zur Verstärkung der Milizen an der Toledo-Front keine Truppen mehr eintreffen.

Dynamitbeladene Geiselschiffe

Im Falle neuer Niederlagen Sprengung angedroht

London, 25. September.

Graf de Mery Telval, der langjährige spanische Botschafter in London, der sich zur Zeit in Biarritz aufhält, hat telephonisch dem „Evening Standard" eine Schilderung des Schicksals vieler in den Händen der Roten befindlichen Gefangenen in Spanien gegeben.

In dem Bericht heißt es, daß vor allem viele Mitglieder der Aristokratie Nordspaniens von den Regierungstruppen auf Schiffen gefangengehalten werden, deren Boden mit Dynamit gefüllt ist. Gelingt es den Nationalisten, Santander oder Bilbao zu nehmen, sollen die Schiffe in die Luft gesprengt werden. Bei der Eroberung San Sebastians haben sich die Regierungstruppen in Bilbao dadurch revanchiert, daß sie auf einem dieser Schiffe den Gefangenen 36 Stunden lang kein Essen gaben.

„Soweit ich weiß", sagt Graf de Mery Telval, „gibt es fünf derartige Schiffe in den Häfen Nordspaniens. Sie sind nichts anderes als Sträflingsschiffe, auf denen Hunderte von Mitgliedern der ältesten Familien in San Sebastian gefangen gehalten werden." Weiter schildert der frühere Botschafter, wie die Besitzer der Wohnungen von Anarchisten und baskischen Separatisten einfach aus ihren Heimen auf die Gefangenenschiffe geschleppt oder erschossen wurden. Die Anarchisten erklärten dann einfach die Wohnungen als ihr Eigentum. Auf den Schiffen selbst müssen die Gefangenen schwerste Arbeit verrichten und teilweise auf Deck im Freien schlafen. Eine Flucht wird als unmöglich geschildert. Unter den Gefangenen befinden sich auch Frauen, darunter eine Rote-Kreuz-Schwester, die sich im marokkanischen Kriege so ausgezeichnet hat, daß sie einen Orden verliehen bekam.

Graf de Mery Telval hatte San Sebastian und Irun besucht. Nach seinen Schilderungen ist in San Sebastian wenig Schaden angerichtet, während von Irun nur noch die Ruinen einer Stadt vorhanden sind

Notizen

Wie „Echo de Paris" meldet, soll die französische Kammer für Montag einberufen werden.

•

Der Danziger Polizeipräsident hat angeordnet, daß mit dem Ablauf des 26. Septembers das am 20. Juni erlassene Verbot aller politischen Versammlungen und Umzüge wieder aufgehoben wird.

•

Der japanische Generalkonsul in Nanking überreichte im Auftrage seiner Regierung dem chinesischen Außenministerium eine Note, in der die Aufmerksamkeit der chinesischen Regierung auf die Zwischenfälle in Hankau und Schanghai gelenkt wird und die Forderung an Nanking enthalten ist, die Garantie gegen eine Wiederholung ähnlicher Zwischenfälle zu übernehmen.

•

Der sozialistische belgische Abgeordnete Rene Delbrouck ist vor den Untersuchungsrichter zitiert worden, da er unter dem Verdacht der Anstiftung zur Ermordung des Führers der Rexisten, Degrelle, steht.

•

Der italienische Regierungschef Mussolini empfing am Donnerstag den Reichsjugendführer Baldur von Schirach vor seiner Abreise zu einer Privataudienz im Palazzo Venezia.

•

Der belgische Ministerpräsident van Zeeland dementiert die Gerüchte von der Bildung einer neuen durch ihn geführten Partei.

•

Der belgische Innenminister hielt mit den Gouverneuren der Provinzen eine etwa dreistündige Beratung ab, in der die Lage im Innern und die Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung behandelt wurden.

•

Auf dem Anhalter Bahnhof in Berlin trafen der ägyptische Ministerpräsident Nahas Pascha mit seiner Gattin, der ägyptische Finanzminister Makram Pascha Ebeid mit seiner Gattin, der Generalsekretär des Ministerpräsidenten, Amni Osman, der Chef des Ministerkabinetts, Sala Eddin, ein.

Die österreichische Finanzkontrolle aufgehoben

Genf, 25. Sept.

Der Völkerbundsrat nahm am Freitagnachmittag in der Danziger Angelegenheit auf Vorschlag des englischen Außenministers folgenden Bericht an: „Der Rat hat die Mitteilung der polnischen Regierung über die von ihr auf Wunsch des Rates und in seinem Namen aufgenommenen Besprechungen über den Zwischenfall, der sich bei dem Besuch des deutschen Kreuzers „Leipzig" in Danzig im Juli 1936 ereignete, geprüft. Er dankt der polnischen Regierung für ihre Bemühungen zur Beilegung dieses Zwischenfalles und nimmt Kenntnis von dem Meinungsaustausch zwischen der deutschen und der polnischen Regierung und insbesondere von der Erklärung der deutschen Regierung, daß sie nicht die Absicht gehabt habe, in einer mit dem Statut der Freien Stadt unvereinbaren Weise zu handeln. Er bekundet noch einmal sein Vertrauen für den Völkerbundskommissar in Danzig und erklärt sich von seiner Amtsführung durchaus befriedigt. Er hat die feste Hoffnung, daß alle notwendigen Maßnahmen von den beteiligten Regierungen getroffen werden, um die Wiederkehr jedes Zwischenfalles dieser Art zu verhindern, und beschließt, den Zwischenfall als erledigt zu betrachten."

Anschließend stimmte der Rat dem Entschließungsentwurf über die Beendigung der österreichischen Finanzkontrolle zu. Darin wird der Rücktritt des Völkerbundsvertreters in Oesterreich ab 1. Oktober genehmigt und beschlossen, entsprechend dem Protokoll von 1932 der Tätigkeit des Völkerbundsvertreters in Oesterreich und des Beraters bei der Nationalbank ein Ende zu setzen.

Die Entschließung erinnert andererseits daran, daß nach dem Protokoll von 1932 der Rat das Recht habe, wenn er es mit Rücksicht auf die Finanzlage Oesterreichs für notwendig halten sollte, wieder Völkerbundsvertreter einzusetzen.

Der österreichische Finanzminister Dr. Draxler gab vor der Abstimmung eine Erklärung ab, in der er sagte, daß der wirtschaftliche und staatsfinanzielle Wiederaufbau Oesterreichs befriedigende Fortschritte erzielt habe. Der Haushalt sei annähernd ausgeglichen. Der Wert der staatlichen Schulden werde im vollen Umfange besorgt und, soweit er das Ausland betreffe, auch transferiert. Oesterreichs Währung erweise sich als widerstandsfähig gegenüber allen Schwierigkeiten der Weltkrise. Die noch bestehenden Devisenbeschränkungen würden nur infolge der internationalen Erschwerungen des Zahlungsverkehrs aufrecht erhalten. Sie beeinträchtigten jedoch nicht den freien Güterverkehr. Die allgemeine wirtschaftliche Lage Oesterreichs zeige seit einigen Jahren eine zwar langsame, aber stetige Aufwärtsbewegung.

Das Ganze Halt!

Der „Krieg im Frieden" zu Ende / Die Entscheidungsschlacht im Riedbachtal / Angriff der Blauen auf die befestigte Stellung der Roten in Anwesenheit des Führers

Bad Nauheim, 25. September.

(Vom Sonderberichterstatter des DNB.)

Die großen Herbstübungen der deutschen Wehrmacht, bei denen erstmalig seit 22 Jahren mehrere Armeekorps und alle Waffen einschließlich zahlreicher motorisierter Kampfverbände und der Luftstreitkräfte in engstem Zusammenwirken beteiligt waren, sind am Freitag mit einer gewaltigen Entscheidungsschlacht beendet worden. Um 10 Uhr vormittags griff das neunte (blaue) Armeekorps auf der ganzen Front die stark ausgebaute „rote" Hauptkampflinie an. Dieser frontale Angriff führte auf dem linken Flügel, wo die Geländebeschaffenheit den Einsatz starker Panzerkampfwageneinheiten begünstigte, zu einem tiefen Einbruch in die gegnerische Front. An dieser Stelle, den Höhen westlich Ilmhausen, beobachtete auch der Oberste Befehlshaber und Führer das prächtige Schlußbild der großen Herbstübungen. Auch der Reichskriegsminister, die Befehlshaber der drei Wehrmachtteile, zahlreiche Reichs- und Staatsminister, führende Persönlichkeiten aller Gliederungen der nationalsozialistischen Bewegung, die Gauleiter und Oberpräsidenten, in deren Gebiet sich die Uebungen abspielen oder die teilnehmenden Truppen in Garnison liegen, viele Offiziere der alten Armee und der Reichswehr, unter ihnen die früheren Chefs der Heeresleitung Generaloberst von Seeckt, Chef des Infanterieregiments 67, Generaloberst Heye und Generaloberst von Hammerstein, die Militärattachees der in Deutschland vertretenen Länder und die übrigen Gäste der Manöverleitung erlebten die Endphase dieses „Krieges im Frieden".

Fünf Tage und vier Nächte haben die Truppen auf dem Uebungsgebiet, das mehr als 130 Quadratkilometer umfaßt und dessen Bodengestaltung unübersehbare Schwierigkeiten bot, bei Schwüle und empfindlicher Herbstkühle, bei Sonnenschein und Regen im Kampfe gestanden. Die Manöverleitung hatte in monatelanger peinlichster Vorarbeit alle Vorbereitungen getroffen, die einen hochinteressanten Verlauf dieser großen Herbstübungen gewährleisten und zu einem Musterbeispiel neuzeitlichen Bewegungskrieges wurden, bei dem alle Kampfarten wechselnd zwischen den beiden Parteien in besonders interessanter Weise zur Darstellung kamen. Aufklärung und Aufmarsch, Bewegungsgefechte, das Heranführen rückwärtiger Kräfte, die Verlagerung des Kräfteverhältnisses innerhalb der Frontabschnitte und innerhalb der Parteien, das abschnittweise Zurückgehen und am Schlußtage endlich die sorgfältig vorbereitete Verteidigung einer gut ausgebauten Stellung bzw. die Bereitstellung zum Angriff und die Durchführung dieses Angriffes unter Einsatz aller modernen Waffen, das war das Programm dieser inhaltsreichen Tage.

Wenn auch die Uebung in so großen Verbänden in erster Linie der Führerschulung diente, so entstanden doch bei der freien Durchführung der Manöver fortgesetzt Lagen, die selbständiges Handeln bis hinunter zur kleinsten Einheit, der Gruppe, verlangten. Dabei haben die Träger unserer Wehrmacht alle soldatischen Tugenden in schönster Weise bewiesen. Sie zeigten einen eisernen Willen zum Aushalten, Entschlossenheit und Gewandtheit; sie ertrugen die ihnen auferlegten Strapazen bewundernswürdig, denn die Uebung wurde völlig kriegsmäßig durchgeführt.

Die erste Abschlußprüfung nach der Wiedereinführung der Wehrpflicht und nach einjähriger Dienstzeit hat den hohen Ausbildungsstand, die vorzügliche technische Ausstattung und den glänzenden Geist der Truppen bewiesen. Die gezeigten Leistungen sind nur dadurch und durch die kameradschaftliche Verbundenheit zwischen Führung und Truppe möglich geworden.

Alle, die Gelegenheit hatten, in diesen Tagen die neue deutsche Wehrmacht zu beobachten, nahmen die Ueberzeugung mit heim, daß das deutsche Volk unter ihrem Schutz beruhigt seiner friedlichen Arbeit nachgehen kann. Mit stolzer Freude und unbegrenztem Vertrauen blickt es auf die Träger seiner Wehr.

Die Entscheidungsschlacht

In der Nacht zum Freitag hatte die blaue Armee die roten Gefechtsvorposten auf die Hauptkampflinie zurückgedrängt und unmittelbar vor dieser Linie angriffsbereit Stellungen bezogen. Das V. (rote) Armeekorps versuchte durch verstärkten Artillerieeinsatz und unter Verwendung von Gas die blaue Angriffsbereitstellung zu zerstören. Der Angreifer hatte den Schwerpunkt, der am Donnerstag auf dem linken Flügel lag, auf seinen rechten Flügel zur 9. Division verlegt, da hier das einigermaßen waldfreie, wenn auch hügelige Gelände den Einsatz der in der Nacht bereitgestellten Panzerwageneinheiten gestattete. Hinter dem Schwerpunkt hatte es zu gleicher Zeit seine Korpsartillerie konzentriert. Die 6. Division östlich von Birstein und die 19. Division in der Mitte der Front fanden weitaus weniger günstiges Gelände vor. Die Höhenzüge liegen im leichten Nebel. Die blaue Armee hat auf dem äußersten rechten Flügel einen Sperrverband gebildet, der die Aufgabe hat, diesen Flügel zu sichern. In vorderster Linie der 9. Division liegen das 15. und 16. Infanterie-Regiment. Die Schützenlinien, die auf den Angriffsbefehl warten, sind mit Drahtscheren ausgerüstet, da Rot in der vergangenen Nacht seine Hauptkampflinie außerordentlich stark befestigt und zahlreiche Sperren und Hindernisse, Panzerwagenfallen und Maschinengewehrnester angelegt hat. Artilleriefeuer auf beiden Seiten kündet an, daß entscheidende Kampfhandlungen bevorstehen. Der starke Bodennebel verhindert zunächst den Einsatz der Luftstreitkräfte. Der Blick auf die sanften Höhenzüge, die von Mulden und Senken durchschnitten, mit Buschwerk und Waldstücken reich bestanden sind, zeigt ein geradezu ideales Kampfgelände.

Kurz vor 10 Uhr brüllen die Schlünde der blauen Batterien los, die die Artilleriestellungen der Gegner unter ein heftiges Feuer nehmen. Dabei werden die Beobachtungsstellen der roten Artillerie eingenebelt, um sie an der Sicht zu verhindern. Wenig später hämmern auch die leichten und schweren Maschinengewehre los, und die ersten Schützenwellen des Gegners gehen, soweit sie Deckung haben, in großen Sprüngen vor. Die rote Artillerie verlegt sofort ihr Feuer vor. Aus dem Nebel, der langsam über die rote Hauptkampflinie zieht, steigen Leuchtkugeln empor, die der Artillerie die vorderste Linie der eigenen Truppen zeigen sollen. Im Schutze des Nebels und gedeckt durch Buschwerk und dünne Waldstreifen brechen plötzlich Panzerkampfwagen in mehreren Wellen vor, die überraschend schnell der gegnerischen Stellung zustreben und gedeckt durch das günstige Gelände und Nebel bald die Hauptkampflinie erreichen. Während ein Teil der Panzerkampfwageneinheiten in die gegnerische Artilleriestellung vordringt, rollen andere die rote Hauptkampflinie auf. Alle die Schützenwellen sind bis dicht an die feindlichen Stellungen herangekommen; nur in einem ostwärts liegenden Waldgelände behauptet sich der Gegner hartnäckig. Die Panzerkampfwagen, die in die Hauptkampflinien eingeschwenkt sind, werden hier von einem mörderischen Abwehrfeuer der Panzerwagenabwehrgeschütze empfangen, die Rot hier eingesetzt hat, weil es auf dem engen bewaldeten Gelände offenbar mit einem Einsatz von Panzerkraftwagen gerechnet hatte.

Etwa nach einer Stunde ist der Angriff auf diesem Frontabschnitt soweit vorgetragen, daß die leichten und schweren Infanteriewaffen und die Artilleriebeobachtungen vorgezogen werden können; gleichzeitig müssen natürlich auch alle Nachrichtenverbindungen vorverlegt werden, was sich mit bewunderungswürdiger Schnelligkeit vollzieht. Ein ohrenbetäubender Schlachtenlärm erfüllt das liebliche Tal; ununterbrochen rollen die Salven der leichten und schweren Artillerie, ein dröhnendes Echo weckend, dazwischen klingt das scharfe Tack-Tack der Maschinengewehre, das Krachen der Infanteriegeschütze und das Knattern des Gewehrfeuers. Nach erbittertem mehr als einstündigem Kampf sind die roten Verteidiger des Waldstückes gezwungen, die Stellung dem Angreifer zu überlassen. Nun greifen auch die Kampfgeschwader des 9. Armeekorps in den Kampf ein, die in Tiefangriffen die zäh verteidigten Schützenlöcher der roten Partei zu säubern versuchen. Jagdfliegerstaffeln und Flak-Artillerie greifen in den Kampf ein. Die Entscheidungsschlacht, die auf diesem Frontabschnitt den Angreifern unverkennbare Vorteile gebracht hat, ist in vollem Gange, als zugleich mit den Kirchenglocken, die die Mittagsstunde ankündigen, das Signal: Das Ganze halt! geblasen wird.

Rasch ebbt der Schlachtenlärm ab; nur die Kampfgeschwader in der Luft kreisen noch über der Stellung; die Truppen sind aufgestanden und haben den Stahlhelm mit der Feldmütze vertauscht. Jetzt erst und auf dem Rückwege von der Front sehen die Manövergäste und die Schlachtenbummler, welch starke Einheiten aller Waffen an dieser Uebung beteiligt waren, als die Truppen singend und guter Dinge auf den Anmarschstraßen den Quartieren oder den Verladestationen zustreben. Zum letzten Mal jubelt ihnen die Bevölkerung zu, die die jungen Soldaten mit solcher Herzlichkeit empfangen und mit solcher Fürsorge betreut hat.

Ziel und Aufgabe der Reisebüros

Erster deutscher Reisebürotag in Frankfurt / Freiherr Eltz von Rübenach über die Reisebüros als Mittler des Verkehrs

Frankfurt a. M., 25. September.

Die Stadt des deutschen Handwerks steht in diesen Tagen im Zeichen des ersten deutschen Reisebürotages, zu dem aus dem In- und Auslande weit über 1000 Teilnehmer erschienen sind.

Nach einer kurzen Begrüßung der Pressevertreter im Hotel „Monopol" durch den Leiter der Reichsverkehrsgruppe Hilfsgewerbe des Verkehrs, Direktor Kipfmüller, fand um 10 Uhr im festlich geschmückten Schumann-Theater die feierliche Eröffnungssitzung statt, an der neben dem Reichs- und Preußischen Verkehrsminister Freiherr Eltz von Rübenach, Staatssekretär Königs vom Reichs- und Preußischen Verkehrsministerium, Staatssekretär Dr. Stuckart vom Reichsministerium des Innern, Staatsminister a. D. Hermann Esser, der geschäftsführende Präsident des Reichsausschusses für Fremdenverkehr, der Präsident des Werberates der deutschen Wirtschaft, Ministerialrat Reichard, und zahlreiche andere Persönlichkeiten teilnahmen.

Zu Beginn der Kundgebung begrüßte Direktor Kipfmüller die Versammlung. In der Teilnahme von Vertretern großer Reisebüros und bedeutender Vertreter der Fremdenverkehrsorganisationen aus nahezu allen europäischen Ländern und den Vereinigten Staaten, so führte er weiter aus, finde die völkerverbindende Aufgabe des Fremdenverkehrs sichtbaren Ausdruck.

Wie groß allein die Freizeit gestaltenden Aufgaben der deutschen Reisebüros seien, ergebe sich daraus, daß außer den von der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" zu betreuenden Volksgenossen schätzungsweise 20 Millionen Deutsche durch die Reisebüros für den Fremdenverkehr teils neu zu gewinnen, teils zu erhalten und immer wieder zu betreuen seien. Alle diese Aufgaben stellten hohe Anforderungen, und um sie erfüllen zu können, seien die Reisebüros darauf angewiesen, daß die Verkehrsunternehmen den Wert dieser Arbeit erkennen und helfen, dem Reisebüro eine gesicherte wirtschaftliche Grundlage zu schaffen. Nachdem uns durch die Initiative der Reichsregierung die Voraussetzungen für den geschlossenen Einsatz und das planmäßige Zusammenwirken des ganzen Verkehrs-Hilfsgewerbes an die Hand gegeben worden sind erstreben wir keine Konzessionierung der Reisebüros mehr.

Darauf sprach

Reichsverkehrsminister Freiherr von Eltz-Rübenach.

Nach eingehender Darlegung der Gründe, die für die Schaffung der Reichsverkehrsgruppe im Rahmen des organisatorischen Aufbaus der deutschen Wirtschaft maßgebend gewesen seien, hob der Minister anerkennend hervor, daß es trotz des kurzen Bestehens der Reichsverkehrsgruppe — erst ein Jahr — möglich gewesen sei, durch grundlegende Anordnungen die Verhältnisse des Reisebürowesens auf einen festen Boden zu stellen.

Er behandelte in diesem Zusammenhang auch die Frage des Reisebürogesetzes, dessen Verabschiedung er glaubte für die nächste Zeit in Aussicht stellen zu können. Das Gesetz würde die Handhabe bieten, die Betreuungen der Reichsverkehrsgruppe auf Reinhaltung des Gewerbes von Schädlingen zu unterstützen.

Sehr eingehend sprach der Minister über die hohen ideellen Aufgaben, die das Reisebürogewerbe zu erfüllen habe. Nur durch ständiges Suchen und Finden neuer Wege und Möglichkeiten könne das Gewerbe auf der Höhe bleiben, deshalb dürfe durch Schaffung eines numerus clausus nicht der Zugang zu einem Gewerbe verwehrt werden, das Ausschau in die weite Welt ermögliche. Richtige Beratung der Oeffentlichkeit sei Aufgabe der Reisebüros, und hierzu gehöre die Kunst der Einfühlung in die Wünsche des Reisenden und Menschenkenntnis. Der Minister ging auch auf die Frage des Auslandsreisens ein und bezeichnete es als fremdenverkehrspolitisch verfehlt, wenn ein Land aus Grundsatz den Reiseverkehr ins Ausland sperren würde. Wenn allerdings ein Land aus Selbsterhaltungsgründen gezwungen wäre, die Mitnahme von Geldbeträgen ins Ausland zu verweigern, so könnte dies nicht dahin gedeutet werden, als wolle es den Reiseverkehr ins Ausland unterbinden, dagegen aber selbst alle Vorteile des Reisestromes aus dem Ausland genießen. Die von Deutschland abgeschlossenen Reiseverkehrsabkommen bewiesen deutlich, daß Deutschland sich nicht gegen Auslandreisen sperre.

Bei der Würdigung der Arbeit der Reisebüros für

Am hölzernen Strom

Originalroman von FRITZ ENSKAT

Urheberrechtsschutz durch Verlag Oskar Meister, Werdau/Sa.

31. Fortsetzung.

Und nun gab Latti, der zu ihnen aufgefahren war, mit noch schnapsheiserer Stimme seiner Verwunderung Ausdruck:

„Gospodin — Gospodin! — Da fährt ja Herr Lonteff!"

Das brachte Wrangel zur Besinnung. Er sprang auf, drehte sich nach hinten um und rief: „Sergej — Sergej!?"

Doch der Fahrer im anderen Schlitten kehrte sich scheinbar nicht um diese Rufe. Holck und Wrangel sahen von hinten, wie eine Peitschenschnur sich schnell hob und dann schlagend herunterfiel. Die Pferde des fremden Schlittens liefen schneller. Und nun —? Ja ... das Gefährt sauste an Milawa vorbei. Es entfernte sich. Es nahm kleinere Formen an. Bis es schließlich nur noch als Punkt im Blickkreis der verdutzten Männer stand.

Betroffen sahen sich Jus und Wrangel in die Augen.

„War er es, oder war er es nicht?" fragten beide wie aus einem Munde.

Wieder glitt die lange Naturstraße unter den Kufen der beiden Schlitten hinweg. Werst auf Werst durchfuhr man das einsame weiße Schweigen.

Die Rückreise verlief noch wortkarger als die Hinfahrt. Wie eine dumpfe Bedrückung quälte die Männer die eine Frage: War das wirklich Sergej Lonteff?, den sie vor Milawa zu sehen gemeint. —

Mit dieser bangen Ungewißheit im Innern sehnten sie das Ende der Fahrt herbei.

Auf dem letzten Teil der Wegstrecke betraf sie schlechtes Wetter. Der Frühling machte die ersten Anstrengungen, die erstarrte Natur zu neuem Leben zu erwecken.

Der grimmige Frost ließ nach. Stürme kamen auf. Von oben flockte Schnee herunter. Schon durchzogen einzelne kleine Risse das Eis des Stromes. Ueber Mittag verlor die Oberschicht der Flußdecke die bisherige gläserne Schärfe und Härte. Die Schlittenkufen mehlten die Oberfläche des Djoprin leicht auf.

Wrangel verabsäumte trotz seiner zweifelvollen Seele nicht, Holck auf diese Vorgänge aufmerksam zu machen.

„Noch zwei Wochen, lieber Jus, dann erleben Sie das Wunder des nordsibirischen Frühlings!" — —

Laikis, der aus irgendeinem Grunde das Herrenhaus aufgesucht haben mochte, empfing die Heimkehrer vor dem Hauptgebäude. Noch ehe er den Mund auftun konnte, schoß ihm Holcks Frage entgegen: „Wann hat Herr Lonteff die Sibirsk-Siedlung verlassen?"

Der Bootsführer zeigte ein verständnisloses Gesicht. „Herr Lonteff —? Der ist doch hier! Er ist ständig hier gewesen. Ich wüßte nicht, daß er die Siedlung je verlassen hat, seit Sie wegfuhren."

„Gut — gut!"

Kopfschüttelnd leitete Laikis das Gespann zu den Ställen hinüber.

Auf der Schwelle stand Vera —: froh, glücklich, aufgelöst in Freude über die Rückkehr des Vaters.

Nach herzlicher Begrüßung wiederholte Holck sein Experiment. „Bitte, Vera: wann verließ Herr Lonteff die Siedlung?"

Vera lachte laut heraus. „Lassen Sie solche Scherze nicht zu Lonteffs Ohren kommen, Jus. Der arme Lonteff liegt oben in seinem Zimmer. Gleich nach ihrer Abfahrt rutschte er unglücklich aus und schlug sich dabei das Knie auf. Maovo ist bei ihm und betreut ihn. — Schon die ganze Zeit."

Wrangels Gesicht entspannte sich. Vergnügt blinzelte er Holck an. Und völlig unbegreiflich für Vera äußerte er nur ein Wort zu Jus —: „Wodka!"

*

Tosend und tobend vollzog sich der gigantische Kampf! Die Gewalten rangen miteinander. Nicht langsam, allmählich die Kräfte steigernd oder nachlassend, wie in anderen Breiten. Nein! Hier erfüllte sich der Uebergang vom Winter zum Frühjahr in abrupter Plötzlichkeit.

Fauchend und heulend fuhren heftige Winde und Sturmböen durch die Luft. Dazwischen schüttelte der Himmel Schneeschauer auf die Erde, die schon begann, die alte Schneedecke von sich abzuwerfen.

Der breite Djoprin reckte und streckte sich unter dem lockenden Schein der Sonne, die fast von Stunde zu Stunde wärmer strahlte. Die Eisdecke barst unter Knacken und Krachen. An den Rißstellen schwappte das Wasser über und ergoß sich über die umliegenden Schollen. Der Strom kam in Bewegung. In ungestümer Lebensfreude — nach so langem Schlaf — schob er wie mutwillig den zerbrochenen Eispanzer vor sich hin.

An den Ufern kam streckenweit der braune Boden zum Vorschein. Die Baumwipfel schüttelten ungebärdig ihre Zweige, kundtuend, daß sich Säfte und Kräfte in ihnen regten.

Die Natur hatte es eilig! Sie drängte gewaltsam, als wüßte sie, daß ihr keine längere Frist zur Entfaltung gegeben sei. Der nordsibirische Sommer währt ja nur zwei Monate. Und der Frühling muß beinahe übergangslos dem Sommer weichen.

So heftig und plötzlich wie die elementaren Veränderungen in der Natur eingesetzt, so schnell und ruckartig ebbte der Kampf auch ab. Die Luft wurde weicher — kosend. Die belebende, zaubernde Sonne — als wisse sie, daß sie schnelle und wirksame Arbeit zu leisten habe — ließ sich immer seltener durch einzelne weißlich-grüne Wolkenballen zurückdrängen, die wild- und zackrandig am Himmel dahinjagten.

Geradezu über Nacht wurde es Frühling. Mit knospendem Grün, blauem Himmel, linden Lüften, hellfunkelnder Sonne, deren Strahlenbündel tollend und spielend über die klargrünen Wasser des Djoprin hinweghuschten.

Ganz vereinzelt gaukelten die ersten Schmetterlinge, noch taumelnd, am Uferstreifen umher: die ersten Kundschafter des Sommers. Und wirklich: Blumen sprossen hervor allerorten. Herrliche Gebilde der Schöpfung! Manche in Form und Farbe den Anemonen ähnlich. Blumen mit großen Kelchen. Andere wie Glocken und Sterne. Von unwahrscheinlicher Farbenschönheit, stark duftend. In Tundra und Taiga regte es sich wieder, in millionenfachem kosmischen Geschehen! — —

Laikis fluchte und tobte mit seinen Flößern herum. Ueberall mäkelte er. Nichts ging ihm schnell genug vonstatten. Es war, als wolle er sich in einen Wettlauf mit dem kommenden Sommer einlassen. Seine Schiffer, die Laikis polternde Art kannten, lachten hinter ihm drein.

Das große Floßschiff wurde nachgesehen und stellenweise überholt. Bald wiegte es sich sanft auf dem nun völlig eisfreien Djoprin — fahrbereit —.

Zwischen den Arbeiterhütten der Sibirsk-Siedlung wimmelte es. Geschäftig liefen die Arbeiter hin und her. Stephan Wrangel stellte den Wagenzug zusammen. Handwerkszeug, Geräte, Taue, Stahlseile, Proviant und vieles andere wurde verladen.

Nach einigen Tagen stand auch die Wagenkolonne fertig da. Bereit zum Aufbruch.

Der Troß von Leuten, Pferden und Wagen schwenkte aus der Siedlung heraus. Es ging in den Wald hinein — nach Norden zu. Stephan Wrangel führte die Kolonne. —

Laikis wartete noch drei Tage ab. Dann gab er seiner Mannschaft den Befehl, die Haltetaue zu lösen. Es geschah. Nun traten die langen Ruderstangen in Tätigkeit.

Behutsam nahm der Strom das Floßschiff auf seinen breiten Rücken. Das Boot trieb gemächlich flußabwärts. Die Schiffer hatten leichtes Tun. Sie konnten sich darauf beschränken, wachsam auf dem Vorderteil zu stehen. Die einzige wirkliche Arbeit entfiel auf den Mann am Steuer.

Nach einem Uebereinkommen mit Stephan Wrangel hatten sich seine Tochter und Jus Holck zur Bootsbesatzung gesellt. Hier fanden sie einen gewissen Komfort in den beiden großen Deckaufbauten im Achterteil. Sergej Lonteff blieb verabredungsgemäß in der Siedlung zurück. — —

Lauteste Betriebsamkeit wickelte sich an der Stelle des Stromes ab, an der im Winter die Latti-Holzfäller-Kolonne den einen riesigen Holzstapel errichtet hatte. Der Platz war damals mit Bedacht gewählt worden. Hier hatte sich der Fluß eine weitbogige Bucht ausgespült. Sie eignete sich vorzüglich zum Einflößen des Holzes.

Man hatte einen Teil der Pfostenschanze weggebrochen, die dem Stapel den Halt verliehen. Die ersten vorn liegenden Stämme kollerten ins Wasser. Eine Kette von Arbeitern, mit langen hakenbewaffneten Stangen in den Händen, sorgte, daß die Rundhölzer nicht nach der Mitte des Flusses abgetrieben wurden. Weitere Stämme wurden von anderen Arbeitern die sanfte Uferneigung hinabgerollt. Unten am Ufer nahmen jedesmal die Stangenleute das Holz in Empfang.

(Fortsetzung folgt.)

Abschied und Wiederkehr

Rekruten ziehen aus — Reserve hat Ruh' — Heute kommen die Arbeitsmänner aus dem Emsland.

Bedeutungsvolle Tage für Hernes Jungmannen

Für viele unserer Herner Jungen gibt es jetzt entscheidende Tage, die in ihrem Leben eine Wendung bedeuten und die sie mit Freuden begrüßen werden. Ob es unten auf der Gesäßkiste ist, auf dem Büro, im Geschäft oder in der Fabrik, überall gibt es einige, die ihr Bündel packen müssen. Der Arbeitgeber läßt sie einige Tage, wenn es eben geht, früher ausscheiden und bedenkt sie noch mit dem sogenannten Rekrutenabschiedsgeld. Auf die nun hinter ihnen liegenden Jahre schauen sie nicht mit wehmütigem Blick zurück, sondern freudig und hoffnungsvoll blicken unsere Herner Jungen vorwärts. Groß ist die Zahl derer, die hinausmüssen. Wenn wir in diesen Tagen in den Herner Familien Umschau halten, in denen der Sohn den bekannten Brief mit den kurzen Angaben erhalten hat, dann müssen wir feststellen, daß eine kleine Aufregung herrscht und das familiäre Leben etwas aus dem Rahmen des Alltäglichen herausfällt. Zuerst gibt es ein Wiedersehen und bald darauf ein Abschiednehmen. Da sind die Freiwilligen des Jahres 1913, die nun ihr Jahr herum haben und wieder nach Herne zurückkehren. Auf das Wiedersehen freuen sie sich unbändig, wie es in vielen Briefen heißt. Den Tag der Ankunft weiß schon die ganze Verwandschaft. Wenn der Vater den Brief liest, dann geht über sein Gesicht ein Schmunzeln. Väter können zwischen den Zeilen lesen, wenn es sich um einen Soldatenbrief handelt, dafür haben sie doch gedient und haben einst einen ähnlichen Brief nach Hause geschickt. Was die Mutter schon längst sagen wollte, damit platzt der Vater dann heraus: „Du Junge mot Geld hähben". Der Tag der Entlassung muß gefeiert werden und kostet natürlich Geld. Und wenn der Vater am Bahnhof steht und seinen Sohn empfängt, dann muß er auch zunftgerecht aussehen wie ein Reservist. Die ersten Reservisten werden wir nach 20 Jahren wieder in den Straßen Hernes sehen. Die Schirmmütze auf ein Ohr „gehauen", den Reservestock mit dem Troddel geschmückt, die Blumen im Knopfloch und mit der umgehangenen Reserveflasche, die natürlich gefüllt ist. Fröhliche Lieder werden sie singen. Lieder von der Reserve und ihrer Ruhe, und bei der Mutter wartet schon ein **gedeckter Tisch auf die Heimkehr des Sohnes.**

Mit den Reservisten kommen auch unsere Arbeitsdienstmänner wieder, die im letzten Herbst ausgerückt sind. Es ist der Jahrgang 1914, der im Emsland schaffte oder auf den Höhen des Sauerlandes Kulturarbeit leistete. Wie in den Kasernen herrscht auch in den Lägern bei Arnsberg, Meschede, Hirschberg usw. in diesen Tagen frohe Stimmung, die ein Stück der Soldatenromantik ist und ewig bleiben wird. Für den Samstag und Sonntag erwartet man die Ankunft der Arbeitsdienstmänner. Die Mutter hat bereits in ein mit kukullischen Genüssen gefülltes Paket den neuen Anzug gepackt. Die Reservistenstimmung ist hier die gleiche, wie bei unseren Soldaten. Der Dienst der letzten Tage fällt ja allen so leicht, und mit Begeisterung singen unsere Soldaten der Arbeit die Lieder, die viele schon längst vergessen glaubten. Von der Jugend sind sie bewahrt worden. Die Lieder vom Abschied und von den Mädeln. Ob es in Arnsberg oder Lüdenscheid ist oder sonstwo. Ueberall können sie gesungen werden und überall erklingt es:

„Zu .... am Bahnhof
Da steigen wir ein,
Da stehen die Mädel
Zu Zwei'n und zu Drei'n,
Sie schwenken die Tücher und rufen uns zu:
Ihr Arbeitsreservisten, Ihr habt es gut!"

Aber nur einige Tage können sie sich „einen pflegen", denn nun wartet eine längere Zeit, die Anfang Oktober beginnt. Die Zeit des Soldatseins. Der Spaten wird mit dem Gewehr vertauscht. In der Heimat freut man sich schon auf die Ankunft der Arbeitsdienstreservisten, die ihren blinkenden Spaten mitbringen und zwei Fäuste, die zupacken können, wenn es gilt, ein Werk zu vollbringen. Manche Mutter wird Augen machen, wenn sie ihren Jungen wiedersieht, der nun ein ganzer Mann geworden ist und selbständig handeln kann. Zu ihnen gesellen sich schnell diejenigen des Jahrganges 1915, für die nun die Uhr geschlagen hat. Da werden Auskünfte erteilt von den „alten Arbeitsknochen", wie der und der ist. Gespannt horchen die Jungen auf, denn es geht ja nichts über eine „dicke Nummer", die man haben muß. In vielen Familien kommt der eine wieder und der andere geht. Wiedersehen und Abschied werden zugleich gefeiert. Natürlich stellt dieses Feiern an Mutters Küche Ansprüche. Aber es wird gern getan und gern gegeben. Für die Mutter gibt es in diesen Tagen des An- und Abrückens ein etwas verwirrtes Herz, für den Vater aber das Gefühl des Stolzseins, daß aus seinem Jungen nun etwas wird. Der Vater läßt es sich nicht nehmen, dem Jungen das Abschiedspaket kunstgerecht fertig zu machen; er hat als alter Soldat ein Auge für die Dinge, die der Soldat haben muß. Während die Mutter es mehr mit dem leiblichen Wohl ihres Jungen hält, sieht der Vater, daß die „Wiener"-Bürsten, das Taschenmesser, Zahnbürste, Knöpfe, Nähzeug usw. nicht fehlen. Solche Sachen können, wenn sie fehlen, ein kleines Unwetter über die ganze Stube bringen.

Zuerst macht der junge Rekrut eine Runde durch die Verwandtschaft und ist zum Kassieren bereit, weil es schon bei den alten Soldaten so war, daß das Geld immer knapp war. Man muß in dieser Hinsicht vorbeugen. Der gute Onkel kennt den geheimen Wunsch eines Rekruten und faßt mal tiefer in die Tasche. Schwerer wird der Abschied schon von der „Freundin". Der letzte Tag bleibt für die Familie, in der man für nichts anderes mehr Zeit hat. Noch einmal gibt der Vater dem Jungen die nötigen Ratschläge und die fürsorgliche Mutter sagt nur immer: „Wenn Dir etwas fehlt, dann schreibe sofort". Jedenfalls herrscht jetzt Hochbetrieb in zahlreichen Herner Familien.



die kriegerische Zeit

an, in der die Eintragungen begonnen wurden. Der Dreißigjährige Krieg war zwar zwei Jahre zuvor, 1648, durch den Westfälischen Frieden offiziell beendet worden, doch gab es auch weiterhin noch Truppenzüge und Einlagerungen. Wir lesen:

mögen der Linstad Fulldatten gehen, mit

Abschied vom Arbeitsdienst

Am Mittwoch begannen die Entlassungen der Arbeitsmänner, die seit April unter der Fahne des Arbeitsdienstes mit dem Spaten für das Vaterland dienten. Hier packen die Arbeitsmänner im Lager ihre Koffer. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Sonderzug zum Bückeberg

Sofortige Anmeldung bei den zuständigen Ortsgruppen der NSDAP erforderlich.

Nachstehend werden noch einmal die Sonderzüge zum Bückeberg bekanntgegeben:

1. Sonderzug ab Dortmund Hbf. (Preis 3,70 M.).

Hinfahrt 4. Oktober 1936: Dortmund Hbf. ab 4.57 Uhr, Bückeberg an 9.07 Uhr.

Rückfahrt 5. Oktober 1936: Bückeberg ab 1.41 Uhr, Dortmund Hbf. an 5.40 Uhr.

2. Sonderzug ab Bochum-Nord (Preis 3,90 Mark).

Hinfahrt am 3. Oktober 1936: Bochum-Nord ab 22.18 Uhr, Bückeberg an 2.25 Uhr.

Rückfahrt am 5. Oktober 1936: Bückeberg ab 2.24 Uhr, Bochum-Nord an 6.31 Uhr.

3. Sonderzug ab Hagen (Preis 3,90 Mark).

Hinfahrt am 3. Oktober 1936: Hagen ab 19.10 Uhr, Bückeberg an 23.50 Uhr.

Rückfahrt: Bückeberg ab 19.34 Uhr, Hagen an 0,28 Uhr.

Für die Fahrtteilnehmer zum Bückeberg besteht die Möglichkeit der Verpflegung durch den „Hilfszug Bayern". Das Essen kostet einschl. Napf und Löffel 65 Pf.

Die Meldungen für die Sonderzüge zum Bückeberg nehmen die Ortsgruppen der NSDAP ab 18 Uhr in ihren Büros entgegen, und zwar Herne-Mitte im Büro an der Kirchhoffstraße, Herne-Nord an der Bahnhofstraße, neben Grünendahl; Herne-Alt an der Rosenstraße und Herne-Sodingen im Amtshaus. Weiter nehmen die Kreisleitung der NSDAP im Polizeiamt und der Kreispropagandaleiter (Rathaus, Zimmer 211) Anmeldungen entgegen.

Aus und für Herne

Sonntagsgedanken

Die Straßen und Wege durch dieses Erdenleben sind oft mit großen Steinen bedeckt, und mancher braucht den Rest seiner Kraft, um über die Hindernisse zu kommen. Denn einen Umweg gibt es hier nicht.

Da kommt eine Krankheit oder ein Unglück oder sonst eine schwere Last, die uns erschreckt, und Sorgen, die die Nächte verwüsten. Auch unter glänzenden Hüllen wird manchmal ein schweres Leid getragen. Wie häßliche schwarze Vögel fliegen dann die täglichen Sorgen um uns her.

Ihr Mühseligen und Beladenen! Mit Klagen und Weinen unterliegen wir dem Leid. Wer aber in solchen trüben Tagen seine Sehnen spannt und seinen Nacken nicht beugt, der trägt sein Leid gleich einem Sieger, der seine Trophäe heimbringt.

Einmal lieben wir dieses Leben wie eine Braut, um es morgen schon wieder zu verwünschen. Heute singt ein Sänger ein Preislied auf das Leben, und morgen schon kannst Du einen Haßgesang darauf hören.

In diesem Pendelschlag des Lebens liegen die sonnigen und schönen Tage und die qualvollen Stunden bitteren Leides.

Aber gar oft ist der Ballast, unter dem wir seufzen, ein selbstgewählter. Wir glaubten an die Freuden voller Becher und reich gedeckter Tische und waren doch nicht glücklich. Und sahen den Nachbarn bei Wasser und Brot lachen und sich freuen.

Bei so manchem sind die Tage voll grauer Nebel, weil die schweren Fragen nach Gut und Böse durch sein Blut irren. Und wie hell würden sie oft sein, wenn solche Menschen mehr Gutes tun würden ohne Dank und Lohn, ohne zu fragen, ob die Hände, die wir berühren, sauber und ihrer wert sind.

Diese Offenbarung einer Liebe reißt dann oft die Hüllen herab, mit denen die Alltäglichkeit unsere Augen verblendet. Und manches Leid wird zur Freude, und mancher Schmerz zum Lachen und mancher trübe Tag zum hellen Sonnentag.

Glücklich die Stunde, in der wir die Macht der Liebe erkennen! Viel Herzeleid und graue Sorgen werden dann gebannt, wenn wir sie durch unser Innerstes leiten und sie als Erschautes und Erlebtes wieder ausstrahlen lassen.

So möge auch das kommende Winterhilfswerk in unserem deutschen Vaterland ein Werk der Liebe werden und gleich einer großen Flamme brennen, an dem jeder seine Fackel entzünde und sie weiterreiche, damit alle Gassen und Hütten erleuchtet werden, um Elend und Not zu finden.

* * *

Gemeinschaftsempfang der Führerrede für die Hausgehilfinnen

Auf Anordnung des Reichsorganisationsleiters Pg. Dr. Ley und im Einvernehmen mit Herrn Reichsminister Pg. Dr. Goebbels wird am Montag, dem 28. September, nachm. von 16.30 bis 17.30 Uhr die Rede des Führers vom 4. Kongreß der Deutschen Arbeitsfront auf dem diesjährigen Reichsparteitag über alle deutschen Sender übertragen. Die Hausfrauen werden gebeten, ihre Hausangestellten für diese Stunde zu beurlauben, damit sie an dem Gemeinschaftsempfang teilnehmen können.

Der Gemeinschaftsempfang für die Hausgehilfinnen von Herne-Alt findet im Lokale Padberg (Mumme), Bochumer Straße 23, für die Hausgehilfinnen von Herne-Mitte im Lokale Dorlöchter, Winckestraße 1, statt.

* * *

„Kampf dem Verderb"

Die große Aufklärungsaktion unter dem Kennwort „Kampf dem Verderb" gelangt nunmehr im ganzen deutschen Reich zur Durchführung. Als Auftakt zu dieser Gesamtaktion sind in Form einer **Kampf- und Werbe-Woche in der Zeit vom 27. September bis 3. Oktober 1936** verstärkte Aufklärungsmaßnahmen durch Presse, Rundfunk und Vorträge mit Film und Lichtbild vorgesehen. Die Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung, der Reichsnährstand, das Deutsche Frauenwerk in Verbindung mit der gesamten Lehrerschaft und allen Behörden haben die Durchführung dieser gewaltigen Aufklärungsaktion übernommen. Sinn und Zweck dieser Aufklärung ist, die ungeheuren Verlustziffern, die durch unsachgemäße Haltung und Verwendung unserer heimischen Nahrungsgüter entstehen, herabzumindern. Der Wert der jährlich in Deutschland verderbenden Lebens- und Genußmittel ergibt die geradezu ungeheure Summe von 1½ Milliarden Reichsmark.

„Kampf dem Verderb" ist darum Sache des gesamten Volkes, gilt es doch, kostbares Volksvermögen zu retten. Die Aktion steht unter rechter Würdigung des bevorstehenden Erntedanktages unter dem Leitgedanken: „Unser Erntedank heißt pflegliche Behandlung und Erhaltung unserer Erzeugnisse."

* * *

Winter-Dienstzeit bei der Stadtverwaltung

Für die Zeit vom 1. Oktober 1936 bis 31. März 1937 wird die Dienstzeit bei der Stadtverwaltung wie folgt festgesetzt: Montags, Dienstags, Donnerstags und Freitags von 7.30 bis 13 Uhr und von 15—18.30 Uhr, Mittwochs und Sonnabends von 7.30 bis 13.30 Uhr.

* * *

Verurteilte Schwarzhörer.

Im Vierteljahr April bis Juni 1936 sind wegen der Errichtung und des Betriebs nichtgenehmigter Funkempfangsanlagen 88 Personen verurteilt worden. In 82 Fällen wurde auf Geldstrafen bis 3 M. bis 100 M. erkannt; 4 Personen wurden zu Gefängnisstrafen von 10 Tagen bis zu 2 Wochen 3 Tagen verurteilt. Zwei Jugendliche wurde verwarnt. In einer ganzen Anzahl weiterer Fälle wurden Verfahren gegen Schwarzhörer auf Grund des Straffreiheitsgesetzes vom 23. 4. 1936 eingestellt.



Entwickeln und Kopieren

überläßt man heute geschulten Fachleuten, die auf Grund jahrelanger Praxis so manchen Fehler zu korrigieren wissen. Wir haben auf diesem Gebiet Erfahrungen, und fortschrittl. Amateure sind deren Nutznießer!

Photo-Schlüter

Herne, Bahnhofstraße 77.

Sprichwörter, die vom Essen und Trinken handeln

Stichel- und Stachelverse.

Von Stichel-Stachelborn.

1. Guten Appetit!

Dieses Thema zu behandeln
Und in Verse zu verwandeln,
Sei mal ein Versuch gemacht,
Was man dabei wohl gedacht
Und was sonst dahinter steckt,
Wenn man dies und das beschmeckt.
Wünsche dem, der's liest und sieht,
Einen guten Appetit!

2. „Für Speis und Trank dem Geber Dank!"

„Für Speis und Trank
Dem Geber Dank!"
Das wird wohl oft vergessen,
Wenn man sich setzt zum Essen,
Man füllt mit Wohlbehagen
Mit Speis und Trank den Magen,
Man spricht im frohen Kreise
Auch gern von Trank und Speise,
Man lobt dabei auch das Gericht,
Vom Geber aber spricht man nicht.

Man denkt auch nicht, wenn man verdaut,
An den, der seinen Acker baut,
Der immer schafft, der sich bemüht
Und für uns all' die Früchte zieht,
Der uns beschafft die guten Gaben,
Die wir zum Leben nötig haben.
Man ißt und trinkt und sieht sodann
So was als selbstverständlich an.

3. „Trink und iß, des Armen nicht vergiß!"

„Trink und iß,
Des Armen nicht vergiß!"
Iß und trink
Und hilf auch flink!
Denke nicht,
's ist keine Pflicht!
Sondern denk
Und hilf und schenk!
Wer nichts hat,
Wird auch nicht satt,
Doch wer ißt,
Die Not vergißt.
Hilf darum
Und sei nicht stumm!
Hilf sofort
Am rechten Ort!
Das sei Dank
Dem Vaterland.

4. „Mäßigkeit und Ruh schließt dem Arzt die Türe zu."

Dieser Spruch uns allen lehrt,
Wie man sich dagegen wehrt,
Wenn die Krankheit uns bedroht
Oder gar ein früher Tod.
Mäßigkeit in allen Dingen
Kann ein Unheil oft bezwingen,
Kann uns schützen vor den Sachen,
Die das Leben schmerzlich machen

Wer im Essen mäßig ist
Und mit rechtem Maße mißt,
Wer dem Trunke nicht verfällt,
Sondern Maß auch darin hält,
Wer dabei der Ruhe pflegt
Und sich zeitig schlafen legt,
Der trainiert so seinen Leib,
Daß er stark und kräftig bleib.

Wer im Uebermaß genießt
Und der Ruhe sich verschließt,
Der verliert die Lebenskraft
Durch den Drang der Leidenschaft,
Der genießt auch keine Ruh
Und macht bald die Augen zu.

5. „Allzuviel ist ungesund."

„Allzuviel ist ungesund,"
Sagt der Magen zu dem Mund,
„Allzuwenig macht dir Plagen",
Sagt der Mund dann zu dem Magen.
Wer hat recht nun von den beiden,
Was sie hier in Worte kleiden?
Ist's der Mund, der trinkt und ißt
Und das rechte Maß vergißt?
Ist's der Magen, der zum Schluß
Alles das verdauen muß?

Richtig ist und richtig bleibt,
Wenn man beides richtig treibt,
Nicht zu viel und nicht zu wenig,
Macht den Körper stark und sehnig.
Allzuviel stopft wohl den Mund,
Doch der Leib wird fett und rund,
Allzuwenig scheint ein Wunder,
Ist jedoch noch ungesunder.

6. „Bitter im Mund, dem Magen gesund."

Bitter im Mund,
Dem Magen gesund,
Sauer im Mund,
Beklagt sich der Schlund,
Lecker im Mund,
Ein trefflicher Grund,
Trocken im Mund,
Ein Trank aus dem Spund,
Schmerzen im Mund,
Ein schlimmer Befund,
Pillen im Mund,
Schon wieder gesund.

7. „Gut gekaut ist halb verdaut."

„Gut gekaut ist halb verdaut",
Wenn man seinen Zähnen traut,
Wenn sie das zerkleinern können,
Was wir unserm Magen gönnen,
Denn durch Kauen machen Zähne
Aus der Nahrung Hobelspäne.
Wenn man alles gut gekaut,
Kommt der Magen und verdaut,
Zieht daraus den Nahrungssaft
Und erhält die Lebenskraft.

Wer nun keine Zähne hat,
Wird natürlich auch noch satt,
Allerdings es geht oft schwer,
Wenn der Mund von Zähnen leer.
Ein Gebiß ist angebracht,
Das der Zahnarzt für uns macht,
Dann kann man auch wieder kauen
Und entsprechend gut verdauen.

8. „Hunger ist der beste Koch."

„Hunger ist der beste Koch",
Gilt der Spruch auch heute noch?
Ganz gewiß, das merkt man ja,
Ist der echte Hunger da.
Dann wird erst nicht kritisiert
Und nicht lange ausprobiert,
Ob das Essen wohl geraten,
Ob das Fleisch auch gut gebraten,
Ob nicht was zu meckern ist
Oder ob man was vermißt,
Sondern was da vor uns steht,
Schnell den Weg des Fleisches geht.

Also ißt man mit Behagen
Und füllt seinen leeren Magen,
Wird dann wieder abgedeckt,
Hat uns alles gut geschmeckt.
Dankbar sagt man heute noch:
„Hunger ist der beste Koch."

9. „Milch und Brot macht Wangen rot."

„Milch und Brot macht Wangen rot",
Brot und Milch hilft in der Not,
Beide machen uns auch satt,
Wenn man weiter sonst nichts hat.
Milch und Brot bekommen gut,
Brot und Milch [illegible] Blut
Beide schmecken
Und sind kräftig
Milch und Brot
Sie sind unser
Beide helfen, ge
Wenn man seine

„Milch und Brot macht Wangen rot",
Sozusagen: Selbstgebot,
Warum also Lippenstift,
Wenn man so das Rechte trifft?

10. „Ein voller Bauch studiert nicht gern."

„Ein voller Bauch studiert nicht gern",
Dem Studium hält er sich fern,
Und jede Kopf- und Handarbeit
Vermeidet er im Lauf der Zeit.

Ein voller Bauch fühlt in der Brust
Zu ernster Arbeit keine Lust,
Die Hand ist schwach, der Kopf ist leer,
Im Bauche ist aber um so mehr.

Ein voller Bauch befaßt sich nur
Mit seiner Trink- und Eßkultur,
Genügend hat er schon zu tun,
Und nach der „Arbeit" muß er ruhn.

Ein voller Bauch, wenn auch gefüllt,
Beständig seinen Hunger stillt,
Er hat dazu, ob heiß, ob kühl,
Beständig auch ein Durstgefühl.

„Ein voller Bauch studiert nicht gern",
Das ist der alten Weisheit Kern,
Ein voller Bauch ist nicht intakt,
Drum wird der Kern nicht aufgeknackt.

11. Dr. Leo Reiners.

...er auf dem Schützenplatz.
...n: **Fahr- und Schaugeschäfte,**
...ter sowie Verlosungen aller Art.

Unglaubliche Verbrechenshäufung gegen das keimende Leben

Eine Hernerin zu 6 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Das Schwurgericht in Bochum hatte sich in einer ausgedehnten, unter Ausschluß der Oeffentlichkeit vor sich gehenden Verhandlung mit dem verwerflichen Treiben einer Frau als gewerbsmäßige Abtreiberin im Sinne des § 218 des StrGB. zu befassen. Es handelte sich um eine Ehefrau Johanna K. aus Herne. Die Anklage warf ihr 18 vollendete und eine Anzahl versuchter Fälle von Abtreibung vor. Die Frau hat in den letzten Jahren bereits zwei Strafen wegen einfachen Vergehens gegen den § 218 erhalten, und zwar in Höhe von 1 Jahr 6 Monaten und 9 Monaten Gefängnis. Aus der Unmenge der Fälle, die sich bis in das Jahr 1930 zurückerstrecken, nahm das Schwurgericht diesmal Gewerbsmäßigkeit an. Unter Einbeziehung der genannten Gefängnisstrafen, welche die Angeklagte gegenwärtig verbüßt, erkannte das Schwurgericht jetzt auf eine Gesamtstrafe von sechs Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust. Von der seitens des Staatsanwalts beantragten Anwendung der Sicherungsverwahrung hat das Gericht bei der Dauer der erkannten Strafe abgesehen. In der Urteilsbegründung wurde das Treiben der Angeklagten gegen die Volkskraft und Volksgesundheit als höchst verwerflich gebrandmarkt. Angesichts der vielen ihr nachgewiesenen Fälle gegen das keimende Leben müsse die Strafe noch als gelinde angesehen werden. Nur die Tatsache, daß die größte Zahl der Fälle vor der Zeit der Machtübernahme des Nationalsozialismus, der mit der früheren laxen Auffassung über den § 218 energisch gebrochen hat, ausgeführt sind, haben die Angeklagte vor einer noch empfindlicheren Strafe bewahrt.

* * *

Werbevortrag im Herner Einzelhandel

Im Hotel Schmitz referierte gestern abend der Pg. Hans Albig, Berlin, vor der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel über den Wert der Zeitungsreklame. Ortsgruppenleiter Pg. Bongardt unterstrich, zugleich als Pressеamtsleiter der Stadt Herne, die Ausführungen des Redners. Geschäftsführer Ibing nahm dann zu wichtigen Einzelhandelsfragen lokaler Natur Stellung.

* * *

Ein neues Müllauto

Unser Fuhrpark hat jetzt endlich den schon vor langer Zeit bestellten neuen Krupp-Müllwagen für staubfreie Müllabfuhr erhalten, der jetzt in den Dienst gestellt worden ist und seine ersten Fahrten durch die Stadt macht. Für die Begleitmannschaften hat dieser Wagen eine praktische Neuerung. Die Arbeiter konnten ihre Sachen wie Butterbrote, Mantel usw. in den bisherigen Wagen nicht lassen. In dem Auto befindet sich jedoch hinter dem Führersitz eine besondere Kabine, in der vier Mann Platz finden können.

* * *

KdF-Sonntags-Kursus.

Sonntag vormittag ab 9 Uhr Reichssportabzeichen-Vorbereitungskursus und Leichtathletik für Frauen und Männer auf dem Westfalia-Stadion. Bei schlechter Witterung warmes Ueberzeug (Trainingsanzug, Strickjacke usw.) dringend wünschenswert. Gebühr 20 Pfg. Anmeldung beim Sportlehrer.

* * *

* **Silberne Hochzeit.**

Am Sonntag können die Eheleute Rolf Adolf und Frau Maria geb. Flore, Zeche Teutoburgia Nr. 12, ihre Silberne Hochzeit feiern. Unseren langjährigen treuen Beziehern herzl. Glückwunsch!

* **Das Opfer der Liebestragödie zu Grabe getragen.**

Gestern nachmittag wurde auf dem Kommunalfriedhof an der Wiescherstraße das bedauernswerte Opfer der Liebestragödie in der Franz-Seldte-Str., die 16jährige Erna Weyhofen, vom Grenzweg, zu Grabe getragen, von der mit Sicherheit anzunehmen ist, daß sie nicht mit ernstem Willen oder mit vollem Bewußtsein der Tragweite sich zu einem gemeinsamen Sterben bereitgefunden hat, von dem der Täter in hinterlassenen Briefen schreibt. Daher erfolgte die Beisetzung auch unter den Gebeten der Kirche (Vikar Schulte). Dem Begräbnis, das still vor sich ging, wohnte eine große Menschenmenge bei. — Die Beerdigung des Täters soll heute erfolgen.

* **Ein Kastanienbaum in voller Blüte.**

In dem Garten des Cafes Feldkämper an der Marienstraße zeigt gegenwärtig ein alter Kastanienbaum üppige Blütenkerzen. Wenn das noch Früchte geben sollen, haben wir noch viel Zeit bis zum Winter.

* **Ein Restaurant wird renoviert.**

Eine große Renovierung der Wirtschaftsräume nimmt der Gastwirt Döhmann im Stadtteil Holthausen vor, wobei auch der Saal eine Vergrößerung erfährt. Die Arbeiten, die sehr umfangreich sind, werden allen Räumen eine neuzeitliche, behagliche Note geben.

* **Von einem Motorrad angefahren.**

In den gestrigen Nachmittagsstunden wurde ein junger Mann beim Ueberqueren der Behrensstraße von einem zur Bahnhofstraße fahrenden Kraftrad angefahren und erheblich am Kopf und Rücken verletzt. Der Motorradfahrer erlitt beim Sturz Armverletzungen. Seine Maschine wurde erheblich beschädigt.

* **Kind vom Lieferwagen angefahren.**

An der Bahnunterführung der Von-der-Heydt-Straße wurde gestern mittag ein 10jähriges Mädchen, das unvorsichtig über die Fahrbahn lief, von dem Kotflügel eines Lieferautos zu Boden geworfen. Es erlitt Körperverletzungen, die aber glücklicherweise leichterer Natur waren. Man brachte das Kind zu einem Arzt.

* **Mit dem Fahrrad gestürzt.**

Als gestern vormittag der Radler Franz Bl. aus der Goethestraße in voller Fahrt die abschüssige Bahnhofstraße hinunter fuhr, löste sich plötzlich die Lichtmaschine und geriet zwischen die Speichen des Vorderrades. Durch den Ruck flog Bl. in hohem Bogen auf die Straße. Er erlitt erhebliche Armverletzungen.

* **Die Hand abgeschlagen.**

Als gestern morgen der Bergmann Gustav F. aus der Bochumer Straße im Streb an der Schüttelrutsche beschäftigt war, fiel ihm ein Stein aus dem Hangenden auf die Hand, die er gerade auf der Rutsche liegen hatte. Die erlittenen Verletzungen waren so schwerer Natur, daß dem Bedauernswerten im Bergmannsheil die Hand amputiert werden mußte.

* **Ein junger Fahrraddieb.**

Gestern nachmittag gegen 6 Uhr wurde in einem Geschäftshaus auf der Behrensstraße ein im Flur befindliches Herrenfahrrad gestohlen. Nach Angabe von Passanten ist ein etwa 12jähriger Junge damit weggefahren.

* **Kartoffeldiebe verscheucht.**

In der Nacht vom 22. zum 23. d. M. statteten Diebe einem an der Germanenstraße gelegenen Kartoffelfeld einen Besuch ab. Sie wurden bei ihrem Handwerk gestört und ließen einen Teil der Beute auf ihrer Flucht zurück.

* **Der Volkschor**

veranstaltet heute abend in Koopmanns Gaststätten ein volkstümliches Konzert, das auch dem Fest der deutschen Traube und des Weines gewidmet sein soll.

* **Die Polizei beim Patenwein.**

Der Kameradschaftsbund der Polizeibeamten und Polizei-Sportverein Herne feierte Donnerstag abend im festlich geschmückten Saal Möller, Von-der-Heydt-Straße, das Fest der Traube, an dem auch Oberstleutnant Brocke teilnahm. Obermeister Dörfer hatte dafür Sorge getragen, daß der Humor und die Kameradschaft alle zu schönster Harmonie verbanden. Liedervorträge, von Kameraden vorgetragen, und sonstige Unterhaltungen sorgten ebenso wie die Zimmersche Kapelle (und nicht zuletzt der Patenwein) für frohe Stimmung, die weit über Mitternacht hinaus alle in schönster Kameradschaft vereinte.

* **Einen Rekrutenabschieds- und Kameradschaftsabend**

veranstaltet am Ende der Weinwerbewoche heute die Kameradschaft der Pioniere in Sodingen. Hierzu ist ein vorzügliches künstlerisches Programm aufgestellt.

* **Die NS-Frauenschaft probiert den Patenwein.**

Auch die NS-Frauenschaft Herne-Mitte wollte zu ihrem Teile dazu beitragen, den Wein zum Volksgetränk zu machen und den Winzern zu helfen. Sie fand sich daher am Donnerstag in der Westfalenschänke in stattlicher Zahl zu einem gemütlichen Abend zusammen, der nach der Begrüßung durch die Ortsgruppenleiterin Frau Nagel bei Darbietungen guter Kräfte (ein Junge und ein Mädel von 12 Jahren spielten z. B. vorzüglich Bandoneon), gemeinsamen Liedern und der Musik eines guten Orchesters einen sehr fröhlichen Verlauf nahm.

* **Unterhaltungsnachmittag der Frauenhilfe der Ost- und Westpreußen, Ortsgr. Herne-Nord.**

Die Frauenhilfe der Ortsgruppe Herne-Nord der Ost- und Westpreußen veranstaltete am Donnerstag im Saalbau Anlauf einen Unterhaltungsnachmittag, verbunden mit Kaffeetrinken. Frau Flader, die Frauenhilfsleiterin, dankte in ihren Begrüßungsworten für den ausgezeichneten Besuch. Landsmann Jebram jun., der Ortsgruppenleiter, führte in seiner Festansprache aus, die Heimatbewegung habe die Aufgabe, im Sinne der Heimat und für das Wohl des deutschen Vaterlandes zu arbeiten und besonders die Kulturgüter des deutschen Bodens zu pflegen und zu fördern. Die Patenschaften der Bundesgruppen erstreckten sich über Städte und Dörfer, Schulen und Kindergärten. Fünf Bundesgruppen hätten in letzter Zeit wieder fünf Kindergärten in der Heimat übernommen. Die Herner Ortsgruppe sei Pate über die Schule in Dietrichswalde im Kreise Allenstein. Zu Weihnachten werde man der dortigen Kinder besonders gedenken. Heimattrachten und -lieder wolle man pflegen. Die Frauenhilfe habe sich die Trachtenpflege besonders vorgenommen. Der Bund könne befriedigt auf die bisher geleistete Arbeit zurückblicken. Das Abstimmungsabzeichen sei ein Zeichen deutscher Gesinnung und des Eintretens für die alte Heimat. Das Treuebekenntnis bekundeten dann die Anwesenden durch ein dreifaches Siegheil auf den Führer. Die beiden Hymnen bildeten den Abschluß der Ansprache, dann begann das Kaffeetrinken. Musik, humoristische Bühnendarbietungen, Duette, Lieder und andere Vorträge umrahmten stimmungsvoll den Abend.

Marine-HJ treibt Seesport in Haltern

75 westfälische Jugendgenossen werden ausgebildet.

In der Bannführerschule Haltern werden vom 18. bis 29. September 1936 75 Jugendgenossen der M. H. J. aus dem Gebiet Westfalen seesportlich ausgebildet. Es gilt, die Jugendgenossen während dieser Zeit für die A-Prüfung vorzubereiten, die eine Beherrschung der elementarsten Fähigkeiten im Seesport fordert.

*

Schulung der HJ-Musikreferenten!

In der Zeit vom 30. September bis 4. Oktober 1936 werden in Blankenstein neben den Musikreferenten und Liederwarten auch die Kulturstellenleiter der Banne in einem Lager zusammengefaßt, in dem die Jugendgenossen für die Lied- und Musikarbeit geschult werden.

Das Musiklager wird geleitet von dem Scharführer Franz Bösken, Hauptreferent in der Kulturabteilung des Gebietes Westfalen. Es ist beabsichtigt, durch eine Rundfunksendung der Oeffentlichkeit einen Einblick in die Musik- und Liederarbeit der Hitler-Jugend zu geben.

„Der Soldat - deutsche Kriegsbriefe"

Ein Buch des Stolzes und der Verpflichtung soll das im kommenden Jahr erscheinende Werk „Der Soldat — deutsche Kriegsbriefe" sein, das Briefe von gefallenen und lebenden Frontsoldaten des Weltkrieges aus allen Ständen in reicher Auswahl enthalten wird. Zur Veröffentlichung geeignet sind alle Briefe, die für den Geist des Soldatentums, so wie er sich tatsächlich im Weltkrieg an allen Kampffronten geäußert hat, in besonderer Weise aufschlußreich sind. Um eine wirklich vollständige Sammlung zu gewinnen, ergeht an alle, die für diesen Zweck in Frage kommende Briefe und Schriftstücke besitzen, die Bitte, sie Professor Dr. Rudolf Hoffmann (Hannover, Lavesstr. 56), dem Herausgeber des Buches, oder dem Verlag Albert Langen / Georg Müller (München 19, Hubertusstr. 4) in Abschrift zur unverbindlichen Einsichtnahme vorzulegen. Zuschriften, die nicht bis spätestens zum 31. Dezember 1936 eingehen, können in diesem Buche voraussichtlich keine Berücksichtigung mehr finden.



Keines legte mehr ein Ei . . .

Sie waren alle mausetot, 8 schöne weiße „Leghorn" und ein stolzer Hahn! Hases waren untröstlich. Dann kam der Tierarzt und sagte: Vergiftet!

Wieso? Warum? Das Rätsel wurde bald gelöst: Nicht weit ab von Hases Hühner-Auslauf liegt ein Feld, das Piepenbrink gehört. Piepenbrink klagt über Mäuse. Piepenbrink streut Giftweizen und macht in der Zeitung darauf aufmerksam. Alle Nachbarn richten sich entsprechend ein und flicken ihre Zäune . . . Bloß Hase weiß von nichts. Und wer soll sonst die Hühner warnen?

Tja — hätte er Zeitung gelesen!

Die schützt vor Schaden und Verdruß,
weshalb sie jeder haben muß!

Was kochen wir nächste Woche?

Küchenzettel des Deutschen Frauenwerkes, Gau Westfalen-Süd.

Montag: Fliederſuppe, gesch. Gurken u. Kartoffeln
Dienstag: Fischfrikadellen und Kartoffeln, Apfelsinnee oder Birnenkompott.
Mittwoch: Haferflockensuppe, Pfanneneintopf mit Salat. (Leben in feine Streifen schneiden und in Margarine anbraten, die Tomaten kleingeschnitten dazugeben und dann die gargekochten Makkaroni. Gut durchbraten lassen! Mit Salz und wenig Pfeffer abschmecken.)
Donnerstag: Knochenbrühe (Reste vom Pfannentopf als Einlage verwenden), Sauerkraut und Mettwurst und Kartoffeln.
Freitag: Fischkartoffelsuppe, Buttermilchspeise.
Sonnabend: Haferflockenbrei und geschmorte Pflaumen.
Sonntag: Biersuppe, gef. Schweinerippen und Kartoffeln, Weingelee und Vanilletunke.

Aus amtlichen Bekanntmachungen.

In stadteigenen Wohnhäusern sind nachstehende Wohnungen sofort preiswert zu vermieten:
3-Zimmer-Wohnung mit Mansarde, Goethestr. 11;
3-Zimmer-Wohnung, Jobststraße 25;
4-Zimmer-Wohnung, Bahnhofstraße 121.
Auskunft erteilt die städt. Grundstücksverwaltung, Sparkassengebäude, 3. Obergeschoß, Zimmer 31. (3533a

Herner Filmschau

„Im Sonnenschein"

Lichtburg.

Wenn dieser Film der beste aller bisherigen Kiepura-Filme genannt wurde, so läßt sich das mit gutem Gewissen bestätigen. — Natürlich kam es — wie immer bei solchen Gelegenheiten — vor allem darauf an, die berühmte Gesangsstimme möglichst wirkungsvoll und angenehm zur Geltung zu bringen. Das gelingt nahezu hundertprozentig im Rahmen einer Spielhandlung, die den Sänger so natürlich als möglich herausstellt und seiner persönlichen Eigenart stets gerecht wird. Ein kleiner Taxichauffeur aus Wien macht seinen Weg zum berühmten Tenor der weltberühmten Wiener Staatsoper. Ausgangspunkt dieser Karriere ist ein Autounfall, den eine Dame der Gesellschaft verursacht. Unser Chauffeur wird als der Schuldige 20 Tage lang in Arrest gesteckt. Nachher aber zeigt die Dame sich großzügig und übernimmt die Erziehung des jungen Mannes zum Sänger, bis sich auch das wieder nicht als purer Edelmut, sondern als eine Tat verschmähter, rächender Liebe herausstellt. Der berühmt gewordene Tenor aber bleibt seiner geliebten Blumenverkäuferin treu. Happy end! Kiepura gibt sich glänzend jungenhaft und natürlich, solange er Chauffeur ist. Er ist ein bezaubernder Straßensänger und weiß vor allem die Fehler und Eigenheiten des „Unausgebildeten" in reizvoller Selbstkarikatur anzubringen. Und den Aufstieg gestaltet er ebenfalls nicht unvermittelt, sondern mit überzeugenden Ueberleitungen. Hinreißend in der köstlichen Naturfrische und im außerordentlichen Volumen der Stimme, die er in ihrer unverwüstlichen Gesundheit strapazieren zu können glaubt, wie es ihm paßt, [illegible] eine Frage: War das aber in der starken künstlerischen [illegible] den sie vor Wilawa zu sehen [illegible] Jan Kiepura in Puccinis

Mit dieser bangen Ungewißheit [illegible] genichmaus ersten sie das Ende der Fahrt herbei. [illegible] Händchen" aus

Auf dem letzten Teil der Wegstrecke [illegible] schlechtes Wetter. Der Frühling machte die ersten Anstrengungen, die erstarrte Natur zu neuem Leben zu erwecken.

Der grimmige Frost ließ nach. Stürme kamen auf. Von oben flockte Schnee herunter. Schon durchzogen einzelne kleine Risse das Eis des Stromes. Ueber

„Boheme" singt er mit langem Atem und mit glanzvollen stimmlichen Lichtern. Und einen Schlager: „Im Sonnenschein", nach dem der Film seinen Namen erhielt, knallt er wiederholt mit Bravour hin, daß es eine Art hat. Ein großer Sänger und ein ungemein beweglicher, temperamentvoller Künstler! Eine ausgezeichnete Besetzung sichert doppelt den Erfolg. Friedl Czepa ist als kleine Blumenverkäuferin ergreifend menschlich, schlicht und herzhaft — sie wird gewiß in Rollen dieser Art bald viel von sich reden machen. Lull von Hohenberg: die große Dame, ein neues Gesicht und ein erhebliches Darstellerformat! Theo Lingen ein zünftiger komischer Diener, wie immer. Fritz Imhoff — die richtige Wiener Zeitungsverkäufertype. Schmidt-Gentner besorgte die schwungvoll-schmissige Musik.

*

„Schatten der Vergangenheit"

Schauburg.

Luise Ullrich in einer Doppelrolle. Einmal ist sie eine unschuldig zu Zuchthaus verurteilte Kaffeehausgeigerin, und dann ihre eigene Schwester, ein Revuestar. Sie findet sich auch mit den Gepflogenheiten der Revue ausgezeichnet ab und zeigt als Tänzerin unaufdringliche, natürliche Anmut. Glänzend, wie sie die beiden Gestalten auseinanderrennt, obwohl es Zwillingsschwestern sind, die sie darzustellen hat. Glänzend auch, wie sie den Hollywoodspielen der Wiener Revuetänzerin, ihr Englischsprechen und ihr holdes Streben zum Emporkommen benützt, um fein zu charakterisieren. Auch hier blitzt menschlich Ergreifendes ab und zu hinter der hohlen Fassade auf. Die ganze, reife Größe ihrer Menschendarstellung aber gibt uns Luise Ulrich hinreißend und erschütternd als die andere Zwillingsschwester: die Zuchthäuslerin. Das beginnt wundervoll schlicht bei der vorzeitigen Entlassung aus dem Zuchthaus „wegen guter Führung" und setzt sich fort durch alle Etappen des Films. Die erste Begegnung mit der Schwester zeigt bereits Lichter und Uebergänge fesselndster Art. Wundervoll die aufkeimende Liebe, in die sie, nachdem ihr schicksalhaft die Lebensvolle der Schwester zufällt, hineinwächst. Wuchtig die Temperamentsentladungen, als sie den geliebten Mann gegen ihre Peiniger aus der Unterwelt in Schutz nimmt. Ein ganz herrlicher Höhepunkt aber vor allem ihr einzigartig inniges, schlichtes „Schuld"-Bekenntnis an den Geliebten vor der Telefonzelle. Zwei Menschen wandeln ins Glück, und es ist nicht nur ein happy end im üblichen Sinne, sondern ein folgerichtiger Ausklang aus tragödienhaften Spannungen, ein Ausgleich des Schicksals, den man als innere Notwendigkeit empfinden muß. Wer da glaubt, das Leben biete solche „Fälle" nicht, den kann man fast jeden Tag eines Besseren belehren. Und was noch als unwahrscheinlich empfunden werden könnte, das macht Luise Ulrichs große, herrliche Menschendarstellung überzeugend glaubhaft und zum erschütternden Erlebnis. Gustav Diehl ist ein Partner von völlig ungekünstelter Art; dieser Staatsanwalt fesselt jeden Augenblick, obwohl er eigentlich immer nur anzudeuten hat. Unheimlich sachlich die Verbrechertypen Oskar Simas und Anton Pointners. Lucie Höflich als Hausfaktotum ist bezaubernd in ihrer weaneriſchen Natürlichkeit und Biederkeit. Die Regie von Werner Hochbaum ging konzentriert und mit dem ausgeprägten Sinn für das Wesentliche zu Werke. Prächtige Arbeit leistete der Kameramann Georg Bruckbauer. Anton Profes Musik ist aus dem Geist des Werkes heraus geschaffen und besitzt Substanz. Eine reife, gute Filmleistung, deren Wert naturgemäß in erster Linie von der Ulrich bestimmt wird.

*

„Der Außenseiter"

Apollo, Horsthausen.

Man freut sich immer, wenn man Heinz Rühmann im Film wiedersieht. In „Außenseiter" kommt er als Wanderbursche daher und wird hier wider Willen ein Rennjocken. Ein eigenartiges Geschick hat ih auf ein großes Gestüt verschlagen. Hier wird er von den meisten Leuten für dumm verschlissen, in Wirklichkeit aber ist er ein heller Bursche, dem

[illegible] Geldbeträgen ins Ausland zu verweigern, so könnte es nicht dahin gedeutet werden, als wolle es den Reiseverkehr ins Ausland unterbinden, dagegen aber selbst alle Vorteile des Reisestromes aus dem Ausland genießen. [illegible] von Deutschland abgeschlossenen Reisevertehrsabkommen bewiesen deutlich, daß Deutschland sich nicht gegen Auslandreisen sperre.

Bei der Würdigung der Arbeit der Reisebüros für [illegible] es sogar gelingt, eine gegen den Züchter eingefädelte Intrige zu enthüllen. Natürlich ist auch dieser Film wieder reich an komischen Situationen, in denen Heinz Rühmann die Zuschauer zum Lachen bringt. Die übrige Besetzung weist ebenfalls erste Namen auf. Das Beiprogramm zeigt Paul Beckers in „Heinrich amüsiert sich" wieder als Repräsentanten des Kurzlustspiels. Ein Kulturfilm und die Wochenschau beschließen das Programm.

*

„Tanzmusik"

Gloria-Palast.

Nach langer Zeit zeigt sich auch wieder Liane Haid ihrem Publikum. Sie ist auf die kapriziöse Dame abgestempelt worden und erscheint auch hier als solche. Ein berühmter Jazzmusikdirigent ist amerikamüde und will sich in Europa für immer der ernsten Musik widmen. Eine excentrische Amerikanerin, mehr verliebt in seine Tanzmusik als in ihn, folgt ihm. Sie heiraten, aber schon in den Flitterwochen erkennen beide ihren großen Irrtum. Der berühmte Musiker lernt eine musikalische junge Wienerin kennen, der sich sein Herz zuwendet und die ihn wieder liebt. Der Film zeigt dann weiter, in weich versöhnender Weise der Ausklang gefunden wird. Liane Haid ist diese Amerikanerin, und ihr getreuer Schatten, dem der berühmte Musiker zwarkommt, ist Georg Alexander in diesmal weniger trotteliger Weise, als man es von ihm so oft verlangte. Hermann Thimig paßt sich gut der Rolle des berühmten Jazzdirigenten an und zeigt in glaubhafter Weise, wie man Schubert, Bach und Beethoven lieben und als deren Interpret nicht minder zur Berühmtheit gelangen kann. Er weiß zwischen der excentrischen Frau und dem einfachen Wienermädel sich wohl zu bewegen. Leo Slezak ist sein Manager in der alten Welt, ein Original wie in jedem Film, in dem man ihn sieht. Gusti Huber als das Wiener Mädel erweist sich als eine neue Bereicherung des Tonfilms. Die Wiener Philharmoniker spielen zum festlichen Ausklang auf. Im Beiprogramm gibt es ein Kurzlustspiel und u. a. „Für' tönende Wochenschau".

Kastenwagen in allen Größen. 5,- Mk. Anzahlung. Wochenrate 2,50 Mk. Eisenwaren Richter

Original Sauerländer und Paderborner Landbrot wöchentl. 2x frisch Servais. Poststr. 1, Franz-Seldte-Str. 4

Die neuen Herbstmodelle in Damen- und Herrenschuhen sind eingetroffen. Alleinverkauf der Marke Mercedes. Schuhhaus Wilmsen Bahnhofstr. 80 Das Haus der guten Qualitäten

Fischer Herne, Schulstr. 76 Herren-, Damen- und Kinder-Kleidung

Foto-Epping Bahnhofstr. 78 Postkarten 6 Stck. 4 Mk.

„Anno 1650 habbe ich gekregen..."

Ein altes bäuerliches Notizbuch als Quelle Herner Heimat- und Familienkunde.

Aelter als die Herner Kirchenbücher

Im Besitz der Familie Schulte zu Bergen befindet sich ein Notizbuch, das im Jahre 1650 begonnen und (mit Unterbrechungen) bis 1867 fortgeführt worden ist. Es enthält also Eintragungen aus über 200 Jahren. Allerdings betrifft es nicht den alten Schulten-, sondern den Diederichshof, den die Schultenfamilie geerbt hat. (1858 heiratete ein Schultensohn eine Diederichstochter.) Der Diederichshof ist einer der drei uralten Berger Höfe und liegt ganz nahe an der Herner Grenze, gleich hinter dem SA-Schießstand zwischen Vöde- und Bergener Straße. Er gehörte, wie alle drei Berger Höfe, zum Kirchspiel Herne, nicht aber zum Jurisdiktionsbezirk Strünkede. Kirchlich gingen seine Interessen nach Herne, verwaltungsmäßig nach Bochum. Diese Doppelstellung kommt in dem Notizbuch sehr deutlich zum Ausdruck.

Schon das Aussehen dieses Notizbuches ist recht bemerkenswert. Es hat die Form der noch heute im Geschäftsleben gebräuchlichen lang-schmalen sogen. Kontobücher. Seine Länge beträgt 32,5 cm, seine Breite ungefähr 10 cm. Dick ist es 2 cm. Der Einband ist ein braunledernes Handschriftenblatt des Mittelalters, dessen beschriebene Seite außen liegt. Die Schriftzüge sind sehr sorgfältig, die Initialen rot. Dem Schriftcharakter nach ist die Handschrift dem 15. Jahrhundert zuzuweisen. Ihr Inhalt ist erbaulicher Art und betrifft den Tugendwandel des Priesters.

Mehrere Generationen haben ihre Eintragungen in dieses Notizbuch gemacht. Durchweg handelt es sich um Kauf und Verkauf von Früchten, um ausgeliehene Naturalien oder Kapitalien, um Zinseingang und Zinsrückstand, um Lohnabrechnungen mit Knechten und Mägden, um Auslagen für Gericht, Bewirtung, um Pacht und ähnliches. Welch tiefen Einblick uns aber diese Eintragungen in das Leben der damaligen Zeit gestatten, das wird aus dem folgenden hervorgehen.

Besondere Bedeutung kommt dem Notizbuch für die heimische Familienforschung zu. Die Eintragungen beginnen, wie gesagt, im Jahre 1650. Die Herner Kirchenbücher aber setzen erst mit dem Jahre 1863 ein. Das Notizbuch führt uns also Namen und Familienereignisse, wie vor allem Hochzeiten und Richtfeste vor, von denen wir durch keine andere Stelle Nachricht haben. Wohl besteht aus dem Jahre 1664 die Feuerstättenliste, die zur Erhebung der Kaminsteuer angelegt wurde, aber sie gibt uns hauptsächlich nur die Namen (meist ohne Vornamen) und Besitzverhältnisse kund. Für die Auswertung des Notizbuches ist sie allerdings ein wertvolles Hilfsmittel, da sie uns hilft, Namen zu lokalisieren.

Der großen Bedeutung wegen sei der älteste Teil der Eintragungen, der von 1650 bis 1667 reicht und auf den eine Lücke von fast 100 Jahren folgt — erst für 1763 fangen die Eintragungen wieder an —, hiermit der Oeffentlichkeit übergeben. Der bloße Abdruck würde, auch wenn er erläutert würde, wohl keinen allgemein interessierenden Lesestoff abgeben. Deshalb sollen die Eintragungen nach ihrem Gegenstand zusammengefaßt werden.

Um zunächst eine Probe von den Eintragungen zu geben, sei die erste hier abgedruckt. Sie lautet:

Anno ein tausent fer hundert fünftzigh habbe ich von Cortt Stoffens gekregen ein halb scheffel wicken auff Rechnungh.

(Wahrscheinlich wohnte dieser Cortt Stoffens in Hamme [Bauerschaft Gold- und Hundthamme], wo nach der Feuerstättenliste im Jahre 1664 die Witwe des seligen Stoffen „Führers" Pächterin eines „Feuerplatzes" war.)

Gleich auf der ersten Seite klingt auch

die kriegerische Zeit

an, in der die Eintragungen begonnen wurden. Der Dreißigjährige Krieg war zwar zwei Jahre zuvor, 1648, durch den Westfälischen Frieden offiziell beendet worden, doch gab es auch weiterhin noch Truppenzüge und Einlagerungen. Wir lesen:

Wegen der lipstad Zulldatten geben erst ferttenden halben (= 13½) stüber und noch ferttenden halben stüber und noch 5 st. und noch 18 stüber.

Im Jahre 1650 hat also der Diederichsbauer mehrfach Geld geben müssen wegen der Lippstädtischen Soldaten. Lippstadt war eine befestigte Garnison. Wahrscheinlich hat es sich bei den hier notierten Geldern um Kontributions-Abgaben für den Unterhalt der Garnison gehandelt.

An einer späteren Stelle des Notizbuches wird aus dem Jahre 1664 angemerkt:

do die lottringer up dem Herberberge lagen und unsser Korn und gudt mit salfegarden frien mossen hat mich der Junker loe an der phaht frey gelaßen 6 malter Kor.

Diese Lothringer müssen die Truppen des Herzogs Karl IV. von Lothringen gewesen sein, den die Franzosen aus seinem Lande gejagt hatten. Er bot zuerst seine Kriegshaufen dem Großen Kurfürsten an, als dieser aber ablehnte, schickte er sie dem Gegner Brandenburgs im Jülich-Clevischen Erbfolgestreit, dem Herzog von Pfalz-Neuburg, zu. Die diesem zu leistende Hülfe bestand darin, daß die Lothringer in die Grafschaft Mark einfielen und dort große Verwüstungen anrichteten. Das war zwar im wesentlichen schon 1650, aber offenbar sind die Lothringer auch noch in den folgenden Jahren, in denen die Spannungen anhielten — erst 1666 ist der Erbfolgestreit endgültig begraben worden —, in der Mark geblieben. Es wäre interessant, festzustellen, welcher Hügel — offenbar vor den Toren Bochums — der Herberberg war. Vielleicht lag er zwischen Bochum und Bergen, da ja der Diederichsbauer durch die Anwesenheit der Lothringer so sehr in Mitleidenschaft gezogen wurde, daß er sein Korn und Gut „mit salfegarden frien" mußte und Junker Loe ihm 6 Malter Korn an der Pacht erließ. Unter Salfegarden (= Sauvegarde) versteht man einen Geleitbrief oder eine Schutzwache. Es war also nur mit Hilfe einer solchen Sicherheitsmaßnahme möglich, Korn und anderes Gut zu „frien", freizubekommen, das andere beanspruchten offenbar die Lothringer für sich.

Pachtverhältnis.

Die Erwähnung des Junker Loe führt uns sogleich auch die sozial-rechtliche Lage des Diederichsbauern vor. In einem früheren Artikel haben wir nachgewiesen, daß der Diederichshof der Abtei Werden gehörte und der Graf Loe zu Dorneburg damit behandet war. Zu ihm stand der Diederichsbauer im Pächterverhältnis. Mehrere Male ist die Pachtablieferung nach Haus Dorneburg in dem Notizbuch verzeichnet. So heißt es:

anno 1605 (gemeint ist 1650; der Schreiber hat öfter die beiden letzten Ziffern in der Reihenfolge niedergeschrieben, in der man sie spricht) **auff die paht betzalt 2 Malder winttergerste. noch ein malder sommergerste und ein malder Roggen, noh gebraht 1 malder weisen und 1 malder gersten, noh den 26 nofember gebraht 2 malder roggen und 2 mallder gersten und 6 scheppel und 2 malder rogen, noch 29 schep. haber und noch 7 schep Haber**

anno 1662 auff die paht betzalt erstmal 6 schep winter gersten und ein malder sat Rogen und 3 malder Rogen

und noch auff die Darnbergh gebraht 3 scheppel haber, noch auff die Darnborg gebraht und noh gebraht 2 malder Roggen und 2 malder gersten und 1 malder weitten und 5 schepel habber.

. . . und noch nah der Darnborgh gebraht ein malder Rogen und ein malder gersten.

Item noh Anno 1662 gebraht 1 malder Haber und einen halben Rich Dall

Nach diesen Angaben sind 1650 6 Malter Gerste, 6½ Malter Roggen, 9 Malter Hafer und 1 Malter Weizen als Pacht zur Dorneburg gebracht worden. 1662 waren es (vorausgesetzt, daß alles notiert ist) nur 5½ Malter Gerste, 4 Malter Roggen, 3 Malter Hafer, 1 Malter Weizen sowie ½ Reichstaler. Daß es sich tatsächlich um eine große Zahl von Maltern handelte, die an Pacht abzuliefern waren, geht daraus hervor, daß 1664 der Lothringer wegen allein 6 Malter Korn erlassen wurden. Daß unter den Pachtabgaben nur ein Malter Weizen war, beweist, daß dieser nur in relativ geringem Maße hier angebaut wurde.

Kindtaufen, „Rockendissen" und Hochzeiten.

Trotz unruhiger Zeiten ist das Leben der Menschen weitergeschritten. Es wurden Hochzeiten gefeiert und Kinder geboren, Menschen begraben und neue Häuser gebaut. Gerade dieser Begebnisse zählt das Notizbuch eine ganze Reihe auf. An Kindtaufen finden wir allerdings nur eine verzeichnet.

Anno 1653 habe ich dem grutter gelent ein halb scheppel weittes auff sein Kinder Kersten, bleibt mich dar vonn schuldigh drei halb blamüser.

Der damalige Ausdruck für Kindtaufe war „Kinder Kersten". Kerst heißt Christus, Kerstenmensch Christenmensch, kersten zum Christen machen, taufen. Blamüser oder Blaumüser war eine schon im Mittelalter bekannte Münze, deren Wert verschieden war. Der Blamüser der Zeit um 1650 war nach Darpe 6 Stüber (= 1/10 Reichstaler) wert. Um das bessere Gebäck herzustellen, lieh also der Bauer Grüter zu Bergen von seinem Nachbarn Diederichs einen halben Scheffel Weizen, mit seinem eigenen kam er demnach nicht aus.

Sehr oft werden in dem Notizbuch „Rockendissen" und „Bruttloht" erwähnt. Daß „Bruttloht" Hochzeit ist, ist bekannt, dagegen ist „Rockendisen" oder „Rockendissen" nicht eindeutig bestimmt. „Rocken" ist das Spinnrad, der Spinnrocken, „Disen" das oben aufgesteckte Bündel Flachs, von dem gesponnen wurde. („Den Dysen, den du gemaket hefst, den mostu affspinnen", heißt es in einem alten Text.) Man könnte annehmen, daß es sich beim „Rockendisen" um ein Fest gehandelt habe, das mit dem Spinnen zusammenhing, vielleicht ein Spinnstubenfest zum Anfang oder zum Ende der Spinnzeit. Gerade am Ende, zu Fastnacht, wurde in den Spinnstuben, in denen die Mädchen und Frauen mehrerer Familien zum Spinnen zusammenkamen, allerlei Unfug getrieben. Dieser war ein beliebtes Thema der „Fastnachtsspiele" (Hans Sachs u. a.). So gibt es ein „fasznacht spiel mit 5 personen, die rockenstuben genandt". Doch muß es mit unserm „Rockendisen" eine andere Bewandtnis haben. Es steht nämlich mit der Hochzeit in Beziehung. Das geht aus folgenden Eintragungen hervor:

Anno 1661 auff Simon Judas Dagh (= 28. Okt.) **habe ich ein Rokendisen gehalten mit meiner Tochter ennue.**

Folgendes Im dem selben iar den zueten December ein Brwdtloht (w = u) **gehaltten**
Hatt mir Jorgen zu gert (= Gerthe) **gelendt 1 malter maltes**

Röttger zu Hiltrop mir gelent ein malder maltes
Johanes Hindrich oberkamp gelent ein malder maltes

Wösthoff gelent twe schepel gersten

tröfken zu Hiltrop gelent tue scheppel gersten
gremduffel (zu Hofstede) gelentt zue scheppel gersten

Am 28. Oktober hat also das „Rokendisen" und am 2. Dezember die Hochzeit stattgefunden. Darpe (Gesch. der Stadt Bochum S. 325) ist der Meinung, daß Rockendisen wohl das altüberkommene Fest bei Anfahrt des spinnradgekrönten Brautwagens, also eine Art Polterabend gewesen sei. Im Spätherbst 1660, so erwähnt Darpe aus einer Stadtrechnung, fuhr ein Hackert den großen Braukessel der Stadt Bochum nach Wiemelhausen und braute darin „auf seiner Dochter Rockendisten".

Das Wort „Bruttloht" (oder „Bruttloft") heißt hochdeutsch „Brautlauf". Nach den Gebrüdern Grimm kam der Ausdruck daher, daß im Altertum ein Lauf, ein Wettrennen nach der Braut stattfand. Darpe führt das Wort auf den Lauf der Frena zur Wiedervereinigung mit Wodan (= Frühlingsfest) zurück. Dieser Lauf habe später noch auf den Hochzeitsfeiern stattgefunden.

Zum „Rockendisen" und zur Bruttloht benötigte man besonders Gerste und Malz, um das nötige Bier zu brauen. Da man meist selbst nicht genug von diesen Stoffen für einen solch großen Bedarf besaß, mußte man sich etliches von anderen Bauern leihen. Es findet sich auch die Erwähnung von Hopfen. Der Diederichsbauer ist der einzige im Kirchspiel Herne, von dem bekannt ist, daß er diese Pflanze angebaut hat. Noch heute steht viel Hopfen an dem Hof. Zu den Rockendisen und Hochzeiten gingen auch Knechte und Mägde, die sich dann von ihrem Herrn ein Taschengeld als Abschlag auf den Lohn geben ließen. So kommt es, daß wir durch das Notizbuch des Diedrichshofes recht zahlreich Kunde erhalten von stattgefundenen „Rockendisen" und „Bruttlohten". So lesen wir:

Anno 1650 dem grutter gelent up Schragen (?) Rokendiffen 3 Richesort ist mir dar noch vonn schuldig 13 alb. (Schrage — Lesart nicht ganz sicher — ist eine Familie in Hiltrop, grütter dürfte der Nachbar Grüter zu Bergen gewesen sein, Richesort ist ¼ Reichstaler, albus der Weiß(Silber)pfennig, so genannt im Gegensatz zum Gulden oder Goldpfennig. Sein Wert wechselte.)

Schmiedt zu Soding gelent 1 scheppel gersten up sein Rokendisens bier gebrauet (Diederichs hat offenbar selber [bei sich zu Hause?] dem Schmidt zu Sodingen das Bier für sein Rockendisen gebraut.)

noch Jorgen mumenhoff gelendt 2 scheppell gersten up seyne bruttloht.

Noh Willmtröfken (wohl zu Hiltrop) **gelent ein malder gersten zu seinem Rokendisen geschen den 16 Jeberwarey Ein tausend Sexhundert drei und funftzigh**

Anno 1653 michel Klusener zu seiner bruttloht gelent ein scheppel weittes. (Hierzu gehört die vorherige Eintragung: **„Anno 1652 dem Klusener bredder zu einem sark zu seinr sellige Frowe gelassen."** Michel Klusener ist also offenbar 1653 zur 2. Ehe geschritten.)

Anno 1659 habe ich Henrich Koppmergh (= Koppenberg) **gelent 2 scheppell maltes zu seiner bruthloht zu der sengenhofftsge**

Item (Anno 1660) **Hinrich Wyttelman gedan 1 Riches ortt up Ostermans brutloht zu wimelhussen.** (Hinrich Wyttelmann war Knecht auf dem Diedrichshof, ebenso wie die im folgenden genannten Efert und jorken [= jörgen] Wittelman.)

Anno 1660 Efertt... empfangen ein halben richesdaller auff lennams (?) fest... Hinrich Wiettelman geben (anno 1660) **einen halben riches Dall. Noch geben auff efertes fest einen richesdaller**

Noh Jorken (Wietelmann) gedan ein Richesortt up Eferttes rokendisen noch Hinrich wittelman gedan up feltmans Rockendisen 1 Richesortt. (Hier dürfte es sich um Feldmann in Herne gehandelt haben, es gab allerdings noch Feldmann in Bochum, Bickern, Holsterhausen usw.)

Anno 1663 den 20 Feberwarey Johan up der ober dreue (= **Oberdrevermann zu Grumme) gelendt ein halb schepel weysen und ein halb scheppell roggen zu seiner bruttloht.**

Anno 1664 Heinrich Kopmerg gelenett 3 scheppel gersten zu seiner brutloh (Schon 1659 hatte Hinrich Koppenberg Hochzeit mit einer Sengenhoffs-Tochter gehabt, hier heiratete er also zum zweiten Male.)

Anno 1664 dem pastor gelent 2 scheppel maltes zu seiner brutloht (Diese Stelle ist sehr bemerkenswert. Unter „der Pastor" kann nur der Herner Pastor gemeint sein, da die Berger Höfe zur Herner Kirchengemeinde gehörten. Nun ist aber gerade zu dieser Zeit wenig über die Herner Pastöre bekannt. Dransfeld konnte auch nicht mehr sagen, als v. Steinen berichtet hat. Und dieser schreibt: „Nach M. Alstede (der noch eine Tochter des Herner Reformators Krafft Messing geheiratet hatte) ist Johannes Back Pastor zu Herne worden, welcher im Jahr 1632 hieselbst schon gestanden, aber 1641 von Cort von Strünkede die Collation erhalten hat. Im Jahre 1671 den 4. Dec. ist Johan Casper Brüggemann von Dortmund als Pastor zu Herne in Dortmund ordiniert worden." Demnach müßte 1664 Johannes Back Pastor in Herne gewesen sein. Da er schon 1632 in Herne tätig war, müßte er 1664 also fast 60 Jahre alt gewesen sein. Es ist wenig wahrscheinlich, daß ein so bejahrter Pastor damals noch geheiratet hat, weshalb es durchaus möglich ist, **daß zwischen Johannes Back und Joh. Casper Brüggemann noch ein Herner Pastor einzuschieben ist, dessen Name uns bisher unbekannt geblieben ist** und von dem man nun hört, daß er 1664 geheiratet hat. Vielleicht war er gar nicht lange hier. Daß der Bochumer Pastor nicht in Frage kommen kann, geht daraus hervor, daß der 1675 gestorbene lutherische Pastor in Bochum, Joh. Ostermann, einen Sohn hatte, der 1647 geboren war.)

Anno1667 wosthaffe (= Weusthoff) **gelent 2 scheppel gersten zu seiner bruttloht mit seiner Tochter merge** (= Margarete).

(Fortsetzung folgt). **Dr. Leo Reiners.**

Ein Herner als Wilddieb vor Gericht

Schlingenstellen auf Wild als gewissenlose Roheit und verabscheuungswürdige Tierquälerei gebrandmarkt.

„Kampf dem Wilddieb" ist die Losung, welche das neue Reichsjagdgesetz gegen alle Jagdfrevler aufstellt. Verschärfte Strafen treffen den, welcher der Wilddieberei überführt wird, insbesondere solche Elemente, die nicht davor zurückschrecken, sich zur Habhaftmachung der bedauernswerten Geschöpfe gemeiner Mittel zu bedienen, wie der Schlingen und Tellereisen. Wie

ein krasser Fall,

welcher vor der Großen Strafkammer des Landgerichts Bochum verhandelt wurde, zeigt, fängt der Wilddieb vielfach mit heimtückischen Drahtschlingen, die er auf die Wildpässe stellt. Die Tiere welche diese Pässe benutzen, gelangen mit dem Kopf, Hals oder den Läufen in die Schlinge. Bei den Befreiungsversuchen zieht sich die Schlinge immer mehr zu und das Wild stranguliert sich oder tobt so lange, bis es sich vor Erschöpfung oder Angst zu Tode martert. Hierin liegt eine verabscheuungswürdige Tierquälerei, die nicht scharf genug verurteilt werden kann.

Vor der Strafkammer stand ein Michael Z. von Herne unter der Anklage, gewohnheitsmäßig unter Verletzung fremden Jagdrechts dem Wilde unter Anwendung von Schlingen nachgestellt zu haben. Der Angeklagte besitzt einen großen Garten mit Gartenhaus auf Recklinghäuser Gebiet. Er stand bereits seit längerer Zeit im Verdacht des Wilderns. Am 8. Juli d. J.

fand ein Nachbar an dem Roggenfeld, welches an die Besitzung des Z. angrenzt, eine Schlinge mit einem klagenden Kaninchen.

Er legte sich auf die Lauer und sah nach einer Stunde, wie der Angeklagte auf die Fundstelle zuging. Im Gespräch mit dem Nachbarn, der Schlinge und Kaninchen bereits eingeholt hatte, erzählte Z., daß er am Morgen die Schlinge gesetzt habe. Er erbat die Schlinge zurück, das Kaninchen überließ er dem andern. Der Nachbar machte von seiner Wahrnehmung der Forstverwaltung Mitteilung. In der Frühe des 26. Juni

legte sich der Förster mit zwei Forstgehilfen unweit des genannten Wildwechsels auf die Lauer,

da sie wieder eine ausgestellte Schlinge mit einem klagenden Kaninchen wahrgenommen hatten. Sie sahen bald, wie der Angeklagte aus seinem 30 Meter entfernt liegenden Gartenhaus trat, auf die Schlinge zuging und das Kaninchen sich aneignete, das er nach allen Seiten Ausschau haltend, ins Gartenhaus brachte. Als der Förster kurz darauf im Gartenhaus vorsprach, wollte Z. von einem Kaninchen nichts wissen. Man fand es aber unter Papier versteckt. Außerdem wurden

noch mehrere aus demselben Draht angefertigte Schlingen sowie ein Tellereisen beschlagnahmt.

Letzteres wollte Z. zum Fangen von Ratten benutzt haben. Die Schlingen habe man auf dem nahe bei seinem Garten befindlichen Wildwechsel ausgelegt, um gegen ihn einen Racheakt auszuüben.

Der Förster erklärte in der Verhandlung, daß das betreffende Jagdrevier ziemlich reich an Hasen, Kaninchen und Fasanen sei. Die sonstigen Feststellungen der Beweisaufnahme

überführten den Angeklagten vollständig, der sich aber nicht zu einem Geständnis bequemen konnte.

In der Gegend hat man wiederholt Hasen und Kaninchen klagen hören. Der Staatsanwalt betonte in seiner Anklagerede, der Angeklagte besitze geradezu einen Hang zum Wildern mit Schlingen. Die dabei bewiesene Tierquälerei und sein freches Leugnen müßten straferschwerend wirken. So beantragte er gegen Z. als gewohnheitsmäßigen Wilddieb 1 Jahr 6 Monate Gefängnis. Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen Wilderns mit Schlingen zu

6 Monaten Gefängnis.

Es hatte Bedenken getragen, ein gewohnheitsmäßiges Wildern anzunehmen. Der Gerichtsvorsitzende warnte Z., nochmals zu wildern. Die Strafe werde dann weit empfindlicher ausfallen.

Einstellung von Telegraphenbaulehrlingen bei der Deutschen Reichspost.

Die Deutsche Reichspost stellt zum 1. April 1937 wieder eine größere Anzahl Telegraphenbaulehrlinge im Alter von mindestens 14 und höchstens 17 Jahren ein, um sie bei einem Telegraphenbauamt zu Telegraphenbauhandwerkern auszubilden. Die Bewerber müssen der Hitlerjugend angehören. Sie sollen gerichtlich nicht bestraft sein und müssen bei der Einstellung eine abgeschlossene Volksschulbildung besitzen. Bewerber, die am Landjahr teilnehmen oder aus Gebieten mit neunjähriger Volksschulpflicht stammen, dürfen das Höchstalter bei der Einstellung um ein Jahr überschreiten. Gesuche um Einstellung als Telegraphenbaulehrling sind bis spätestens 30. September dieses Jahres an die für den Wohnsitz des Bewerbers zuständige Reichspostdirektion zu richten. Den Gesuchen sind beizufügen: die Geburtsurkunde oder der Geburtsschein, ein vom Bewerber selbst verfaßter und mit der Hand in deutscher Schrift geschriebener Lebenslauf, zwei Lichtbilder aus neuester Zeit (Vorder- und Seitenansicht), das letzte Schulzeugnis, g. F. lückenlose amtliche oder sonst glaubhafte Führungs- und Beschäftigungszeugnisse für die Zeit seit Verlassen der Schule sowie der Abstammungsnachweis. Die Urkunden zum Abstammungsnachweis müssen, soweit sie nicht sogleich eingereicht werden können, auf Anfordern nachgeliefert werden. Alles Weitere wird den Bewerbern von der Reichspostdirektion mitgeteilt werden.

auch dieser innere
gefühls hat nachgela
die nun bergab geh
sehen, als er nicht
meistern konnte. Ein
sein Groll gegen Vita
und was die Zeit d
mußte das Erlebnis
als ob das Schicksal
geben, Einsicht zu h
Rolf Wenzels, der
gesetzt hat . . .

Schwa
Kurz vor Mitter
das Haus, ein Alarm
Stille zerbrach.
Peter Martins
und sprang aus de

Kirmes vom 27. September bis einschl. 4. Oktober hier auf dem Schützenplatz.
Vertreten sind unter anderem: **Fahr- und Schaugeschäfte, Kölner Hänneschentheater sowie Verlosungen aller Art.**

Zur Grabbe-Woche 1936 in Detmold:

Warum spielen wir Grabbes „Napoleon"?

Von Walter Thomas, Chefdramaturg des Stadttheaters Bochum.

Grabbes „Napoleon", mit dem im Bochumer Stadttheater unter der Regie Dr. Saladin Schmitts die Spielzeit 1935/36 eröffnet wurde, kam damit, nachdem er über hundert Jahre darauf gewartet, für Westdeutschland nach langer Zeit wieder zu einer szenischen Gestaltung. Bekanntlich war die Aufführung 1922 im Berliner Staatstheater eine geradezu sensationelle Angelegenheit, obwohl man damals aus einer ganz bestimmten Zeithaltung heraus nicht den vollen Sinngehalt des Werkes auszuspielte, sondern nur jenen Teil, dessen Haltung vom Uebervölkisch-Genialischen bestimmt ist. Grabbe hat zu seinen Lebzeiten und nach seinem Tode immer mehr Ablehner und Verneiner als Anhänger gehabt. Jene Widersacher gegen den westfälischen Literatur-Dämon glaubten, die visionäre Maßlosigkeit Grabbes mit dem philiströsen Hinweis darauf, daß Grabbe keinen Sinn für die exakte Historie habe, zunichte machen zu können. Und weiterhin glaubte man, dieses im letzten und tragischsten Sinne Deutsche, das Grabbe wie ein Kainzeichen an der Stirn trug, verneinen zu können, indem man den national-ethischen Gehalten des „Napoleon" die bekenntnishafte Echtheit absprach. Nein, Grabbe war kein exakter Historiker. So wenig wie Grabbe ein Planer und Bauer war; so wenig, wie sein Leben nach einem Plan, nach einem Gesetz verlief, so wenig war sein Werk gehalten von den Gesetzen der Form und der Beschränkung. Aber Grabbe hat um dieses Gesetz gewußt, — tiefer und leidenschaftlicher darum gewußt als mancher von jenen handwerklich Tüchtigen, die nicht wissen, daß die Leidenschaften der dichterischen Vision die Bindungen und Mäßigungen des Formalen stets zerstören. Und so steht dieser „Napoleon" im Zwielicht der problematischen Natur Grabbes. Visionär in den einzelnen Bildern, genialisch zerfetzt in kleine Szenen, das Ganze eingehüllt in ein gespenstisches Halbdunkel, aus dem Schreie der Not, der Verzweiflung jener hundert Tage grell herauslohen. Der Kampf zwischen Realismus, zwischen bürgerlichem Realismus und der entfesselten Magie des Nur-Geschauten, Geträumten und Nichtfaßbaren wird hier im Falle Grabbe bereits Ereignis, obwohl erst hundert Jahre später jener bürgerliche Realismus in der sozial-ethischen Arme-Leute-Welt des Naturalismus und die visionelle Gegenstandslosigkeit der erträumten Landschaft im Expressionismus die letzte fragwürdige Form fand. In diesem Grabbeschen „Napoleon", der ja den letzten, tragischen Versuch des Welteroberers, noch einmal in Europa festen Fuß zu fassen, noch einmal die Macht an sich zu reißen, beschreibt, jene hundert Tage also, in der die Welt in Spannung den Atem anhielt, der Wiener Kongreß wie eine Seifenblase zersprang und man sich fragte: wird es diesem Dämon noch einmal gelingen, die Welt vor seine Füße zu legen? — diese hundert Tage bekommen bei Grabbe (wir sprachen bereits davon) etwas merkwürdig Zerrissenes, Spukhaftes, Falbes; gleichsam eine Zwischenstimmung der Weltgeschichte, ein Ansatz und ein Ende und ein Uebergang zugleich. Es ist hier etwas von der westfälischen Spökenkiekerei darin, wie im „Hannibal" und in der „Hermannsschlacht", etwas Nebliges und Unbegrenztes wie die Landschaft Nordwestfalens. Man muß diese bizarre Eigenart Grabbes sehr tief aus dem Wesen der Landschaft verstehen können, um zu wissen, daß dieser Grelle, Lärmende, Unvollendete auch leise Töne hatte, die er nur aus jener echt westfälischen Scham vor dem Geständnis mit lauten Rufen und Bildern überdeckte; daß dieser „Napoleon" hundert Jahre liegen konnte, vergessen — oder doch wenigstens umgangen; das dieses Werk, dessen ekstatische Kraft heute noch anpackt, wie etwas, was gerade erst entstanden ist, etwas unsäglich Junges, gar nicht Klassisches, gar nicht Legitimes, — daß dieses Werk erst 1922 in einer gültigen Form das deutsche Theater bezwang, obwohl es vorher keine szenische Gestaltung erfahren hat. Die Mächte, die von ihm ausströmten, waren geheimnisvoll da. Und für eine kleine Schicht von Menschen, gegen eine Phalanx von Universitätsprofessoren und anderen Literatur-Gelehrten, wurde der Name Grabbe wie der Name Büchner weitergetragen durch die Jahrzehnte: durch die dürre Zeit des realistischen Dramas — durch die dumpfe Enge des Naturalismus — über die hektischen Manieren des Expressionismus hinüber über die nationale Revolution in das neue Deutschland. Und dieses neue Deutschland spürt das Keimende, Wachsende, Drängende, Unfertig-Sehnsüchtige, das in Grabbes Werk, und vor allem in seinem „Napoleon", lebt; es empfindet die Wehen jener hundert Tage als einen der Sammelpunkte, in denen eine Nation sich bildet, als ihr eigenes Schicksal. Ob das nun Frankreich ist oder Napoleon, ist an sich gleich. Die Wucht und die Weihe jener Geburtsstunden einer Nation sind für uns das Bedeutsame. Und so wollen wir denn Napoleon sehen als einen, den der Dämon trieb, aber einen, der ein großes, heiliges Ziel vor sich sah: die Nation. Und was, der ganzen Zeithaltung entsprechend, 1922 bei der Napoleon-Aufführung im Berliner Staatstheater noch nicht zum Ausdruck kommen konnte, weil man es noch nicht fühlte: daß nämlich dieses Werk keineswegs in das Dunkle und ausweglos Nihilistische führe, sondern daß darin Zukunft ist und sogar Glaube an die Zukunft, das wissen erst wir.

Deutschland hat viel an diesem Dichter gutzumachen. Ein Sein wie Grabbe beleidigt immer das Dasein jener Sich-Selbst-Genügsamen und „Armen im Geiste". Aber gerade das sollte immer wieder Bestätigung sein, daß Grabbes Kraft zu dem Leben einer Nation in all ihrer Unfertigkeit notwendig ist.

Die Bochumer Napoleon-Einstudierung soll einen Akt der Dankbarkeit darstellen an den Sohn unserer Erde, der vor nun hundert Jahren als Einsamer und Schiffbrüchiger, krank und zermartert an Leib und Seele, in Detmold starb, in jungen Jahren; und es soll gleichzeitig ein Versprech und ein Weg sein, den wir und das deutsche Theater gehen müssen: den Weg vom großen und kühnen Ansatz bis hin zur festen und legitimen Form des deutschen Nationaltheaters.



Wer Zeitung liest, ist klug und vorsichtig

Wer Zeitung liest, ist klug und vorsichtig. Wer Zeitung liest, schwingt mit im Gemeinschaftsleben des Volkes, er ist unterrichtet über das Weltgeschehen, kurz er ist ein moderner Mensch im besten Sinne des Wortes. Aber es sind nicht nur diese Gründe, die als einen seltsamen Kauz erscheinen lassen, wer auf die Zeitung verzichten wollte. Es gibt zudem auch noch gewissermaßen egoistische Motive, die das Zeitunglesen außerordentlich „rentabel" machen.

Nur wenige Beispiele seien herausgegriffen. Da ist das Gebiet der Kriminalistik. Irgend eine Schwindlerin treibt in einer Stadt ihr Unwesen. Die Zeitung bringt die Warnung der Polizei mit der Personalbeschreibung. Bei Herrn Schulz erscheint eine Frau und erklärt, sie wolle das angekündigte möblierte Zimmer mieten. Arglos läßt der Mann sie ein, sie besichtigt das Zimmer lange und gründlich, es strengt sie so an, daß sie zwischendurch ein Glas Wasser zur Stärkung braucht. Als sie weg ist, entdeckt der Vermieter, daß außer der Besucherin verschiedene Wertsachen entschwunden sind. Abends erzählt er die Sache todunglücklich seinen Stammtischfreunden. „Ja, hast du denn vorgestern die Zeitung nicht gelesen?" wird ihm gesagt. „Da stand doch alles drin! Die Beschreibung der Person, ihr Trick mit dem Glas Wasser, das war alles genau beschrieben — — —"

Im Herbst kommt die Zeit der Pilzsuche und mit ihr leider auch die Zeit der Pilzvergiftungen. Die Zeitung warnt, klärt auf, die Zeitung weist immer wieder darauf hin, daß der in das Pilzgericht gesteckte silberne Löffel, der bei Giftstoffen anlaufen soll, purer Aberglaube ist, der schon vielen hundert Menschen das Leben gekostet hat.

Herr Müller macht einen Ausflug mit Auto, Motorrad oder Fahrrad. Aber, o Jammer, die Straße zu seinem Ausflugsziel ist gerade gesperrt. Er muß einen riesigen Umweg machen, der unnötig gewesen wäre, wenn er seine Zeitung aufmerksam gelesen hätte, wo nämlich die Straßensperrungen angegeben standen.

Der Kleingärtner will seinen Garten bestellen, will seine Obstbäume vor Ungeziefer schützen, will aus engem Raum das größtmögliche Ergebnis herauswirtschaften. Die Zeitung hilft ihm auch da, sie empfiehlt ihm Düngemittel, Chemikalien für Insektenbekämpfung, die günstigsten Pflanzenarten für seinen Boden. Dem Landwirt hilft sie durch ihre Wetterberichte, durch ihre Notierungen der Marktpreise. Sie gibt ihm wichtige Vorgänge in seiner Berufs- und Standesorganisation kund. Sie unterrichtet ihn über die neuen Bestimmungen der Wehrpflicht und über tausend Dinge, die man als Mitglied der Gemeinschaft wissen muß.

Sie interessieren sich für Sport! Die Zeitung meldet das Ergebnis der letzten Autorennen, der letzte große Fußballkampf ersteht in einem lebendigen Bericht vor Ihren Augen. Sie können die Leistungen der Schwimmer beurteilen. Bald kommt der Winter mit seinen Ski- und Bobrennen — überall sind Sie dabei, überall sind Sie im Bilde.

Vergessen Sie auch nicht den geschäftlichen Nutzen des Zeitungslesens. Bei unzähligen Geschäften ist es so, daß man nicht gleich mit der Tür ins Haus fallen und sagen kann: Herr Müller, möchten Sie mir nicht diesen Posten hier abkaufen? — Gerade bei der Erschließung neuer Kundenkreise kommt es darauf an, daß man zunächst mit dem Kunden warm wird. Man plaudert mit ihm über dies und jenes, was in der Welt vorgeht, aber das kann man nur, wenn man „mitreden" kann, und das wiederum kann man nur, wenn man ein aufmerksamer Zeitungsleser ist.

Sie haben in Ihrer Familie einen Krankheitsfall oder fühlen sich selbst nicht wohl. Die Zeitung hält Sie über die neuesten Ergebnisse der medizinischen Forschung auf dem laufenden. Sie gibt Ihnen praktische Winke für das Verhalten bei Unglücks- oder Krankheitsfällen, bis der Arzt kommt. Sie tritt auch dort als Ihr Freund und Berater in Erscheinung.

Und ist nicht die Erholung und Entspannung oft genug so wichtig wie die Arbeit? Die Zeitung unterrichtet Sie über die neuesten Opern, Theater- und Kinostücke. Sie werden vor Enttäuschungen bewahrt, Sie werden auf wertvolle oder amüsante Darbietungen hingewiesen. Sie haben einen Roman zur Entspannung, auf dessen Fortsetzung Sie sich jeden Tag freuen. Sie haben eine Rätsel-Ecke, an deren Aufgaben Sie sich tüftelnd erholen und ihr Gehirn üben können.

Und vergessen Sie schließlich auch nicht den Anzeigenteil. Wer ihn richtig und fortlaufend liest, hat darin eine unerschöpfliche Quelle des Gewinnes. Irgend ein interessantes Objekt findet sich in jeder Nummer der Zeitung, und schließlich kommen Sie auch mal in die Lage, irgend etwas verkaufen zu müssen. So sind Sie nicht auf zufällige Gebote aus Ihrem engsten Freundes- und Bekanntenkreise angewiesen, und Sie wissen ja, je näher man mit einem bekannt ist, desto billiger will er es haben.

Sie kommen in eine befreundete Familie und erkundigen sich harmlos, wie es der Tochter geht. Befremdetes Schweigen, das arme Kind ist vor kurzem gestorben. Sie sind in einer peinlichen Lage. Ja, hätten Sie die Familienanzeige gelesen! Fast ebenso unangenehm ist es, wenn man nicht zur Verlobung oder zur Heirat gratulieren kann, weil man nichts davon weiß.

So ist uns die Zeitung auf allen Gebieten des Lebens Führer und Berater. Ohne sie wäre man nur ein halber Mensch, der überall im Hintertreffen ist und unwissentlich überall aneckt.

Trinkt Wein – und ihr helft den deutschen Winzern in der Not!

Fahndung nach einem reisenden Betrügerpaar

Von den Staatsanwaltschaften und Polizeibehörden von Berlin, Frankfurt a. M., Dresden, Duisburg, Kassel, Erfurt, Osnabrück, Diepholz, Mülheim, Oberhausen und anderen Städten Deutschlands werden ein 45jähriger Ernst Schunk aus Mülheim an der Ruhr und seine Begleiterin, eine Else Roggendorfer aus Berlin-Charlottenburg, die er als seine Frau ausgibt, wegen dauernden Betrügereien seit einem Jahr gesucht. Beide reisen seit langer Zeit in Deutschland umher und leben nur von Betrügereien. Schunk sucht Personen der Lederbranche auf oder solche, die Maschinen für die Lederbranche herstellen, und macht für seine angebliche Lederfabrik in Mülheim große Bestellungen. Wenn er auf diese Weise das Vertrauen der Lieferanten gewonnen hat, läßt er sich unter schwindelhaften Vorspiegelungen, und u. a. führt er auch augenblickliche Geldverlegenheit an, kleinere und größere Darlehen geben. Um die Geldgeber in Sicherheit zu wiegen, stellt er Wechsel mit einer höheren Summe aus, als er bekommt. Als Akzeptanten bezeichnet er stets einen Winkler aus Godesberg, den es dort aber gar nicht gibt. Zu spät bemerken die Opfer, daß sie einem Betrüger in die Hände gefallen sind. — Ferner besucht Schunk bekannte Familien und läßt sich unter dem Vorwande, nach Hause reisen zu müssen, aber im Augenblick kein Reisegeld zu haben, Darlehen geben. Auch diese Leute wurden unter schwindelhaften Vorspiegelungen zur Hergabe von Beträgen bewogen.

In letzter Zeit ist das Schwindlerpaar in Westdeutschland in einer Anzahl Orten bei Geistlichen aufgetreten, denen die beiden unter der Vorspiegelung, daß sie plötzlich zu den Eltern nach Mülheim reisen müßten, aber augenblicklich keine Reisegeld besäßen, Geld abschwindelten. Die Eltern seien schon telegraphisch um Geld ersucht worden. Mitteilungen, die zur Ergreifung des Betrügerpaares führen können, sind zu richten an jede Polizeidienststelle, insbesondere aber an die obengenannten Staatsanwaltschaften und Polizeibehörden.

Katholische Gottesdienstordnung.

Sonntag, den 27. September 1936.
Festfeier des hl. Erzengels Michael.

St.-Bonifatius-Pfarrei

Sonntag: 6 Uhr erste hl. Messe; 6.30 Uhr hl. Messe mit poln. Gesang; 7.15 Uhr Frühmesse mit Predigt; 8.20 Uhr hl. Messe mit Predigt für die höheren Schulen; 9.15 Uhr Kindermesse mit Predigt; 10.15 Uhr Hochamt mit Predigt; 11.30 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt; 14.30 Uhr Andacht zu den hl. Engeln mit Kollekte und Opfergang der Kinder für den Kindheit-Jesu-Verein; 16 Uhr Monatsandacht für den Frauen- und Mütterverein mit Predigt und Segen; 20 Uhr Andacht zum hl. Erzengel Michael.

Gemeinschaftliche hl. Kommunion haben die Kinder der Schule Franz-Seldte-Straße, die höheren Schulen, der Frauen- und Mütterverein und der St.-Elisabeth-Verein.

Donnerstag ist von 17—19 Uhr Gelegenheit zur hl. Beichte; 18 Uhr ist Heilige Stunde und feierliche Eröffnung der Rosenkranzandacht mit Segen. Im Monat Oktober ist jeden Abend um 18 Uhr Rosenkranz-Andacht mit Segen.

Freitag 18 Uhr wird die Herz-Jesu-Andacht mit der Rosenkranz-Andacht verbunden.

Die Krankenwoche hat Herr Vikar Rustemeier.

Herz-Jesu-Pfarrei

Sonntag: 6.30 Uhr hl. Messe; 8 Uhr Frühmesse und Predigt; 9.15 Uhr Kindermesse und Predigt; 10.15 Uhr Hochamt und Predigt; 14.30 Uhr Christenlehre und Andacht zu den hl. Schutzengeln; 16 Uhr Andacht mit Vortrag für den Mütterverein. Die Abendandacht um 18 Uhr fällt aus.

Im Constantinstift ist um 7.45 Uhr hl. Messe und Predigt.

Gemeinschaftliche hl. Kommunion des Müttervereins und der Kinder der Schule Düngelstraße.

Die Krankenwoche hat Herr Dechant Düwell.

Elisabeth-Konferenz. Am Mittwoch, 15.30 Uhr, Sitzung.

Donnerstag ist von 17 Uhr ab Gelegenheit zur hl. Beichte. Von 18—19 Uhr ist Heilige Stunde.

Freitag (Herz-Jesu) ist während der hl. Messen Aussetzung des allerhl. Sakramentes; um 17.30 Uhr Herz-Jesu-Andacht in der Kapelle des Waisenhauses und des Constantinstiftes.

Im Monat Oktober wird während der Schulmesse der Heilige Rosenkranz gebetet.

St.-Marien-Pfarrei

Sonntag: 6.30 Uhr hl. Messe mit Volksgesang und gem. hl. Kommunion des Frauen- und Müttervereins; 7.30 Uhr hl. Messe mit Volksgesang und gemeinschaftlicher hl. Kommunion des polnischen Rosenkranz- und St.-Kasimir-Vereins; 8.30 Uhr hl. Messe mit Volksgesang, Predigt und gemeinschaftlicher hl. Kommunion der Knaben der Schule Forellstraße; 10 Uhr Hochamt mit Predigt. — Die Kinder der Schule Forellstraße besuchen die hl. Messe um 8.30 Uhr, die Kinder der Schule Bismarckstraße das Hochamt. — 8.30 Uhr ist auch hl. Messe mit Predigt an der Hafenstraße. 14.30 Uhr Christenlehre für die Kinder und Segen; 20 Uhr Andacht zum Erzengel Michael für die Erwachsenen. — Wegen des Herz-Jesu-Freitags Donnerstag von 17—18 Uhr Gelegenheit zur hl. Beichte, Freitag 18 Uhr Herz-Jesu-Andacht. — Donnerstag beginnt der Rosenkranzmonat. Die Rosenkranzandacht ist jeden Abend 18 Uhr in der Pfarrkirche.

St.-Josephs-Pfarrei

Sonntag: 6.30 Uhr Beichtgelegenheit; 7 Uhr hl. Messe mit Predigt und gem. hl. Kommunion der Frauen, ferner der Knaben der Schule 8. 8.15 Uhr Polenmesse mit Predigt. 9.30 Uhr Hochamt mit Predigt. 14.30 Uhr Christenlehere. — Herz-Jesu-Freitag ist um 7 Uhr Sakramentshochamt mit Sühnekommunion, abends 18 Uhr Herz-Jesu-Andacht.

Peter- und Paul-Pfarrei Börnig-Sodingen

Sonntag: 6.15 Uhr hl. Messe mit Predigt; 7.15 Uhr hl. Messe mit Predigt; 8.30 Uhr Hochamt mit Predigt; 9.45 Uhr hl. Messe für die Polen; 11 Uhr hl. Messe mit Predigt; 14.30 Uhr Christenlehre; 20 Uhr Abendandacht. — Gem. hl. Kommunion des Frauenvereins und der Viktoriaschule.

Dreifaltigkeits-Pfarrei Holthausen

Sonntag: 7 Uhr Frühmesse mit Predigt; 8.30 Uhr hl. Messe mit Predigt; 10.30 Uhr Hochamt mit Predigt; 14.30 Uhr Andacht zum hl. Erzengel Michael. 15 Uhr Andacht mit Predigt für den Frauen- und Mütterverein. — Gemeinschaftl. hl. Kommunion haben in der Frühmesse die Mitglieder des Frauen- und Müttervereins, die übrigen Frauen der Gemeinde und die Kinder der Cäcilienschule. — Herz-Jesu-Freitag (2. Okt.): 7 Uhr Herz-Jesu-Amt. Im Monat Oktober wird in der Schulmesse das Rosenkranzgebet verrichtet. Die Gläubigen werden hierzu eingeladen.

St.-Elisabeth-Pfarrei B.-Gerthe

Sonntag: 7 Uhr hl. Messe mit Predigt, gem. hl. Kommunion der Frauen; 8.30 Uhr hl. Messe mit Predigt, gemeinsch. hl. Kommunion der Leolchule; 10 Uhr Hochamt mit Predigt; 11.15 Uhr hl. Messe mit Gesang und Predigt in poln. Sprache; 14.30 Uhr Firmunterricht.

Pfarrvikarie zum hl. Joseph, B.-Hiltrop

Sonntag: 7.30 Uhr Frühmesse mit Predigt und gemeinschaftl. hl. Kommunion der Männer; 10 Uhr Hochamt mit Predigt; 14.30 Uhr Firmunterricht. Die Werktagsmesse ist wegen der Restaurationsarbeiten im Kircheninnern schon um 6 Uhr morgens.

Haus Nazareth, Wanne-Eickel

Sonntag: 7 Uhr Frühmesse mit Predigt und gem. hl. Kommunion der Frauen und Mütter; 9 Uhr Kindermesse mit Predigt und gem. hl. Kommunion aller Meßdiener; 10.30 Uhr Hochamt mit Predigt. 15 Uhr Andacht.

St. Franziskus-Pfarrei Wanne-Eickel.

Sonntag: 7 Uhr hl. Messe mit Predigt; 9 Uhr Hochamt mit Predigt; 10.30 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt; 14.30 Uhr sakramentale Andacht; 16 Uhr Andacht für die Frauen und Mütter. — Gemeinschaftl. hl. Kommunion der Frauen und Mütter und des 5. Jahrgangs der Schulkinder.

St.-Franziskus-Pfarrei Riemke

Sonntag: 6.15 Uhr hl. Messe, gem. hl. Kommunion des Müttervereins; 7.15 Uhr hl. Messe mit Predigt, gem. hl. Kommunion der Provitzer Schule; 8.30 Uhr hl. Messe mit Predigt; 9.30 Uhr Hochamt mit Predigt; 11 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. — 14.30 Uhr Firmunterricht; 16.30 Uhr Andacht und Versammlung des Müttervereins.

Wochentags: 6.15, 7.10, 8 Uhr hl. Messen.

Mittwoch: 6.30 Uhr Gebetsapostolat.

Donnerstag: 5.30 bis 7 Uhr Beichtgelegenheit wegen des Herz-Jesu-Freitages.

Freitag: 5.30 Uhr Herz-Jesu-Andacht. Nach der Andacht Beichtgelegenheit wegen der Ewigen Anbetung.

Samstag: Ewige Anbetung. 7 Uhr Aussetzung des Allerheiligsten und Hochamt. 8 Uhr hl. Messe; 9.30 feierliches Levitenhochamt. Schluß Sonntag morgen um 7 Uhr. Priestersamstag.

*

Die Wallfahrt nach Werl

ist am Sonntag, dem 11. Oktober d. Js. Der Fahrpreis beträgt 2.20 Mark. Fahrkarten sind nur im Gesellenhaus, Franz-Seldte-Straße 20, bis spätestens 30. September d. Js. zu haben. An dieser Wallfahrt mögen sich die Pfarangehörigen des Dekanates recht zahlreich beteiligen.

Evangelische Gottesdienstordnung.

Sonntag, den 27. September 1936.

Herne

An allen Predigtstätten Festgottesdienst für den „Tag der Diakonie".

Hauptkirche: 8 Uhr Frühgottesdienst, Pfarrer Bohmwinkel; 9.30 Uhr Uhr Hauptgottesdienst, Pfarrer Helmich; 11.15 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Helmich. 13 Uhr masurischer Gottesdienst; 15 Uhr Taufen, Pfr. Kill. (Die Taufen sind in der Woche vorher bei dem Bezirkspfarrer anzumelden.)

Kapelle Horsthausen: 9.45 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Kill; Taufen; 11.15 Uhr Kindergottesdienst.

Waldschule Constantin: 10 Uhr Gottesdienst, Pfr. Kiehl; 11 Uhr Taufen; 11.15 Uhr Kindergottesdienst.

Evangelisches Krankenhaus: 8.45 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Kiehl.

Lutherhaus: 9.45 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Bohwinkel; 10.45 Uhr Taufen; 11 Uhr Kindergottesdienst.

Amtswoche: Pfarrer Kill.

Vorsitz im Presbyterium: Pfarrer Schaub.

Baukau

Sonntag (Tag der Diakonie) 10 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Niedermeier; 11.15 Uhr Kindergottesdienst; 12.15 Uhr Taufen.

Sodingen

Sonntag 9.30 Uhr Gottesdienst, Pastor Ruwisch; 11 Uhr Kindergottesdienst, 12 Uhr Tauffeier.

Bladenhorst

Sonntag 10 Uhr Gottesdienst; 11 Uhr Kindergottesdienst.

Holsterhausen (Eickel II)

Sonntag 10 Uhr Hauptgottesdienst, Pastor Stolze; 11.15 Uhr Kindergottesdienst; 12 Uhr Taufen.

Eickel

Sonntag 7.30 Uhr Pastor Meyer aus Bethel bei Bielefeld; 9.30 Uhr Pastor Meyer aus Bethel bei Bielefeld; 9.30 Uhr Krankenhaus, Pastor Reuter; 11 Uhr Kindergottesdienst, Pastor Kurras; 12 Uhr Kirchentaufen, Pastor Reuter. Kirchentrauungen in der Woche nach dem 27. September: Pastor Reuter.

Crange

Sonntag 10 Uhr Hauptgottesdienst, Vikar Goffing; 11.15 Uhr Kindergottesdienst; 12.15 Uhr Taufen.

Wanne

Christuskirche: Sonntag 8 Uhr Frühgottesdienst, Pastor Bunte; 9.45 Uhr Hauptgottesdienst, Pastor Weidmann (Abschiedspredigt, Kirchenchor); 11.30 Uhr Kindergottesdienst; 12.30 Uhr Taufen. Donnerstag 15.30 Uhr Taufen.

Lutherkirche: Sonntag 9.45 Uhr Hauptgottesdienst, Pastor Bunte; 11.30 Uhr Kindergottesdienst; 12.30 Uhr Taufen.

Amtswoche vom 27. September bis 3. Oktober, Pastor Bunte.

Religiöse Bildchen
nach Darstellungen bekannter Künstler liefern wir in sehr guter Ausführung einzeln und in Partien.
Buchhandlung Koethers & Röttsches
Hermann-Göring-Straße 8, neben dem Postamt.

Fischer
Herne, Bahnhofstr. 78
Herren-, Damen- und Kinder-Kleidung

Foto-Epping
Bahnhofstr. 78
Postkarten
6 Stck. 4 Mk.

auch dieser innere Kampf seines gekränkten Ehrgefühls hat nachgelassen wie seine körperlichen Kräfte, die nun bergab gehen. Er hat es wieder vorhin gesehen, als er nicht mehr, wie bisher, die Rappen meistern konnte. Etwas ist auch damit zerbrochen, wie sein Groll gegen Lisa, sein Zorn gegen Rolf Mengel, und was die Zeit daran schon wohltuend zerstört, mußte das Erlebnis dieser Stunde vollenden. Es ist, als ob das Schicksal ihm noch einmal eine Frist gegeben, Einkehr zu halten, eine Frist in der Gestalt Rolf Mengels, der sein Leben vorhin für ihn eingesetzt hat . . .

Mit einem schnellen Entschluß löst er die Leine und springt auf den Wagen.

Im schnellsten Tempo fährt er auf die Waldlichtung zu und bald werden die Rappen von Jürgen Brand vor dem kleinen Häuschen gezügelt, das sauber gestrichen ist und schneeweiße Mullgardinen an kleinen Fenstern hat.

Und während er abspringt, stehen Lisa und Rolf im Türrahmen, erstaunt, ungläubig und tief erschrocken. Sie halten sich an den Händen, als könnte er sie durch sein Hiersein allein auseinanderreißen.

Und dann zwängt sich etwas an ihnen vorbei, ein zweijähriger Bub, der Lisas blondes Haar hat, der an den Zaun des kleinen Vorgartens läuft, um verwundert das Gespann zu betrachten, den fremden Mann, den er zum erstenmal in seinem Leben sieht . .

Jürgen Brand verhält den Schritt. Sein Blick bleibt an dem Kinde haften. Ganz hell und licht wird es vor seinen Augen. Und während er die Gartenpforte öffnet, weiß er in jäher, aufsteigender Freude, daß nun gleichzeitig auch die letzte verschlossene Tür in seinem Innern aufgeht, dabei ist und weit die Kammern seines Herzens zu erschließen.

Schwarze Limousine rast durch die Nacht

Von ROLF HAKA

Kurz vor Mitternacht schrillte die Klingel durch das Haus, ein Alarmruf, der nachhallend die nächtliche Stille zerbrach.

Peter Martens war mit einem Schlage munter und sprang aus dem Bett. Die Hunde im Garten bellten wie wahnsinnig. Draußen war pechschwarzes Dunkel und die Luft war feucht und undurchsichtig wie in einem Tunnel.

„Wer ist da —?" schrie Martens durch den Lärm der Hunde. Eine dunkle Männerstimme antwortete ihm. Nur wenige Worte waren zu verstehen: „. . . ein Kranker in höchster Gefahr . . . schnellste Hilfe vonnöten . . . !"

Hastig kleidete Peter sich an und ging zur Gartenpforte. Ein Fremder stand hinter dem Gitter. Er war von mittlerer Größe, trug eine Reisemütze und einen weiten Flauschmantel. Den Kragen hatte er hoch aufgestellt, von seinem Gesicht war nur wenig zu sehen.

Während Martens die Hunde zu beruhigen suchte, stieß der Mann hastig hervor: „Es geht um Leben und Tod! Ein Freund von mir — wir sind im Gasthof abgestiegen — ist plötzlich schwer erkrankt! Wir brauchen einen Arzt! Und zwar sofort! Man hat mir gesagt, daß Sie der einzige sind, der hier ein Auto besitzt! Wollen Sie mir den Dienst erweisen und mich in die Stadt bringen?! Ich wüßte sonst nicht, was geschehen soll . . ."

Peter Martens zögerte nicht eine Sekunde. Es galt, ein Menschenleben zu retten. Rasch schloß er die Garage auf und machte den Wagen startfertig.

Der Fremde sah ihm interessiert zu. Plötzlich sagte er: „Haben Sie auch genügend Benzin im Tank?" — „30 Liter!" erwiderte Peter. „Und außerdem nehme ich immer eine Reservekanne mit! Vielleicht eine Manie — aber man weiß ja nie, was passieren kann." „Gewiß," meinte der andere und wischte sich einen Tropfen Blut vom Finger, der dort aus einer kleinen Wunde sickerte.

Dann fuhren sie los. Der Unbekannte saß neben Peter und lobte die schnelle Fahrt. Geschmeichelt erzählte Martens von den Leistungen des Wagens, der die höchsten Steigungen spielend nahm. Die Scheinwerfer fraßen sich geisterig durch die Nacht. Schon tauchten die ersten Villen der Vorstadt auf. In längstens 10 Minuten mußte man am Hause des Arztes sein.

Der Fremde brannte sich eine Zigarette an und wandte sich plötzlich an den Mann am Steuer: „Ich will Ihnen etwas sagen, mein Herr, die Geschichte mit dem kranken Freund und dem Arzt ist eine Erfindung! Ich hatte jedoch Gründe, noch heute nacht und möglichst schnell aus dieser Gegend fortzukommen!"

Martens glaubte nicht recht verstanden zu haben. Der Kerl ist verrückt, durchfuhr es ihn. Schon wollte er bremsen, da legte sich eine riesige Hand auf seinen Arm: „Hier wird nicht gespaßt! Fahren Sie zu oder Sie sollen mich kennenlernen! Falls Sie für den wahren Sachverhalt Interesse haben: — ich hatte mit Ihrem Nachbar, dem Bankier Merkenthin, einige Unannehmlichkeiten . . !" „Merkenthin?! Sie waren bei Merkenthin?"

„Ich hatte gewisse Gründe, seinen Tresor um eine Kleinigkeit zu erleichtern. Und was denken Sie: Während ich gerade bei der schönsten Arbeit war, ist doch der Herr des Hauses zur Tür hereingekommen! In der einen Hand hielt er eine Taschenlampe, in der anderen einen Revolver! Was sollte ich tun? Ich mußte mich doch verteidigen, nicht wahr? Und da ich etwas schneller war beim Abdrücken, da habe ich ihn eben zum Schweigen gebracht."

Martens fühlte seine Hände, starr vor Schrecken, am Steuerrad zittern. Der Wagen sprang etwas unwillig über die ersten Pflastersteine der Stadt. Von neuem versuchte Peter zu bremsen, aber der Fremde wiederholte drohend: „Ich rate Ihnen nochmals, keine Dummheiten zu machen! Uebrigens würde es Ihnen verdammt wenig nützen, denn ich könnte auch ohne Sie weiterfahren, verstehen Sie mich —?"

Und nun begann eine tolle Fahrt. Sie rasten über lange, endlose Landstraßen, deren unendliche Schatten von den Lichtern des Wagens durchbohrt wurden. Sie kamen durch seltsam rauschende Wälder, durch schlafende Dörfer, in denen riesige Hunde heiser bellten. Vor dem einsamen Hause einer Gendarmeriestation versuchte Peter nochmals haltzumachen, aber mit einem Tritt stieß der Mörder seinen Fuß vom Pedal: „Zum Teufel!" stieß er verbissen hervor, „ich habe Ihnen doch verboten, gegen meine Direktiven zu fahren! Und das sage ich Ihnen: Auf einen Schweigenden mehr oder weniger kommt es mir wirklich nicht an!"

Martens sah, wie der andere mit dem Browning spielte; fiebernde Angst durchschoß sein Blut und krampfte das Herz zusammen. Er war ohne jede Waffe und sein Leben gehörte nicht ihm allein. Da war eine Mutter, der er ihr alles war; da gab es eine Braut, die auf ihn wartete — was nützte es auch, wenn er sich opferte: das Verbrechen an Merkenthin wurde damit nicht gesühnt —!

Der Wagen raste weiter durch die Nacht. Mit einem Male hatte Peter eine Idee: Die letzte Hoffnung war eine Panne! Er lernte das merkwürdige Gefühl kennen, in dem man sich leidenschaftlich ein Unglück herbeiwünscht. Es brauchte ja nur ein Reifen zu platzen oder der Motor streiken, und seine infame Rolle als Helfer dieses Verbrechers hatte ein Ende. Aber die Pneus waren neu und die Maschine überholt. Und mit einer simulierten Panne war bei diesem Manne, der selbst fahren konnte, nicht viel zu erreichen.

Langsam wich die Nacht. Im Osten graute der Himmel. Der Verkehr auf der Straße wurde lebhafter. Fuhrwerke der Bauern und Zeitungsautomobile strebten der Stadt zu. Der Fremde wurde immer nervöser und trieb zu größerer Eile an.

Plötzlich war die Straße versperrt. Der Kutscher eines Milchwagens war eingeschlafen und die Pferde zuckelten gemächlich in der Mitte. Alles Hupen nützte nichts. Das ist die Rettung, durchfuhr es Peter, und er versuchte zu halten. Sofort hatte ihn der andere durchschaut. Er riß ihm das Steuer aus der Hand und wollte mit Vollgas an dem Geschirr vorbei. Martens sah sofort: das war das Ende! Schon an der ersten Achse blieben sie mit dem Kotflügel hängen — es gab einen furchtbaren Ruck — dann prallte die Limousine mit entsetzlicher Gewalt in einen Baum. Peter hörte noch das Splittern der Windschutzscheibe und stieß einen markerschütternden Schrei aus — und dann war es dunkel um ihn.

Seine Ohnmacht dauerte nur wenige Sekunden. Es war ihm plötzlich, als hätte es an eine Tür gepoltert. Er schlug die Augen auf — und fand sich nicht gleich zurecht: Da war ein Schlafzimmer, da brannte die Nachttischlampe, da trat sein alter Diener ins Zimmer und fragte mit besorgter Miene, ob etwas passiert sei.

Peter Martens blickte verstört umher: Am Boden lag ein zerbrochenes Wasserglas und auf der Bettdecke der aufgeschlagene Kriminalroman: „Die schwarze Limousine" — —

Trotzdem mußte er sich am kommenden Morgen erst in der Garage überzeugen, daß am Wagen alles in vollster Ordnung war. Und da es Sonntag war, besuchte er auch seinen Nachbar, den Bankier Merkenthin. Er mußte zweimal läuten, dann endlich kam das Mädchen. Ihre Augen waren verweint und mit verstörter Stimme erzählte sie, daß ihr Herr in der Nacht ganz plötzlich einem Herzschlage erlegen sei.

Welches sind die klügsten Tiere?

Zoologe stellte neue „Rangliste" auf

Widersprüche zu bisherigen Erfahrungen

Tierprüfungen auf der ganzen Welt

Ein belgischer Regierungszoologe, der mehrere Jahrzehnte hindurch alle Kolonialländer der Erde bereiste, hat jetzt aus seiner eigenen Erfahrung heraus eine interessante Uebersicht über die Intelligenz der Tiere herausgegeben, die in mancher Hinsicht in Widerspruch steht zu bisherigen Auffassungen. Grundlegend war immer bei der Beurteilung der Intelligenz: 1. die Fähigkeit zu überlegen, 2. das Gedächtnis und 3. die Fähigkeit zu lernen. In der Tierwelt fand er 8 Stars, die sich in folgender Reihenfolge aufführen lassen: a) die Menschenaffen, unter ihnen ragt der Schimpanse durch seine bemerkenswerte Geschicklichkeit hervor, die soweit geht, daß er sogar an einem Tisch essen und sich selbst anziehen kann. Der Orang-Utan wetteifert mit dem Schimpansen in bezug auf die Geschicklichkeit, wird aber noch besonders bemerkenswert durch seine plötzlichen Einfälle. Der Gorilla ist vielleicht noch geschickter, aber nicht so flüglom, ist eigensinnig beim Lernen; — b) der Elefant — er ist der Tierphilosoph erster Ordnung. Ist er einmal gefangen, dann begreift er schnell, daß sein Leben unter Umständen so bequemer ist und gibt auch alle Fluchtversuche auf. Er ist nie zu alt, um zu lernen und führt — durch ein einziges Wort kommandiert — ganze Arbeitsgänge selbständig durch. Seinen Schlafraum verschließt er selbst, wenn das Wetter kalt ist und läßt die Tür auf, solange das Wetter warm ist; — c) der Hund. Er hat den Vorteil, mit dem Menschen seit Tausenden von Jahren in Verbindung zu stehen. Die Fähigkeit, ihn zu schulen, ist sehr groß. Dagegen ist er keineswegs imstande, so folgerichtig zu denken wie ein Affe; — d) der Biber — er verfügt über einen ungemein starken konstruktiven Instinkt. Bekannt sind die Versuche, durch selbstgegrabene Tunnels aus dem Zoo zu kommen oder Brücken über die Gitter hinweg zu konstruieren; — das Pferd — es kann durch lange Schulung so empfindlich erzogen werden, daß es — wie die „denkenden" Pferde bewiesen — auf winzige Kennzeichen folgerichtig reagiert; — f) der Seelöwe — er lernt sehr schnell und erinnert sich lange. Aber der Seelöwe führt grundsätzlich seine Kunststücke nur aus, um irgendwie Fische damit zu verdienen. Deshalb beobachtet man auch auf jeder Varieteebühne und in jedem Zirkus, daß Seelöwen nur dann pünktlich arbeiten, wenn sie nachträglich mit Fischen gefüttert werden; — g) der Bär — er hat einen ausgesprochen komischen Sinn. Er arbeitet gewissermaßen für die Galerie. Alle seine Tricks, die er irgendwann einmal gelernt hat, führt er nur dann aus, wenn er die Sicherheit hat, auch Applaus dafür zu ernten. Uebrigens ist er klug genug, das trockene Brot, das man ihm mitbringt, erst ins Wasser zu tunken und es zu fressen, wenn es ein wenig aufgeweicht ist; — h) die Katze — sie ist bis zu einem gewissen Grade klug, beharrt aber auf ihren eigenen Lebensrechten. Sie lebt ihr eigenes Dasein so sehr, daß sie niemandem auf dieser Erde gehorcht, — wenn es ihr nicht paßt.

Mit diesen acht Tieren ist die Gruppe der intelligenten Lebewesen in der Tierwelt nach der Auffassung jenes Zoologen erschöpft. Alles, was dann noch kommt, bewegt sich in jenen Niederungen, in denen man kaum mehr von Intelligenz, Ueberlegung oder Lernfähigkeit sprechen kann



Am Herdfeuer

Unterhaltungsbeilage zum Herner Anzeiger

Nr. 115 — 1936

DER MANN im Havelock

Kriminalroman von Hans Hirthammer

Urheber-Rechtsschutz durch Verlag Oskar Meister, Werdau/Sa.

„Oh, gut, Joe!" entgegnete das Mädchen. „Ich habe geschlafen, herrlich gut geschlafen. Ich glaube jetzt, daß alles nur ein häßlicher Traum war. Wie schön war das, als ich gestern morgen in der Sonne erwachte, in meinem Zimmer. Aber — wenn ich aufrichtig sein soll: Ich habe schrecklich Hunger!"

Sie nahm am Frühstückstisch Platz, nachdem sie den Vater begrüßt hatte. Wilcot blickte sie mit einiger Verwunderung an; er schien allmählich zu ahnen, daß sie verliebt war. Sein Gesicht verhärtete sich. Ein verbitterter Zug, halb trotziger Hohn, halb schmerzlicher Gram, legte sich um seine Mundwinkel.

Vielleicht war es die Angst, daß ihm der Amerikaner sein Kind wegnehmen würde.

Joe Friend achtete nicht auf ihn, er war ganz in Ellens Anblick versunken. Jede ihrer gedämpften Bewegungen erschien ihm wie eine köstliche Offenbarung ihres Wesens.

Plötzlich erhob sich John Wilcot. „Sie müssen mich entschuldigen, Mister Friend! Die Arbeit ruft. Ellen wird sich gewiß freuen, wenn Sie ihr noch eine Weile Gesellschaft leisten wollen!" Seine Stimme klang unfreundlich. Ohne ein Wort des Abschieds verschwand er im Haus.

Friend blickte ihm betreten nach. „Was ist denn mit deinem Vater auf einmal los? Die ganze Zeit haben wir uns aufs trefflichste unterhalten!"

Ellen preßte die Lippen aufeinander. Dann schob sie die Tasse weg, mit einer gequälten, fahrigen Handbewegung. „Wollen wir ein wenig in den Park gehen?" flüsterte sie mit flehenden Augen.

Der Amerikaner erhob sich sofort. Er fühlte, daß sie irgend etwas verstört. Sein Blick war eine stumme Bitte um ihr Vertrauen.

Schweigend gingen die beiden auf den kiesbestreuten Wegen des Parkes dahin. Vor ihren Füßen tanzten leuchtende Sonnenkringel, von den irrenden Schatten des Birkenlaubes auf den Kies gemalt.

Sie kamen in den Rosengarten. Und da geschah es, daß Ellen unversehens die Arme um den Hals des Mannes schlang und ihm die Lippen zum Kuß bot.

„Ellen!" flüsterte er. „Ich hab' dich lieb, Ellen!" Er nahm ihren Kopf in beide Hände und bedeckte ihr Gesicht, die Augen, den leicht geöffneten Mund mit innigen Küssen.

Sie ließ es erschauernd geschehen. Wie Welt ringsum versank, nur die Rosen blühten noch um sie und nahmen teil an ihrem Glück.

Nach einer Zeit aber schien sie zu erwachen. Sie entwandt sich seiner Umarmung, ihre Augen wurden dunkel vor Weh.

„Es — kann nicht sein, Joe! Vielleicht wäre es besser gewesen, wenn wir uns nie gesehen hätten."

„Ellen!" rief Joe Friend bestürzt. „Wie kannst du so sprechen? Ich weiß, welch lieber, wertvoller Mensch du bist. Noch heute will ich mit deinem Vater reden. Ich werde ihm sagen, Ellen, daß wir uns für immer angehören wollen."

„Nein, Joe, das darfst du nicht tun! Es ist — — ach, ich kann nicht deine Frau werden."

Doch Friend ließ sich nicht beirren. „Ich weiß nicht, was dich so töricht sprechen läßt, aber — welche Gründe du auch haben magst, ich lasse sie nicht gelten. Ich hab' dich lieb und werde dich mit mir nehmen, sobald meine Arbeit hier beendet ist."

„Ich würde mich in Neuyork nicht eingewöhnen können!" Ihre Stimme klang müde und erloschen.

Joe Friend verzog lächelnd das Gesicht. „Ich kehre nicht mehr nach Neuyork zurück, Liebes!"

Als er ihren überraschten Blick sah, griff er nach ihren Händen und führte das Mädchen zu einer Bank, die fast völlig hinter Rosenbüschen versteckt war. Dort zog er sie nieder und setzte sich neben sie.

Er überwand eine leichte Verlegenheit. „Ich muß dir ein Geständnis machen, Ellen! Erschrick nicht zu sehr, wenn ich dir sage, daß ich kein Amerikaner bin. Meine Heimat ist — Deutschland. In einer kleinen Stadt am Oberrhein bin ich geboren. Als 15jähriger Junge verließ ich aus Abenteuerlust die Heimat und kam auf einem Schleppzug nach Holland und dann unter allerhand Abenteuern über den großen Teich. Es war ein buntes und wildes Leben, bis ich endlich in die Dienste der Polizei trat."

Er hielt inne und zerblätterte zerstreut eine Rose, während seine Gedanken in die Vergangenheit schweiften.

Ellen Wilcot saß unbeweglich, gleichsam erstarrt. Nichts verriet, was in ihrem Innern vorging.

Dann fuhr Joe Friend zu erzählen fort: „Oft überkam mich die Sehnsucht, die Heimat wiederzusehen. Aber ich fand nie Zeit, die Reise zu unternehmen. Immer wieder kam ein dringender Fall dazwischen. Doch in dem Augenblick, als ich nach London gerufen wurde, war mein Entschluß gefaßt. Die Gelegenheit wollte ich mir nicht entgehen lassen. Aber es sollte nur ein Besuch sein — bis ich mich, nachdem ich dich gefunden hatte, eines Besseren besann. Ich werde nach Deutschland gehen — und ich weiß, Ellen, auch du wirst meine Heimat lieben lernen!"

Langsam stand Ellen Wilcot auf. Ein schwerer, entscheidender Kampf schien sich in ihrem Herzen abzuspielen. Ihre Brust hob und senkte sich in heftigen Atemzügen.

Dann wandte sie das Gesicht dem Manne zu. Um ihre Mundwinkel zuckte es, die Hände waren hart ineinander verkrampft.

„Ich — danke Ihnen, Mister Friend, für Ihre Aufklärungen. Da Sie zugeben, ein Deutscher zu sein, können wir uns jede weitere Auseinandersetzung ersparen. Ich bin eine Britin, Mister Friend! Darf ich Sie bitten, mich allein zu lassen?"

Friend, der sich ebenfalls erhoben hatte, stand da — wie vom Donner gerührt. War es möglich, daß Ellen, seine Ellen solche Worte sprach? Sie liebte ihn, er wußte es, und nun, da sie erfuhr, daß er ein Deutscher war, sollte alles zu Ende sein?

„Ellen!" versuchte er es noch einmal: Er sah, daß ein Zittern über ihren Körper lief. Im nächsten Augenblick verzogen sich ihre Lippen zu eisigem Hohn. „Es soll in Ihrem Vaterlande so hübsche, blonde Mädchen geben. Sie werden sicher eines finden, das Sie glücklich machen wird."

Da erwachte der Stolz in Joe Friend. „Hm, Sie haben recht, Miß Wilcot Und wenn ich eine gefunden habe, werde ich ihr erzählen, was für eingebildete junge Damen es in London gibt. Allerdings fürchte ich, daß sie es nicht glauben wird. Leben Sie wohl!"

Mit langen Schritten verließ er den Park. Als er sich entfernt hatte, ließ sich Ellen Wilcot auf die Bank sinken und begann haltlos zu schluchzen. Aber Joe Friend hörte sie nicht mehr.

Tommy erwischte ihn eben noch, als er das Haus verlassen wollte. „Hallo, Mister Friend!" rief er bestürzt. „Warum so laufen? Mister Wilcot wollen Sie noch einen Augenblick sprechen!"

„Danke, old boy!" brummte der Angerufene. Vielleicht ein andermal! Ich bin in großer Eile."



Englands Jungen lernen Baseball spielen

Wenn das Baseballspiel auch längst nicht mehr so populär ist, so wird es doch eifrig betrieben. Hier erhält englische Jugend Unterricht. Der englische Trainer Doc Mayden zeigt seinen Schutzbefohlenen, wie man den Schläger zu führen hat (Schnirner-M)



aber Wilcot kam schon aus seinem Zimmer. Friend wollte nicht unhöflich sein und trat von der Haustür zurück.

„Was ist, Mister Wilcot?" fragte er ihn kühl, als er die Tür hinter sich geschlossen hatte.

Wilcot räusperte sich. „Es ist mir peinlich — aber ich muß Sie aus bestimmten Gründen bitten, sich meiner Tochter gegenüber — verstehen Sie mich recht, lieber Freund, ich schätze Sie außerordentlich hoch, aber — —"

Friend unterbrach die stockende Rede mit einem belustigten Lachen: „Sie können sich Ihre Worte sparen, lieber Wilcot! Ich werde nicht mehr in die Lage kommen, Ihr Fräulein Tochter zu belästigen, da ich in den nächsten Tagen voraussichtlich abreise."

Er ließ den verblüfften Wilcot stehen und verließ das Haus. Planlos eilte er die Straße dahin, ohne zu bedenken, daß man reichlich 2 Stunden zu laufen hatte, bis man von Hillgate bis zur Regent Street kam.

Eine grenzenlose Ernüchterung ergriff von seinem Herzen Besitz. Er hatte an Liebe geglaubt, an die Möglichkeit köstlichster Erfüllung, innigster Kameradschaft. Narr, der er gewesen war!

Wenn er sich's überlegte, was hatte er eigentlich noch in London zu tun? Die entscheidende Arbeit war geleistet, die Spur des Mannes im Havelock gefunden. Was noch zu erledigen war, dazu war seine Anwesenheit nicht mehr unbedingt erforderlich. Er konnte abreisen. Heim an den Rhein.

Aber schließlich, als er schon eine ganze Stunde gelaufen war, siegte sein Pflichtgefühl. Nein, man sollte nicht sagen können, daß Joe Friend aus enttäuschter Liebe seinen Beruf vernachlässigt habe. Er mußte dableiben und weiterarbeiten, bis William Golgin hinter Schloß und Riegel saß.

Plötzlich kam ihm der Gedanke, Inspektor Grant in der Klinik zu besuchen. Das war der beste Weg, wieder auf vernünftige Gedanken zu kommen.

Er nahm rasch entschlossen eine Taxe und ließ sich in die Klinik fahren. Der Inspektor lag vergnügt in seinem Bett und knobelte an einem verzwickten Puffelspiel herum.

Joe Friend begrüßte ihn mit herzlichem Händedruck und setzte sich zu ihm ans Bett. „Na, lieber Grant," schmunzelte er, „das Schlimmste scheinen Sie hinter sich zu haben!"

Grant gab einen ärgerlichen Stoßseufzer von sich. „Ja, wenn es nach mir ginge, Friend, ich hätte mich längst aus dem Staube gemacht. Fühle mich pudelwohl! Aber der Chefarzt, dieser Schuft, will nichts davon wissen. Er besitzt die Dreistigkeit, zu behaupten, daß mir ein bißchen Erholung nicht schaden könne!"

„Ein tüchtiger Mann!" lobte Friend, und dann begann er Grants riesige Neugierde zu befriedigen und berichtete von den Fortschritten, die in der Verfolgung des Mannes im Havelock erzielt worden waren.

„Oberst Dartford?" Grant schüttelte ungläubig den Kopf. „Hören Sie, Friend, der Steckbrief gegen Dartford gefällt mir nicht! Obgleich — die erdrückenden Beweise — — hm, seltsame Sache!"

Er hätte noch triftigere Gründe zu dieser Aeußerung gehabt, wenn er seinen Kollegen in den Yard hätte begleiten können. —

Von Lynn war eine merkwürdige Depesche eingetroffen. Aus ihrem Inhalt ergab sich, daß Oberst Dartford im Zimmer eines Lynner Hotels festgenommen worden war, aber zwei Stunden später unter Anwendung von Gewalt aus dem Polizeigewahrsam ausgebrochen und seitdem spurlos verschwunden war. Er hatte einen Zettel zurückgelassen, auf dem die Worte standen: Friend ist ein Idiot!

Friend las die Depesche und reichte sie Macferald zurück. „Wahrscheinlich haben sie ihn vor lauter Respekt in ein luftiges Gartenhäuschen gesperrt!" ärgerte er sich.

„Jedenfalls ist die Flucht ein neuer Beweis für die Richtigkeit unserer Vermutungen. Wenn er ein gutes Gewissen hätten, würde er nicht durchgebrannt sein."

Während die beiden noch über die Depesche debattierten, kam ein telephonischer Anruf, daß Mister Redstone, der Chef der Preßcabteilung, in die Gewalt des Mannes im Havelock geraten sei.

„Nanu!" rief der Präsident und reichte den Hörer an Friend weiter. „Hören Sie sich das einmal an, Mister Friend! Ich gebe Ihnen hernach die nötigen Aufklärungen."

„Hallo, was ist los?" sprach Joe Friend in die Muschel. „Von wo reden Sie?"

Das Gespräch kam von einer fliegenden Telephonabteilung. Sie war der Polizeistreife angegliedert, die zwischen Lesson Town und Dorton Land den Zugang zum „Lager" auskundschaften sollte.

Man hatte gegen Mittag den Anfang des geheimen Weges gefunden, und als man eben weiter vordringen wollte, war Oberinspektor Redstone gekommen und hatte sich eigenmächtig die Führung angemaßt. Um über die Regelung der Zuständigkeitsfrage keine Zeit zu verlieren, hatte man den Oberinspektor gewähren lassen. Dann erwischte man einen Komplicen des Mannes im Havelock, Redstone nahm den Mann als Führer mit und drang, begleitet von zehn Beamten, in den Geheimgang vor. Eine Zeit später kamen die Leute ohne Redstone zurück und berichteten bestürzt, daß plötzlich eine Falltür niedergesaust sei und den Oberinspektor, der mit dem Gefangenen vorausgegangen, von der übrigen Mannschaft abgeschnitten habe. Alle Bemühungen, die Falltür zu öffnen, seien erfolglos geblieben.

Joe Friend gab Anweisung, man möge auf sein Kommen warten und hängte ein.

„Was soll das nun wieder bedeuten?!" rief er wütend. „Wie kommt Redstone dazu, seine Nase da hineinzustecken?"

Macferald lachte. „Er wollte uns beweisen, daß wir seine hervorragenden Fähigkeiten nicht genügend zu würdigen verstehen. Auf Sie ist er besonders schlecht zu sprechen — Heute vormittag kam er zu mir und faselte davon, daß es nur an der Dummheit gewisser Beamten liege, wenn der Mann im Havelock immer noch nicht gefunden sei. Ich sollte ihn bevollmächtigen, den Fall in die Hand zu nehmen, dann würde er den Mann im Havelock noch heute zur Stelle schaffen."

„Und Sie haben — —."

„Ich habe ihn natürlich an seinen Schreibtisch zurückgeschickt und in aller Freundschaft darauf hingewiesen, daß er in seinem eigenen Ressort ausreichende Betätigungsmöglichkeit habe. — Aber — wie Sie sehen, war die Mahnung erfolglos. Eigentlich gönne ich's ihm, daß er nun in der Tinte sitzt!"

Friend rieb sich die Hände. „Es wird mir einen besonderen Spaß bereiten, ihn herauszuholen!" rief er vergnügt und verabschiedete sich von Macferald.

*

Es dauerte eine Zeit, bis es ihm gelang, einige Techniker und einen Schweißapparat zur Verfügung zu bekommen. Schließlich war auch ein Dienstwagen zur Stelle.

In rasender Fahrt ging es durch die Straßen der Stadt auf Lesson Town zu. Dieser einfältige Redstone! dachte Friend. Es geschah dem Kritiseer ganz recht, wenn er sich ein wenig das Fell ansengte.

Friend wurde bereits ungeduldig erwartet. Er sprang aus dem Auto, zwei Mann nahmen den Schweißapparat auf die Schultern, und dann folgte die kleine Kolonne dem schmalen Pfad, der zum Felsenloch führte.

Der Abstieg ins Tal und der Weg durch den Felsstollen verlief ohne Störung. Dann stand man vor der Falltür.

Friend trat vor und untersuchte sie. „Solide Arbeit!" stellte er fest und rief die Leute mit dem Schweißapparat heran.

Wenige Augenblicke später zischte das blaue Licht der Stichflamme auf und fraß sich in das Eisen.

Für Friends Ungeduld dauerte es eine Ewigkeit, bis endlich ein Stück der Tür durchschmolzen war und eine genügend große Oeffnung freigab, daß man — wenn auch mit einiger Anstrengung — hindurchkriechen konnte.

Dann standen die Beamten in der riesigen, dämmrigen Halle, deren gigantische Architektonik ihnen laute Ausrufe des Erstaunens entlockte.

Doch die Halle war leer, kein Mensch war zu sehen. Friend trat bis zur Felsplatte vor und entdeckte dort, daß von der Platte eine Strickleiter in den Abgrund führte. Sogleich wurden einige Leute beauftragt, in der angedeuteten Richtung weiterzuforschen.

Friend erriet, daß diese gewaltige Höhle der Hafen des geheimnisvollen Flugzeuges war, dessen man nie hatte habhaft werden können. Großartig, wie Golgin sich all dies eingerichtet und seinen Zwecken nutzbar gemacht hatte.

Die Beamten begannen mit der Durchsuchung der Stollen, die von mehreren Seiten in die Höhle mündeten.

Eine halbe Stunde später kam ein Bote von draußen und überbrachte Joe Friend seine Meldung. „Das ist der tollste Spaß, den ich je erlebte!" lachte Friend und teilte seinen Leuten mit, daß die Arbeit hier beendet sei. Seine Augen glänzten vor Schadenfreude.

Zwanzigstes Kapitel

In der Tat, nicht nur Friend, sondern ganz London hatte seinen Spaß an Mister Redstones Blamage. Die Abendpresse brachte spaltenlange Berichte, und am anderen Tag hatten sich schon die Witzblätter des dankbaren Stoffes bemächtigt.

Wieder war der Mann im Havelock in aller Mund, und als zwei Tage später die für seine Ergreifung ausgesetzten tausend Pfund ausbezahlt werden konnten, da gab es keine Zeitung, die nicht noch einmal auf die letzte Sache mit Mister Redstone hingewiesen hätte.

Ziehen wir doch ehrlich die Bilanz! schrieb zum Beispiel „Evening Standard". Sollen wir die Verbrecher aufzählen, die durch ihn gerichtet wurden? Sollen wir die Namen von all denen nennen, die durch ihn zu ihrem verlorenen Recht gelangten? Es war ein ungewöhnlicher, ein großer Mensch, und er war ein Mann von Humor. Wer erinnert sich nicht seines letzten Streiches, der nichts anderes war, als eine herrliche Geste, ein köstlicher Schnörkel, ein Schlußpunkt von bezwingender Heiterkeit? —

Aber eigentlich war es Batti, dessen pfiffigem Hirn dieser Schnörkel entflossen war.

Batti war an jenem Tag in heiterster Laune. Er steckte in seinem Monteur-Anzug, kroch unter dem Flugzeug herum und untersuchte mit großer Sorgfalt die einzelnen Teile des Motors.

(Fortsetzung folgt)

Eine Tür geht auf . . . .

Erzählung von ERIK-ALFONS LIPKE

Von der Chaussee kommt ein Rädergrollen herüber, klappern wieder die Hufe der feurigen Rappen von Groß-Kanitz.

Rolf Menzel hält mit dem Umgraben auf seinem Stückchen Land inne, dann beginnt er mit abweichenden Mienen von neuem mit seiner Arbeit. Sein Spaten dringt tief in das Erdreich, während langsam eine Röte in sein Gesicht steigt, die nicht auf die gewohnte schwere Arbeit zurückzuführen ist, sondern ihn jedesmal überkommt, wenn der Wagen von Groß-Kanitz vorüberrollt. Er übersieht ihn immer, will ihn nicht sehen, aber irgend etwas klingt heute an dem Traben der Rappen anders als sonst, unruhiger, ungleichmäßiger, so daß er sich aufrichtet, um zum erstenmal dem Wagen entgegenzublicken.

Rolf erschrickt über das Bild, das sich ihm bietet. Die Pferde laufen nicht, sie rasen, mit flatternden Mähnen und Schaum vor den Mäulern. Der leichte Jagdwagen schleudert hin und her, die Leine schleift am Boden und der Gutsherr von Groß-Kanitz, Jürgen Brand, ist vom Sitz gesunken und droht jeden Augenblick herabzustürzen.

Mit einem einzigen Blick überfliegt Rolf Menzel die Situation: Die Pferde müssen unter der Eisenbahndurchfahrt bei dem Vorüberdonnern des D-Zuges scheu geworden sein. Jürgen Brand hat die Gewalt über sie verloren, ist vielleicht zurückgefallen und von dem Aufschlagen des Kopfes an die eiserne Sitzlehne betäubt worden.

Gewaltsam macht Rolf sich von dieser Lähmung frei. Das Moor! Nicht einen Augenblick denkt er an sich, an das Unrecht und die bitteren Kränkungen, die ihm und Lisa in den letzten Jahren von Groß-Kanitz zuteil geworden — er sieht nur einen Menschen in höchster Gefahr. Ganz selbstlos und selbstverständlich stürmt er los, von der Wiese herunter, auf die Chaussee zu. Noch ist es nicht zu spät. Das Gefährt fliegt heran. Ein, zwei Sekunden taxiert Menzel mit scharfen Augen die Entfernung, dann setzte er zum Sprung an. Sein Körper schnellt wie ein Raubtier durch die Luft und prallt an einen Pferdeleib. Instinktiv greifen seine Hände zu und klammern sich an dem Zuggeschirr des rechten Pferdes fest. Mit seiner ganzen Kraft wirft er sich rückwärts und kann endlich den rasenden Lauf der Pferde hemmen, die mit fliegenden Flanken ruhig stehenbleiben — im letzten Augenblick . . .

Das tückische Moor taucht auf. Rolf ist erschöpft. Er klopft beruhigend die noch immer zitternden Leiber der Rappen und windet die Leine fest um einen Baum. Sein erster Blick gilt dem Führer des Gespanns, dessen Körper halb aus dem Wagen hängt und im nächsten Augenblick im Moor zu versinken droht. Kurz entschlossen zieht Rolf den schweren und wuchtigen Körper Jürgen Brands herunter. Er bedarf noch dieser Anstrengung und Erschöpfung aller Kraft, um den Gutsherrn von Groß-Kanitz ins Gras zu betten — auf festen Boden. Einen Augenblick zögert Menzel, dann siegt wie vorhin schon sein besseres Ich. Er zieht seine Joppe aus und legt sie dem Bewußtlosen unter den Kopf. Bei der Untersuchung des Körpers kann er Verletzungen nicht feststellen. Seine Annahme wird bestätigt, denn das Herz schlägt regelmäßig und ruhig, es ist also nur eine leichte Betäubung oder Ohnmacht.

Rolf erhebt sich und lächelt bitter. Er muß an den Zufall denken, der ihn hier hat zum Lebensretter werden lassen. Oder ist es kein Zufall, ist es mehr als das, eine göttliche Allmacht und Gerechtigkeit, daß vor ihm am Boden der Vater seiner Frau liegt, Lisas Vater, der niemals auch nur in einer Hinsicht sein Schwiegervater gewesen ist . . ?

Nein, er will hier nicht gesehen werden, will keinen Dank, der für beide Teile nur peinlich wäre, und Jürgen Brand kann jeden Augenblick erwachen. Aber während Rolf sich wendet, den Weg zurückgeht, erfüllt ihn noch immer diese Bitterkeit, übermannt ihn Erinnerung, kehrt noch einmal die Vergangenheit vor 3 Jahren zurück . . .

Damals war er Hilfsinspektor in Groß-Kanitz. Er war auf diese Stellung angewiesen, denn als zweitgeborener Sohn hatte er keine Aussicht, einmal den väterlichen Hof zu übernehmen. Es war wohl Vorsehung und Bestimmung, daß Lisa und er schon nach dem ersten Sehen begriffen, daß aus diesem Verstehen und dieser Harmonie mehr wurde: Liebe, die zur Leidenschaft führte. Es war herauszuspüren, daß diese Zuneigung auf den entschiedensten Widerstand des selbstbewußten und stolzen Vaters stieß, der noch in seiner alten Welt lebte, mit Lisa andere Pläne, größere Ziele verfolgte, aber es war nicht anzunehmen, daß seine Hartherzigkeit, sein Starrsinn und verletzter Stolz Lisa wählen ließen zwischen ihm, Rolf Menzel und dem Vater. Damals wollte er um Lisas willen zurücktreten, aber sie wußte, was sie tat, als sie sich für ihn entschied. Nein, er hatte es nicht auf ihre Mitgift abgesehen, um Lisas willen ging er auch nicht gerichtlich vor, um ihren Pflichtteil zu erlangen. Ein kleines Vermögen von Lisas verstorbener Mutter reichte dazu, gegen den Willen des Vaters ihren Lebensbund zu schließen und in der Nähe des Moores zu siedeln, weil hier das Land billiger war. Lisa griff tüchtig zu und gemeinsam rangen sie dem verbesserungsbedürftigen Boden ihren Unterhalt ab.

Monate waren vergangen, Jahre. Niemals hatte Lisa ihren Schritt bereut oder geklagt, denn er arbeitete für zwei, las ihr jeden erfüllbaren Wunsch von den Augen ab. Aeußerlich lebte sie zufrieden in ihrer Ehe, mit ihrem großen — wie sie ihn nannte — und ihrem kleinen Jungen, der nun über 2 Jahre alt war. Aber es waren doch Stunden gekommen, wo er gemerkt hatte, daß Lisa manchmal still und nachdenklich war, nicht restlos glücklich, weil sie litt, an den so notwendigen Einschränkungen und mehr noch durch das Verhalten des Vaters, das wie ein Schatten über ihrer Ehe lag . . . War es doch vorgekommen, daß Lisa und er dem Vater auf der Chaussee begegnet waren, wenn er im Wagen zur nahen Kreisstadt fuhr. Und während der Kutscher Lisa wie immer mit der Peitsche grüßte, sie freundlich darauf dankte, sah Jürgen Brand über sie hinweg, als hätte er sie nicht gesehen . . .

Der große Findlingsstein taucht auf. Rolf zögert, er ist müde, körperlich und seelisch, dann läßt er sich für kurze Zeit darauf nieder. Gewaltsam versucht er, sich von diesen Erinnerungen freizumachen. Er leidet nicht mehr unter diesem Zustand, er leidet nur um Lisa, und mehr als einmal hat er erwogen, die Gegend hier zu verlassen und sich in einer anderen Gegend anzusiedeln, denn immer wieder erinnert hier die Gegenwart an die Vergangenheit, die in den letzten Jahren allmählich verblaßt und wie eine tiefe Wunde langsam im Verheilen ist . . . Er steht an sich herunter und versucht, die zerrissene Kleidung einigermaßen in Ordnung zu bringen. Dann steht er auf und geht den Sommerweg entlang, der zu seinem Stückchen Land führt, dem kleinen Häuschen, das er mit Lisa bewohnt, das den hochtrabenden und durch nichts berechtigten Namen „Lisasruh" führt.

*

Als Jürgen Brand erwacht, hat er ein Gefühl der Aufgelöstheit und des Nichts. Nur dunkel entsinnt er sich des Vorfalls, der zu der ersten Ohnmacht seines Lebens geführt hat. Er will sich aufrichten; sein Herzschlag stockt, denn nur zwei Fuß breit neben sich erkennt er das Moor. Sein Blick fällt auf die Pferde, die fest an den Baum gebunden sind, und, als sei nichts geschehen, das hier üppige Gras am Chausseerand rupfen.

Langsam bricht der starke Wille in Jürgen Brand wieder hindurch. Er erhebt sich, noch benommen und etwas taumelnd, aber sein Geist arbeitet schon wieder, erkennt die Gefahr, der er soeben knapp entronnen. Am Boden liegt eine Joppe, auf die sein Kopf bisher gelegen, eine Jacke, die seinem unbekannten und verschwundenen Lebensretter gehören muß. Er bückt sich danach und will sie aufheben, aber während er noch bei diesem Tun ist, fühlt er eine aufkommende Unsicherheit in sich, denn er glaubt, diese Joppe schon oft gesehen zu haben. Und plötzlich ist er ohne jeden Zweifel, hat er die unumstößliche Gewißheit, den Eigentümer zu kennen, weiß er, daß nur einer sich stillschweigend nach dieser Tat entfernen konnte: Rolf Menzel.

Jürgen kämpft nicht, schon lange kann er nicht mehr mit dem Schicksal hadern. Er weiß auch in dieser Stunde, daß er nicht mehr der Alte sein kann, denn

Besuch in der Kleinstadt

Von HANS GÖGE

Fieberhaft hatten die Bürger der kleinen Stadt während der letzten Wochen auf das große Ereignis gerüstet. Man wollte nicht mehr wie zu Großvaters Zeiten hinter den Ereignissen herhinken und ein beschauliches Dasein in weltenferner Stille führen. Sogar die gemütlichen Wagen der Kleinbahn hatte man zum alten Eisen geworfen und geräumige und schnelle elektrische Triebwagen angeschafft. Die Zufahrtsstraßen lagen frisch und glatt unter der Sommersonne, überall mit Schildern für Autofahrer markiert. Ein Stück unfruchtbarer Heide war innerhalb weniger Monate verwandelt worden in einen herrlichen Park mit großen freien Flächen und einer Ausstellungshalle . . .

Golden stieg der Sonntag des großen Ereignisses über die Dächer. Seine Morgensonne grüßte flatternde Fahnen, Girlanden, Willkommensschilder, und schon marschierten sie heran in vielen Kolonnen, Schützengilden, Kriegervereine, Heimatbünde von ringsum. Schon jauchzten die Autobusse dem Ort entgegen, schon rollte lautlos die neue Schnellbahn zum nächsten Bahnhof.

Bernhard Strohm entstieg dem Zuge. Dienst ist Dienst! Er riß die lustigen Augen verwundert auf: welche Wandlung! Man mußte es diesen „Kleinstädtern", wie er diese Bewohner jedes Ortes gern nannte, der weniger als eine Million Einwohner zählte, lassen. Sie hatten wunderbar organisiert. Man kam in einer Viertelstunde bequem zum Rosengelände und auch dort gab es kaum ein Gedränge. Und gegen Gedränge hatte Bernhard Strohm wegen seines gutsitzenden Anzuges, wegen seiner gepflegten Schuhe und überhaupt allerlei einzuwenden.

Gleich am Eingang hielt ihn einer der Postenden an.

„Einen Augenblick, mein Herr! Sie sind nämlich der fünftausendste Besucher!"

„Was kann ich dafür?" wollte Bernhard Strohm wissen.

„Gar nichts — aber damit ist eine Auszeichnung verbunden. Sie werden nämlich die Rosenkönigin führen!"

Das muß mir passieren! grollte Bernhard Strohm im Stillen.

Ein Wagen rollte heran, ein einziges Blütengefährt. In den Polstern saß eine blonde, sonnenumflutete Schönheit. „Sicher eine der führenden Damen der Stadt", dachte Strohm noch, dann nötigte man ihn, einzusteigen.

„Unsere Rosenkönigin," jubelte das Volk. Bernhard Strohm, der sonst so selbstsichere junge Mann, brachte es nur zu einer linkischen Verbeugung, dann zogen die vier Schimmel an und er fiel buchstäblich in den Sitz. Das blonde Mädel reichte ihm die Hand.

„Sie sind für heute mein mir vom Zufall Erwählter! Hoffentlich werden wir uns vertragen. Ich heiße Grete Delit."

Sie fuhren durch die heiltrufende Menge.

„Für heute . . ." sagte er gedankenvoll, „wir kennen uns kaum, und schon machen Sie mich traurig."

„Traurig, an diesem köstlichen Tag?"

„Ja — darf ich's sagen?"

„Ich werde Ihnen Antwort geben, wenn Sie unartig sind."

„Nein, das ist nicht meine Absicht. Eben, ich gestehe's, war ich noch entsetzt von meiner unerwarteten Aufgabe. Doch als ich Sie gesehen hatte, bedauerte ich sofort, daß der Rosensonntag nicht ein ganzes Jahr dauert . . ."

Grete Delit zeigte ihm mit Stolz die reizenden alten Bauten im Städtchen und mit noch mehr Stolz alle Neuerungen, die Fleiß und Unternehmungsgeist der Bewohner verrieten. Nachher auf dem Festplatz war er an der großen Tafel im Freien ihr Tischherr, und dann durfte er sie zum Tanz führen.

. . . und als Bernhard Strohm mit dem letzten Zug die kleine Stadt verließ, kam er sich plötzlich so einsam und verwandelt vor. —

Am nächsten Morgen mußte Bernhard Strohm Bericht erstatten.

Mit peinlichem Gefühl betrat er das Privatkontor.

„Herzlichen Glückwunsch!" rief ihm der Kauthert zu. „Sie fahren den ganzen Tag mit der Rosenkönigin im Wagen! Na, ich schenke Ihnen den Bericht, Bester. Ich an Ihrer Stelle hätte mich wahrhaftig auch nicht viel um die neuesten Rosenzuchtergebnisse gekümmert, wenn mir zwei so strahlende Augen entgegengelacht hätten. Sie wundern sich? Hier, in der Zeitung sind schon die ersten Bilder, und darauf leuchtet Ihnen die Seligkeit nur so aus den Augen!"

Bernhard Strohm stotterte verlegen etwas.

„Schon gut," winkte der Chef ab. „Sie müssen eben nochmals in die Rosenstadt fahren. Nächste Woche beginnen Ihre Ferien. Die sollten Sie einmal dort verbringen, um sich wirklich zu erholen. Fahren Sie morgen. Benutzen Sie die Woche bis zum Ferienbeginn, sich über alles zu unterrichten. Ich gebe Ihnen Vollmachten, dann können Sie gleich im großen einkaufen. Dieser Rosensonntag, an dem Sie an alles andere gedacht haben, wird dann noch unser größtes Geschäft!"

Wie war die Stadt jetzt verträumt! Aber wenn man die Augen aufhielt, bemerkte man überall doch eine rege Tätigkeit. In der Schmiede hämmerten die Burschen, in den Werkstätten wurde eifrig geschafft, auf den Feldern griffen starke Arme in die Blütenpracht . . . Beim Wirt des „Blauen Löwen" erkundigte sich Bernhard Strohm erst nach Ablauf einer Woche eifrigen Verhandelns und wichtiger Abschlüsse mit den Rosenzüchtern nach der Rosenkönigin.

„Die Grete Delit!" sagte der Wirt mit gutmütigem Ausdruck. „Sie pflegt ihren gebrechlichen Vater und ist, um ihn ernähren zu können, Kinderpflegerin bei Manteis, dem Papierfabrikanten, geworden!"

Glücklich trollte Bernhard Strohm wieder durch die Straßen. Auf der Post schrieb er einen Brief. Am Sonntag trafen sie sich in einem schattigen Konzertgarten vor der Stadt. Jetzt war Grete Delit nach denklich verwandelt und darum eher noch schöner. Als er es wagte, sie auf dem Heimweg im Dunkel zu küssen, ließ sie es geschehen.

„Das hat noch keiner gedurft . . ." sagte sie nachher leise. „Weißt du, was das heißt?"

„Ja!" Er streichelte ihre Hand. „Ich bin doch so schrecklich verliebt. Ich will dich zur Frau, Grete!"

„Warum gerade mich? Gibt es in der großen Stadt keine Mädchen?"

„Keine wie dich — mit dir, Liebes, werde ich nie einen Rosenmontag erleben!" —

Ueber die Verlobungsanzeige im Kreisblatt staunte die kleine Stadt doch. Aber noch mehr Bernhard Strohm, als er einen eingeschriebenen eigenhändigen Brief seines Chefs mit einem größeren Scheck erhielt. „Lieber Strohm, so müßte es ja kommen. Anliegend eine Ehestandsbeihilfe. Damit Sie nicht mit Sorgen beginnen, schlage ich vor, daß Sie dort am Ort eine Agentur für mein Haus eröffnen. Die Entwicklung läßt einen ständig anlässigen Vertreter immer nötiger werden. Für Sie ist es sicher eine schönere Heimat, als unsere Asphaltmillionen-Siedlung hier, nicht wahr?"

*

„So kann sich ein Mensch verändern!" sagt manchmal Bernhard Strohm zu sich selbst, wenn er durch die kleine Stadt am Arm seiner Frau spaziert, freundlich gegrüßt von den Menschen ringsum. Und er war von jenem zauberhaften Rosensonntag der Meinung, den Ort mit seinen Großstädteraugen ein wenig spöttisch betrachten zu dürfen! Jetzt hat er manche Gewohnheit der früheren Zeit abgelegt, aber er ist vielleicht dadurch erst ein richtiger Mensch geworden. Und sehr glücklich obendrein . . .

Wohlauf noch getrunken..

Zum Fest der deutschen Traube!



Westfälischer Weinbau in alter Zeit

Westfälischer Männer Leibtrunk ist ein kräftiges Bräu. Doch in der bevorstehenden Weinwerbewoche werden auch biedere Westfalen ihren Pokal funkelnden Patenweins schwingen und den edlen Saft der Rebe preisen; denn gesungen wird zu des Rebstocks holder Gabe allerorten. Nicht viele der frohen Zecher mögen bei ihrem löblichen Tun sich bewußt werden, daß dieses vortreffliche Gewächs eine weitläufige Geschichte hat, weitläufig im wahrsten Sinne des Wortes; hat doch der Weinstock weite Reisen mit manchem Umweg machen müssen, ehe er in deutschen Landen heimisch und Spender dieses „Labeweins" wurde, wie der alte Wandsbecker begeistert singt. Und welcher Westfale würde nicht den Kopf schütteln, wenn jemand fragte, wie wohl westfälischer Wein munden würde! Westfälischer Wein? Das wäre ein Kuriosum! Aber gemach, was heute nicht ist, ist doch vorzeiten gewesen: auch in Westfalen hat man jahrhundertelang die Kelter getreten.

Der Rebstock in Deutschland.

Unsere germanischen Vorfahren lernten den Wein früher kennen als den Rebstock. Als kurz vor Beginn unserer Zeitrechnung die Römer am Rhein und an der Donau ihre Nachbarn geworden waren, da drang der wagemutige römische Kaufmann mit dem feurigen Tranke Galliens und Italiens auch in rechtsrheinische Lande vor. Zur Einführung des Rebstocks kam es erst seit dem zweiten Jahrhundert, zuerst an der Mosel, dann auch an der Ahr, am Rhein und an den Donauhügeln. Dieser älteste Weinbau lag natürlich in römischen Händen. Die Völkerwanderung zertrat ihn zum größten Teile, aber er hatte doch seine Wurzeln tief genug gesenkt, um im sechsten und siebenten Jahrhundert wiederaufzublühen. Zur Zeit Karls des Großen war der Weinbau auch in Schwaben und im Maingebiet schon recht ansehnlich. Die Grundherrschaften waren es jetzt, die den Rebstock verbreiteten: Königshöfe, Domgüter und vor allem die Klöster des heiligen Benedikts. Das zehnte Jahrhundert brachte unter den kraftvollen Sachsenkönigen, die das Reich vor feindlichen Störungen schirmten, eine weitere Ausbreitung der Rebenkultur; es begann schon damals der im Mittelalter so bedeutende Ausfuhr deutschen Weines nach England. An der ferneren Entwicklung des deutschen Weinbaus ist höchst bemerkenswert die heute nicht mehr verständliche räumliche Ausdehnung. Die heutige Nordgrenze des Massenweinbaus war damals, was Mittel- und Westeuropa betrifft, überall durchbrochen. Damals verlief die Grenze des systematischen Weinbaus von Südengland durch Mittelholland zum [illegible], von dort zur Trave; sie [illegible] dänische Insel Se[illegible] in i[illegible] Kurl[illegible]

Jahre 1464 kelterten die Kamper Mönche sechsunddreißig Fuder Wein! Gar oft mißlang den Mönchen der Anbau des Rebstocks, trotz hartnäckig wiederholter Versuche. Am trotzigsten hat sich das Randgebiet der Nordsee gegen des fremde Gewächs gewehrt. Aber der Ostseestrand war nicht so abweisend; wo in Mecklenburg, Pommern oder Preußen eine Zisterzienserniederlassung blühte, da fand auch die Rebe eine Pflegestätte. Hatten die Mönche günstig gelegene Hügel zur Verfügung, so legten sie Weinberge an; aber sie kannten auch den „Feldbau" des Weinstocks. Um die verderblichen Winde von diesen Anlagen fernzuhalten, pflanzten sie im Westen, Norden und Osten dichten Hochwald an.

Gaumenkratzer.

Daß diese norddeutschen Weine nicht immer die besten waren, dafür gibt es einige geschichtliche Belege. Vom Weine der schon genannten Abtei Kamp sagte ein Spottvers: „Vinum Campense non facit gaudia mensae" (Bei Kamper Wein kann das Mahl nicht fröhlich sein). Und vom Gastgetränk des brandenburgischen Klosters Lehnin sagte ein spottender Mönch: „Vinum de Marchica terra transit guttur tamquam serra" (Wein von märkischem Grund wie eine Säge durchfährt den Schlund). Die norddeutschen Weine mögen eben manchmal nicht weit vom Essig gewesen sein. Es kommt aber auch vor, daß dieser und jener mittelalterliche Chronist einen norddeutschen Wein rühmt; auch dem Kamper Wein wird wiederholt ein Lob gezollt. Ob freilich diese Lobredner Kenner waren, das steht dahin. Immerhin dürfen wir fragen: Warum soll nicht in besonders günstigen Jahren mit sonnigem Herbst auch in Norddeutschland ein leidlicher Tropfen gediehen sein? An edlen Zuchtreisern fehlte es gerade den Zisterziensern nicht, denn ihr Urkloster Cistercium, mit dem sie dank der straffen Gliederung des Ordens in ständiger Verbindung blieben, lag in Burgund, einem der hervorragendsten Weingebiete.

Westfälischer Wein — Klöster, Domstifte, Edelherren, Stadtbürger als Weingutsbesitzer.

Daß Westfalen im Mittelalter eine erhebliche Zahl von Weingütern aufwies, wird nach all dem niemand bezweifeln wollen. Konnte man hier doch den rheinischen Rebstock aus erster Hand beziehen. Sein ältestes Vorkommen dürfen wir bei dem Benediktinerkloster Corvey an der Weser vermuten. Zwar ist dessen Weinbau am Rauschenberg und am Ziegenberg erst im 12. Jahrhundert urkundlich erwiesen, aber wie das nicht weit entfernte Kloster Fritzlar schon vor 750 die Rebe pflegte, so wird dies auch in Corvey schon früh der Fall gewesen sein. Die Benediktiner zu Liesborn hatten ein Weingut am Mackenberge, östlich von Beckum, das Paderborner Kloster Abdinghof besaß ein solches bei Elveringhausen. Den Benediktinerinnen zu Herdecke gehörten Weinberge an den Hängen der Ruhr, ein Beweis, daß auch in Frauenklöstern Wein gekeltert wurde. Auch bei dem Prämonstratenserkloster Kappenberg an der Lippe lagen Weingärten und zwar sonderbarerweise auf der Hochfläche des Kappenberger Geländes; es wäre aber sehr verwunderlich, wenn die Mönche nicht auch Weinberge an den dortigen Hängen der Lippemulde angelegt hätten, die für die Rebenkultur überaus günstig sein mußten. Die anderen westfälischen Mönchsklöster werden auf den Weinbau nicht verzichtet haben, vor allem nicht die Zisterzienserklöster (Hardehausen, Bredelar, Marienfeld), denn ihnen gab die fleißige niederrheinische Mutter, die Abtei Kamp, ein aneiferndes Beispiel. Das Zisterzienserpriorat in Darfeld (Kreis Coesfeld) hieß geradezu „Vinea Sanctae Mariae", Weinberg der hl. Maria.

Die westfälischen Domstifte standen hinter den Klöstern nicht zurück. Der Mindener Bischof hatte ein Rebengelände am Wiehengebirge, ferner bei Reddesdorf an der Weser. Dieses Weingut muß sogar recht wertvoll gewesen sein, denn es drehte sich um seinen Besitz im zwölften Jahrhundert ein langwieriger Rechtsstreit. Im vierzehnten Jahrhundert ließ der münsterische Bischof Florenz bei seiner Burg Telgte Weingärten anlegen. Daß auch der Bischof von Paderborn in seinem Ländchen Weingüter besaß, ist umso mehr anzunehmen, als selbst das Halberstädter Domstift dort über ein solches verfügte, nämlich bei dem Orte „Desborg". Auch bietet die Egge, das Kernstück des alten Paderborner Landes, manches geschützte Plätzchen, das sich nach den damaligen Begriffen für die Rebenkultur wohl eignete.

Klöster und Domstifte sind zweifellos die Erwecker des westfälischen Weinbaus gewesen. Aber im Hochmittelalter begannen auch andere Kreise sich des Rebstocks anzunehmen. Ob nun erst das Beispiel der Klöster und der Domklerisei sie anregen mußte, oder ob die verhältnismäßige Nähe des rheinischen Weingebietes sie unmittelbar für die Zucht der Rebe gewann, ist im einzelnen nicht zu entscheiden. Für das Siegerland trifft wohl das letztere zu, denn dorthin stieß der rheinische Weinbau in ziemlicher Ausdehnung vor. Anderswo finden wir besonders Edelleute als Weingutsbesitzer. An günstig gelegenen Berglehnen des unteren Lennetales ließen die Grafen von Altena und von Limburg (Hohenlimburg) Weinberge anlegen. Die edlen Herren zu Opherdicke, Wandhofen und Hörde hatten solche an den Südhängen des Arden, des niedrigen Gebirgszuges nördlich der unteren Ruhr. Auch die mittlere Ruhr floß an Rebenhügeln vorbei, so bei Arnsberg, wo der geschützt gelegene Abhang unterhalb des Schloßberges noch heute „Weinberg" heißt, ferner bei Meschede und bei Eversberg. Hier liegt das Flußbett schon 275 Meter über dem Meeresspiegel, was einen starken Optimismus des Eversberger Besitzers voraussetzt, denn die dem Rebstock gewogenen Flußtäler des Rheingebietes liegen selten halb so hoch. Für das dreizehnte Jahrhundert finden wir auch im Diemeltale Rebengelände bezeugt, einmal bei Padberg, den Padberger Rittern zu eigen, sodann bei Marsberg. Die Marsberger Weinkultur geht vielleicht auf die uralte Benediktinerpropstei Eresburg zurück, die älter war als selbst die Abtei Corvey.

Im übrigen Sauerlande hat das rauhe Klima der Ausbreitung des Weinbaus ein Ziel gesetzt, selbst die sauerländischen Täler liegen meist zu hoch, um zur Anpflanzung des Rebstocks zu ermuntern. Immerhin gab es einen Weinberg noch bei Hachen im Röhrtal, wo ein Rittergeschlecht hauste, und bei der Bergstadt Ierlohn.

Städte oder Stadtbürger waren vielfach Besitzer von Weingütern. Die alte Weserstadt Höxter übernahm den Weinbau von der benachbarten Abtei Corvey als deren gelehrige Schülerin. Ansehnliche Weingüter waren bei Minden vorhanden; ein Chronist findet es für das Jahr 1379 bemerkenswert, daß die dortigen Weingärten von einem Unwetter heimgesucht wurden. Bezüglich der Stadt Münster wissen wir aus den Nachrichten über die Wiedertäuferunruhen, daß vor den Stadtwällen Weingärten lagen. Solche Anlagen vor der Stadtumwallung wird man auch als „Weinhagen" bezeichnet haben, denn in Westfalen bedeutet das Wort „Hagen" meist das Gartengelände vor den Wällen. Das Wort „Weinhagen" ist dann als Personennamen aufgekommen. Mancherorts haftet einem Teile der Stadtgemarkung der Name „Weinberg" oder „Weingarten" an, ohne daß es möglich zu sein scheint, den tatsächlich betriebenen Weinbau aus Geschichtsquellen nachzuweisen. Dies gilt für Billerbeck, Tecklenburg, Lübbecke, Bückeburg, Paderborn, Geseke, Warburg. In Warburg wurde eine Kirche am Südhang des Stadtberges mit „Maria de vineis" bezeichnet (Maria vom Weinberg).

Niedergang — Bier und „Mönsterländer".

Im Jahre 1385 schlossen westfälische Städte und Gebietsherren einen Schutzbund zur Niederhaltung des Raubrittertums. Dabei gedachten sie ausdrücklich auch der Sicherung ihrer Weingüter. Dies ist ein Beweis dafür, daß die westfälische Weinkultur nicht gerade unerheblich gewesen sein kann. Wir dürfen wohl annehmen, daß die Zahl der Weingüter zeitweilig über hundert lag. Die geschichtlichen Nachweise hierfür sind freilich dürftig, aber das sind sie für die wirtschaftlichen Verhältnisse jener Zeit überhaupt. Wie kommt es nun, daß von der alten westfälischen Rebenkultur sozusagen nichts bis auf unsere Zeit gekommen ist? Dies hat eine ganze Reihe von Ursachen. Zunächst ist festzustellen, daß die alten Mönchsorden, d. h. die Benediktiner und Zisterzienser nach Ueberschreitung des Hochmittelalters in ihrer früher so vorbildlichen wirtschaftlichen Tätigkeit erheblich nachließen. Die reicheren Klöster wie auch die Domstifte fanden es mit der Zeit vorteilhafter, in bevorzugten Gegenden Weingüter zu kaufen und für ihre Zwecke bewirtschaften zu lassen. Die Abtei Corvey hatte das schon im zwölften Jahrhundert getan.

Zweifellos gab es auch allzu viele ungünstige Jahre, die die westfälische Traube nur kümmerlich reifen ließ, sodaß man einen ausgesprochenen Säuerling ins Faß bekam. An diesem fand später nur das einfache Bürgerhaus Genuß, das ihn nach Beimengung von Gewürzen und von Honig zu einem „Würzwein" abkochte, einem süßbierähnlichen Getränk. Zuckerung des Sauerweins kannte man ja nicht, weil der Zucker noch nicht erfunden war. Die häufige Wiederholung des Säuerlings hat nun zweifellos viele Weingutsbesitzer mit der Zeit so sehr entmutigt, daß sie die Winzerei aufgaben.

Im 14. und 15. Jahrhundert nahm der Handelsverkehr einen großen Aufschwung. Die westfälischen Städte standen jetzt in unmittelbarem Warenverkehr mit Köln, dem großen Umschlagplatz für alle deutschen und nordfranzösischen Handelsweine. Standesherren und wohlhabende Bürger kamen dank dieser Entwicklung auf bequeme Weise in den Besitz eines Weines, wie sie ihn sich wünschten. Der Weinhandel hatte damals und noch späterhin nicht nur in westfälischen, sondern überhaupt in den norddeutschen Städten einen großen Umfang. Der Stadtbürger trank eben in jener Zeit verhältnismäßig mehr Wein als heute, wo das Bier dem Rebensaft den Rang abgelaufen hat.

Das Brauen haltbaren Bieres, zum Unterschiede von dem uralten Gerstensaft, der nicht haltbar war, ist in Westfalen wie überall zuerst in den Klöstern gepflegt worden und erst am Ende des Mittelalters auch in den Städten aufgekommen. Besonders beliebt war in alter Zeit Paderborner Bier. Daß fürderhin das Bräu im Verein mit dem bald aufkommenden „ollen Mönsterländer" den heimischen Weinbau allmählich überflüssig machte, liegt auf der Hand.

Doch heuer wollen wir uns an den Patenwein halten!

„Bekränzt mit Laub den lieben, vollen Becher
Und trinkt ihn fröhlich leer!"

K. Dinslage, Gelsenkirchen

★

Weinberge auch in Herne.

In Ergänzung zu diesen Ausführungen sei noch darauf hingewiesen, daß es auch in Herne Weinberge gegeben hat, wie der „Herner Anzeiger" vor einiger Zeit nachweisen konnte. Noch vor 100 Jahren hießen diese an Südabhängen hügeliger Erhebungen am Börniger Krankenhause und südlich der Kolonie Teutoburgia gelegenen Fluren „Weinberg". Sie gehörten zu Bauernhöfen, die dem Kloster Werden gehörten und nach dort den „Winpennink" abführen mußten.



treffen wir uns?

Fest der Traube in der
„Westfalenschänke"
Hans Läke
am Sonntag, den 20. und Sonnabend, den 26. September! Stimmung — Tanz — Humor
Ausschank von Patenwein!

Auf zum Winzerfest nach
Laub Bonibaubruif
Herne-Börnig. — Als Gast M.-G.-V. Börn
Jeden Sonntag ab 6 Uhr: **Unterhaltungskonze**
Kalte und warme Küche. — Gepflegtes Union-B
Ausschank von Patenwein.
Deine Schatzkammer ist das gute Buch.

Patenweine!!!
Die beiden Namensvetern aus Herne und Bochum geben sich in Herne-Mark das erste Stelldichein. Beide Mannschaften haben noch keinen Verlustpunkt zu verzeichnen und gelten auch mit zu den stärksten Mannschaften in dieser Klasse. Vor allen Dingen gilt das von dem Bochumer Neuling, dessen Spielstärke allgemein bekannt ist und dem man einen der ersten Plätze mit ziemlicher Sicherheit zuspricht. Kräftige Gestalten in der Bochumer Elf pflegen ein vorzügliches Paßspiel und die Stürmer sind für jede Hintermannschaft gefährlich. Fast die gleichen Erscheinungen finden wir auch bei den Hernern. Auch hier brachte eine Um- und Neueinstellung den Sturm auf den richtigen Geschmack. Die gute Hintermannschaft dürfte auch Bochums Angriff halten können. Es wird jedenfalls ein spannendes Treffen geben, welches das wichtigste des Tages ist. Wir lassen den Ausgang

Saalbau Ahlmann
Heute 20 Uhr **Sonder-Abend** mit Ueberraschungen und Extra-Variete-Programm
Carlchen Nett vom Westdeutschen Rundfunk bringt rheinische Stimmung — Humor.
So. tag: **Fortsetzung und Abschlußfeier.**

Volkschores
Fröhlichkeit beim Wein.
Heute abend 8 Uhr in
Koopmanns Gaststätten
Musik, Gesang, Tanz. Eintrittspreis 40 Pfg.
Keine Polizeistunde.

Linz a. Rh. Pension „Hammermühle"
Idyll. märchenhafte Lage, ruhig gelegen, neuzeitlich eingerichtet, fl. Wasser, Bad, gr. Garten, Liegewiese, beste Verpflegung. Preis 3,50 und 4,00 Mark.

Café Prüllage
Bahnhofstraße 89
Telefon Nr. 52532

Gaststätte Beckmann
Vertreter Alfons Althaus, Bahnhofstraße 249
Sonntag:
Winzerfest, Konzert und Tanz

Gaststätte Strünkede
Bes. Leni Schoppe
Bahnhofstraße 204.

Café Stracke
Heute 16 Uhr:
Gesellschafts-Tanztee
mit Tanzvorführungen des bekannten Tanzpaares
Ellinor und Eric.
Verlosungstänze, Ueberraschungen, Preisverteilung. — 20 Uhr:
Abschiedsabend von Ellinor und Eric mit großer **Dichterschlacht.** — Aus den Wörtern Fröhlichkeit, Winzerfest, Patenwein, Cafe Stracke soll ein Gedicht gebildet werden; das beste wird prämiiert. — Ausserdem können Tanzspiele gewünscht werden.

Gaststätte Josef Cramer, Sodingen
Jeden **Samstag** und **Sonntag** hören Sie die Kapelle
E. Buchholz zum **TANZ.**

Restaurant „Zum Kanonengarten"
Bes. Josef Brune, Horsthauser Str. 15
Heute Samstag: **Konzert und Tanz**
Sonntag ab 16 Uhr **Familien-Konzert**
Erstklassige Pokal- und Flaschenweine.

Gaststätte Vertreter Heinr. Franke
„Deutsches Haus"
das gute Bierlokal
Patenweinausschank
Großer und kleiner Raum für Vereine.
Festsaal für 300 Personen.

Besucht das schöne Ausflugslokal
Zum Feldkamp Fritz Simon
Straßenb.-Linie 8 u. 8a Feldkampstr. Ruf 502121
Jeden Sonntag **Künstler-Konzert** m. Tanz.
Jeden Mittwoch großes Kinderfest
Kinderspielplatz, Tierpark, Eselreiten usw.

Reklame schafft Umsatz! Umsatz schafft Leistung Leistung schafft Gewinn! Gewinn schafft Mehrumsatz.
Darum inseriere im
Herner Anzeiger.

Täglich
nehmen unsere Geschäftsstellen, sowie unsere Botinnen das Abonnement auf den **Herner Anzeiger** entgegen. Eine gute Tageszeitung ist für jeden unentbehrlich! Der
Herner Anzeiger
unterrichtet Sie über alle wichtigen lokalen und politischen Ereignisse schnell und zuverlässig. Empfehlen Sie ihn auch Ihren Freunden und Nachbarn.
Geringer Bezugspreis; halbmonatlich nur M. 1,08.
Einwöchige Probelieferung kostenfrei!

... und beim köstlichen Patenwein liest man den Herner Anzeiger!

Ratgeber für den Umzug!

Vorbereitungen zum Umzug

Gewiß, bis zum 1. Oktober, dem großen Umzugstag, den man von den vielen Tagen im Jahr nur mit dem 1. April vergleichen kann, gehen noch einige Tage ins Land. Trotzdem aber erscheint es wichtig, daß man sich jetzt schon, wenn einmal aus irgendwelchen Gründen ein Umzug notwendig geworden ist, auf dies immerhin bedeutsame und den ruhigen Lauf des Lebens nicht allzu oft unterbrechende Ereignis vorbereitet. Der kluge Mann baut vor und sucht im Verein mit seiner tüchtigen Frau zunächst die Wohnung, die ihm paßt, in der Etage oder in Parterre, mit Flurbeleuchtung oder ohne, mit Garten, in der Stadt und draußen nach all den hundert Gesichtspunkten, die ein geplagter Mieter für seine neue Idealwohnung glaubt anwenden zu müssen. Heute ist diese berüchtigte Suche nach der Wohnung nicht mehr so aussichtlos und daher so aufreibend wie früher. Durch die umfangreiche Bautätigkeit ist der Wohnungsmangel erheblich gelindert, wenn auch bei weitem noch nicht vollständig behoben. Aber mit der Wohnung, mit den nackten Wänden um zwei, drei oder vier Zimmer ist es nicht getan.

In der Wohnung hält die Frau sich den größten Teil ihres Lebens auf, in ihr sucht der Mann Ruhe und Entspannung nach harter Tagesarbeit. Es ist darum wohl angebracht, daß man auf die Ausgestaltung der Wohnung größten Wert legt und alle erdenkbare Sorgfalt aufwendet, sie zu einem wirklichen Heim zu gestalten. Gerade in dieser Hinsicht aber können Anstreicher und Maler wirksame Helfer sein. Man sollte darum jetzt schon einen Handwerksmeister aufsuchen, sollte sich überlegen, wie man die Böden und Türen streichen will und welche Tapete man zweckmäßig für die einzelnen Räume verwendet. Auch die Möbel, die vielleicht schon jahrelang ihren Dienst getan haben, könnten beim Umzug eine Auffrischung erfahren. Vielleicht sind sie veraltet, mit Zierrat überladen und wenig modern. Aber auch da läßt sich leicht und verhältnismäßig billig Abhilfe schaffen. Tüchtige Meister gibt es in unserer Stadt genug, die solch einen Umbau geschickt ausführen und die Möbel so herrichten, daß sie sich von neuen nicht mehr wesentlich unterscheiden.

Noch eins ist aber wichtig: den Möbelhändler rechtzeitig bestellen. Bekanntlich haben die um den 1. Oktober herum alle Hände voll zu tun, und es hält oft schwer, dann das richtige Gefährt aufzutreiben und einen Fachmann zu finden, der den Transport ordentlich und gut bewerkstelligt. Nachlässigkeit rächt sich hier oft bitter, und hinterher ärgert man sich oft wochenlang über die Schramme an der polierten Tür des Küchenschranks, über die zerbrochenen Scheiben usw. Wer einem Fachmann seine Möbel anvertraut, braucht sich nicht zu ängstigen, seine Möbel werden mit der gebührenden Sorgfalt behandelt.

Wer so alles gut vorbedacht hat, für den gibt es keinen Umzug, wie er in jedem Jahr wieder die Witzblätter zu bissigen Bemerkungen veranlaßt. Es gibt in Herne Fachgeschäfte und Unternehmer, die alle Arbeiten, die irgendwie mit Umziehen in Verbindung stehen, schnell und gut ausführen. Wir geben unseren Lesern eine Uebersicht über diese Firmen und sind gewiß, daß sie, wenn sie richtig suchen und früh genug ihre Anordnungen treffen, von allem sattsam bekannten Umzugsärger verschont bleiben.

Der 1. Oktober steht vor der Tür. Auch diesmal werden viele Familien ihre Wohnung wechseln. Wer richtig umzieht, dem braucht dieser Tag nicht eine Quelle der Aufregung und des Aergers zu sein, vor dem er sich schon wochenlang vorher graut, dem kann er sogar ein Tag werden, an dem es zwar noch reichlich durcheinander geht, an dem aber alle Mehrarbeit aufgehoben wird durch die Aussicht auf das neue, schöne Heim. Der rechte Mann baut vor — das gilt mit kleinen Abwandlungen auch für die, die zum 1. Oktober umziehen.

Wertvolle Ratschläge

Wollen Sie umziehen? — Suchen Sie sich möglichst sofort einen Spediteur, damit Sie nicht in Verlegenheit geraten und evtl. auf der Straße sitzen samt den Möbeln.

*

Wenn Neuanschaffungen notwendig sind, oder einzelne Möbelstücke auffrischungsbedürftig sind, so suchen Sie beizeiten das richtige Fachgeschäft hierfür auf. — Denken Sie dabei auch insbesondere an Betten usw.

*

Haben Sie schon einen Radio-Apparat? — Lassen Sie ihn nur von einem Fachmann aufstellen, Sie ersparen sich damit viel Aerger und Verdruß.

*

Denken Sie an einen erfahrenen Elektriker, der Ihre Leuchter und Lampen fach- und sachgemäß abnimmt und im neuen Heim anbringt.

*

Sorgen Sie dafür, daß der Fußboden in Ordnung ist, wenn Sie die neue Wohnung beziehen. — Vielleicht ist es auch notwendig, nach dem Hausputz dem Fußboden einen neuen Anstrich zu geben.

*

Lassen Sie es sich gesagt sein, daß neue Tapeten der schönste Schmuck der Wohnung sind und frisches Leben in Ihre Wohnung bringen.

*

Auch hübsche Gardinen, die Sie überall vorteilhaft kaufen können, machen Ihr Heim behaglich. Geschulte Dekorateure hängen Ihre Gardinen kunstgerecht auf, mancher Aerger bleibt Ihnen erspart.

*

Haben Sie den Klempner und Installateur schon benachrichtigt, der Ihre Badeeinrichtung, Ihren Gasofen usw. anbringen oder nachsehen soll? — Lassen Sie sich nur von guten Fachgeschäften beraten!

*

Hausputz auch unter Ihrer Garderobe. Manches Kleidungsstück muß geändert, jenes gereinigt und entfleckt werden. Gute Fachgeschäfte helfen Ihnen dabei.

Beim Wohnungswechsel — Achtung, Mietvertrag!

Wer einen Umzug vor sich hat, richtet seine Gedanken wohl hauptsächlich auf die neue Wohnung. Wie werde ich meine Möbel dort aufstellen. Wie werde ich mich dort einrichten? Man vergesse aber darüber nicht ganz die alte Wohnung! Wie habe ich sie dem Wirt zu übergeben, sie dem nachfolgenden Mieter zu überlassen?

Der Mieter hat doch seine alte Wohnung nach seinem Geschmack und seinen Bedürfnissen ausgestattet. Er hat sie vielleicht mit allerlei Einrichtungen versehen, die er nicht zurücklassen möchte, weil er sie auch in der neuen Wohnung gebrauchen kann. Darf er sie beim Auszuge fortnehmen? Die Antwort wird der Mietvertrag geben, der ja in den allermeisten Fällen schriftlich abgeschlossen worden ist. Da heißt es zum Beispiel in dem „Deutschen Einheitsmietvertrag": Einrichtungen, mit denen der Mieter die Räume versehen hat, kann er wegnehmen." In seinem nächsten Satz sagt aber der Einheitsmietvertrag das Gegenteil, indem er dem Vermieter das Recht gibt zu verlangen, daß die Einrichtungen zurückgelassen werden, falls er „soviel zahlt, als zur Herstellung einer neuen Einrichtu[illegible] erforderlich wäre, abzüglich eines angemessenen Betra[illegible] für die inzwischen erfolgte Abnutzung". [illegible] Vermieter wiederum das Recht auf [illegible] haben, „wenn der Mieter ein berechtig[illegible] hat, sie mitzunehmen." Man wird nicht behaupten können, daß diese Bestimmungen sehr klar sind. Sie werden dahin auszulegen sein: der Mieter kann stets solche Einrichtungen mitnehmen, die er in der neuen Wohnung gleichfalls verwenden kann; andere, an denen er kein Interesse hat, braucht er auf Verlangen des Vermieters nur dann zurückzulassen, wenn dieser ihm den Wert ersetzt.

Ist in einem Mietvertrag bestimmt, daß Einrichtungen, mit denen der Mieter die Wohnung versehen hat, ohne Entschädigung zurückzulassen sind, so ist das selbstverständlich für ihn verbindlich.

Enthält der Mietsvertrag darüber keine besonderen Bestimmungen, so hat der Mieter stets das Recht, die Einrichtungen beim Auszuge mitzunehmen. Soweit aber hierdurch die Wohnung beschädigt wird, muß er sie auf seine Kosten ausbessern lassen.

Wenn nun wirklich der Mieter vertraglich verpflichtet ist, Einrichtungen zurückzulassen, so kann sich das nicht auf alle Sachen beziehen, die er in der Wohnung angebracht hat, vielmehr müssen diese eine gewisse Verbindung mit ihr eingegangen, gewissermaßen Bestandteile von ihr geworden sein. Er hat zum Beispiel eine elektrische Leitung gelegt, oder er hat die Wohnungstür mit Eisen beschlagen lassen, oder er hat die einfachen Holzdielen durch Parkettfußboden ersetzt, oder er hat anstelle des in der Wohnungstür befindlichen einfachen Schlosses ein Sicherheitsschloß eingesetzt. Hingegen kann sich die Verpflichtung zum Zurücklassen unmöglich auf solche Einrichtungen beziehen, die sich einfach fortnehmen lassen, ohne daß hierdurch die Wohnung verändert oder beschädigt wird. In das bereits vorhandene Schloß der Wohnungstür ist zum Beispiel ein kleines Sicherheitsschloß eingesetzt worden, das sich leicht wieder herausnehmen läßt, oder auf zwei Haken ist eine Zimmerantenne gehängt worden, die jeder Zeit ohne weiteres abgenommen werden kann, oder der Mieter hat sich Gazescheiben anfertigen lassen, die im Sommer am Spätnachmittag, sobald die Mücken Räume aufzusuchen pflegen, eingesetzt und am nächsten Morgen wieder herausgenommen werden. Alle solch leicht beweglichen Gegenstände braucht der Mieter nicht zurücklassen.

Selbstverständlich ist es, daß der Mieter sämtliche Schlüssel zurückgibt, die er beim Einzuge vom Vermieter erhalten hat. Für diejenigen, die ihm abhanden gekommen sind, muß er Ersatz leisten. Hat er auf eigene Kosten Schlüssel anfertigen lassen, so braucht er sie im allgemeinen nur dann dem Vermieter zu überlassen, wenn der Vertrag das ausdrücklich bestimmt; meist ist noch gesagt, daß er für sie eine Entschädigung nicht verlangen kann. Ist er aber zur Herausgabe nicht verpflichtet und auch nicht bereit, so muß er sie unbrauchbar machen; denn die Sicherheit der Wohnung ist gefährdet, wenn andere Personen als diejenigen, die sie benutzen dürfen, Schlüssel besitzen.

Sind Sie unzufrieden

mit der Zustellung des Herner Anzeig[illegible] Sie ihn nicht pünktlich oder [illegible] Sie uns bitt[illegible]

[illegible]ine Unterbrechung eintreten, wenn der Umzug rechtzeitig dem Boten gemeldet oder der Geschäftsstelle eine diesbezügliche Mitteilung gemacht wird.

Waschmaschinen
Wringer
Wassermotoren
zu bekannt niedrigen Preisen.
Neumann
Bahnhofstraße 7k (Cremers Hof)

Heinrich Goos
Siepenstr. 3, gegr. 1899, Ruf 509 88
Glaser-, Anstreicher- und Tapezierarbeiten
in bekannter sauber und dauerhafter Ausführung

Galluschke
färbt, wäscht, reinigt, plissiert Alles
Spezialität: Strumpfansohlung, Kunststopferei, Teppichreinigung, Gardinenspannerei
Läden: Bahnhofstraße 28 u. 120, Steinweg

Umzug 1. 10. 1936?
Machen Sie Ihr neues Heim gemütlicher durch:
elektrische Leuchter, Tisch-, Klavier- u. Nachttischlampen
Zum Hausputz benutzt die moderne Hausfrau nur noch elektr. Staubsauger, die Sie schon von RM 79,50 an bei bequemen Ratenzahlungen erhalten
Und dann zur Vervollständigung:
jetzt aber Rundfunk ins Haus!
Julius Berke
Herne, Bahnhofstraße 77, Fernruf 513 05

Möbel
Über 150 Zimmer
Einzel-Möbel
Klein-Möbel
Günstige Zahlungsweise
Heinrich **Heiland**
HERNE · BAHNHOFSTR · No 3

Senking u. a.
Öfen
Herde
Gasherde
Heinrich **Heiland**
Herne, Bahnhofstraße 3

Regelmäßige Werbung durch Anzeigen schafft Umsatz und Gewinn!

An-, Ab- und Ummeldeformulare
10 Pfg.
Buchhandlung
Koethers & Röttsches
Hermann-Göring-Str. 8, neben dem Postamt.

Kruzifixe
Weihwasserkessel
in großer Auswahl
Buchhandlung
Koethers & Röttsches
8 Hermann-Göring-Straße 8

Möbel-Transporte
Spezialität: Umzüge von 2—3-Zimmer-Wohnungen mit geschulten Packern. — Versicherung.
Omnibus-Gesellschafts-Fahrten.
Auto-Betrieb J. Zangenberg
Kaiser-Wilhelm-Straße 38, Ruf 514 81.

Polstermaterial
für Betten, Sofas usw., Drell, Inlett, Plüsch, Ledertuch, Kapok, Roßhaar, Werg, Seegras, Sprungfedern, Gurte, Schnürfaden, Sofa- und Chaiselonguegestelle, Strohsäcke, Schonerdecken, Schlafdecken, Fertige Matratzen, Sofas, Chaiselongues offeriert äußerst preiswert. Lieferung durch eigene Autos.
Herner Säckehaus Fr. Spies
Abteilung: Polstermaterial, Herne, Straßburger Str. 24 (Nähe Altmarkt).
Telefon 517 51 und 517 52.
Der weiteste Weg lohnt sich nach hier.

Robert Häusler
Spezialfirma für
Zentral-Heizungen
Herne, Bahnhofstraße 52

Reparaturen an Oefen u. Herden
werden schnellstens ausgeführt
Josef Mertens,
Eisenwaren und Schlosserei
Altenhöfener Str. 42 — Tel. 522 85.

Lies den Herner Anzeiger

Auch die Möbelfrage ist schon längst geklärt!
Selbstverständlich kaufen wir unsere
Möbel
nur im
Möbelfachgeschäft Schreiber
Herne, Bahnhof- Ecke Bismarckstr. 2.

Große Auswahl!
Herde Oefen
Möbel
Fahrräder und Ersatzteile
Wasch-maschinen
Otto Lükhof
HERNE
Bahnhofstr. 50b Ruf 520 83.
Kinder-wagen
Zahlungserleichterung!

Sport-Rundschau

BEILAGE ZUM HERNER ANZEIGER

Samstag, 26. Sept. 1936
Nr. 227

Westfalia Herne — Herten

Schalke 04 immer noch „außer Wettbewerb" - Wieder werden acht Punkte verteilt.

Der 27. September 1936 ist für den deutschen Fußballsport wieder bedeutungsvoll. Zwei deutsche Nationalmannschaften tragen Länderspiele aus, und zwar die „erste Garnitur" gegen die Tschechoslowakei in Prag, und eine zweite Elf gegen Luxemburg in Krefeld. Beide Länder haben sich für diese Spiele mit Sorgfalt vorbereitet, so daß unsere Nationalvertretungen vor wirklich schweren Aufgaben stehen. Während die Mannschaft gegen Luxemburg glatt gewinnen sollte, wird es die Elf in Prag bestimmt nicht leicht haben. Aber auch hier gehen unsere Mannen mit guten Kräften in den Kampf.

Die Meisterschaftsspiele werden dadurch Sonntag kaum in den Hintergrund treten, denn die Paarungen sind diesmal recht interessant. Leider kann der Ermeister Schalke 04 immer noch nicht in die Punktespiele eingreifen, denn die Königsblauen müssen Gelesch, Tibulski, Pörtgen und Kuzorra zu den beiden Länderspielen abstellen. Aus diesem Grunde mußte die Begegnung SV Rotthausen — Schalke 04 verlegt werden. — Die übrigen Paarungen, die wieder interessanten Sport versprechen, lauten:

Westfalia Herne — SpVgg Herten
TuS Bochum — SV Höntrop
Hüsten 09 — Rotthausen
Erle 08 — Germania Bochum

Westfalia Herne - Spielvereinigung Herten

Zwei Mannschaften stehen sich morgen am Schloß Strünkede gegenüber, die sich an Kampfkraft nichts nachstehen. Was die Herner den Besuchern an Technik nicht voraus haben, machen diese durch größeren Körpereinsatz wieder wett. Die Herner Elf überraschte am Sonntag in Höntrop. Bei der Pause führten sie mit 1:0, und erst nach großer Anstrengung konnten die Rothosen vom Hellweg durch ein Gegentor einen Punkt retten. Herten darf also die Gastgeber nicht unterschätzen, sonst ist es leicht möglich, daß die Strünkeder beide Punkte am Ort behalten.

Erle 08 — Germania Bochum.

Die Germanen aus Bochum stellen sich Sonntag zum Kampf in Erle. Die Zuschauer werden auf dem Erler „Pflaster" bestimmt einen harten Punktekampf zu sehen bekommen. Die Erler Elf ist zu Hause nicht ganz einfach zu schlagen, und das werden auch die Bochumer Gäste feststellen müssen. Ist Germania komplett zur Stelle, so sind die Aussichten gut, aber ein Unentschieden liegt im Bereich der Möglichkeit.

TuS Bochum — SV Höntrop.

Im TuS-Stadion an der Castroper Straße empfängt Sonntag TuS Bochum den Nachbarn SV Höntrop. Die beiden Mannschaften haben sich schon manchen schönen Kampf geliefert, und auch diesmal werden die Zuschauer bestimmt auf ihre Kosten kommen. Die Höntroper Elf konnte bislang noch nicht überzeugen, die beiden Punktespiele endeten unentschieden. Die Bochumer haben drei Spiele hinter sich. Eins wurde gewonnen, eins endete unentschieden und das dritte ging verloren. Die Elf scheint sich also noch nicht ganz eingespielt zu haben. Die Aussichten in diesem Spiel sind also der Papierform nach vollkommen offen.

Hüsten 09 — SV Rotthausen.

Der Neuling aus Gelsenkirchen hat bisher den Vorteil gehabt, zweimal auf eigenem Platz kämpfen zu können. Diesmal treten die Rotthausener die Reise an, und wie man wohl sagen kann, eine wenig aussichtsreiche, denn im Sauerland haben schon ganz andere Gegner die Gefährlichkeit der Hüstener Elf kennengelernt. Aber der Rotthausener Sturm hat bewiesen, daß er Tore zu schießen versteht und wird dementsprechend auch die Hüstener Deckung auf Herz und Nieren prüfen. Immerhin hat sich die Gefährlichkeit Syllas aber schon soweit „herumgesprochen", daß man auf ihn ein besonderes Augenmerk haben wird. Ein Sieg des Platzvereins ist wahrscheinlich, aber im umgekehrten Falle wäre Rotthausen einen sehr großen Schritt weiter, um die so mühsam erworbene Zugehörigkeit zur ersten Fußballklasse zu sichern.

Der 4. Meisterschaftssonntag

Wieder ein großes Sportprogramm

Mit dem 4. Meisterschaftssonntag schließt gleichzeitig der erste Monat der Punktespiele ab. Wir Herner konnten mit der bisherigen Ausbeute so ungefähr zufrieden sein, denn ein reichlicher Punktesegen setzte ein. Aber mit den Erfolgen stellten sich gleich betrübliche Nebenerscheinungen ein, welche wir allerdings nicht erwartet hatten. Schon liegt eine ganze Mannschaft geschlossen daneben und wurde gesperrt, eine weitere Elf sieht sehr wahrscheinlich einem ähnlichen Schicksal entgegen. Es gab Spielabbrüche und Platzverweise sozusagen am laufenden Band, wohin soll ein solch unsportliches Treiben führen? Wir können nur den Wunsch aussprechen, daß mit derartigen Begleiterscheinungen endlich Schluß gemacht wird. Erfreulich ist es aber auch, berichten zu können, daß der Großteil unserer heimischen Vereine in sportlich fairster Art um Sieg und Punkte stritt und in den Nachbarstädten für diese Spiele mit seinen Leistungen vollste Anerkennung fand. Alle diese Mannschaften liegen in noch guter Position und werden sich auch in Zukunft durchzusetzen wissen. Wir denken hier an erster Stelle an den heimischen Gauligaverein Westfalia, welcher sich bei der bisherigen Gegner gut bewährte und morgen die Leute vom Herterner Katzenbusch erwartet, welche hoffentlich niedergerungen werden.

Unser besonderes Lob verdient aber auch der Neuling der 1. Bezirksklasse, der VfB. Börnig. Große und hervorragende Kämpfe lieferte er bekannten Mannschaften, und noch steht er nach 3 Punktespielen ohne Niederlage da. Das Spiel der Börniger fand in der Presse der Nachbarstädte vollste Anerkennung, man beachtet die Schadeburger sehr aufmerksam. Vorläufig haben die Börniger aber Ruhe, denn für 3 Spielsonntage haben sie frei und erst am 17. Oktober greifen sie wieder in den Punktekampf ein. Man hat also Zeit, sich auf die nächsten Spiele vorzubereiten, der nächste Gegner aber heißt Wattenscheid 09-30, der an der Schadeburg erscheint.

In der **1. Kreisklasse** liegen unsere Herner so ziemlich gut. Ungeschlagen sind noch **Germania Herne** und der **Sp. u. Sp. Gerthe**, letztere führen die Tabelle vor Riemke und Germania an, jedoch haben die Riemker schon einen Verlustpunkt, aber ebenfalls noch keine Niederlage. Germania liegt noch mit einem Spiel im Rückstand. Der **BV Herne-Süd** hat wieder seinen Mittelplatz erreicht und sollte sich noch aufrappeln, ebenso **Fortuna Herne**, welche aus zwei Treffen erst einen Punkt rettete. **Rasensport Holthausen** hätte sich vorn halten können, da kam die Entgleisung auf dem Sportfeld, und nun liegen die Holthauser ziemlich aussichtslos. Sie können sich nur durch verdoppelte Anstrengung in dieser Klasse halten. Am Tabellenende liegt ferner der **Sp. V. Sodingen**, dessen Elf augenblicklich ziemlich schwach ist; wir wollen aber hoffen, daß sich die Sodinger bald angenehm bemerkbar machen werden.

In der **2. Kreisklasse** führt **Viktoria Herne** klar, und diese Elf ist in ihrer jetzigen Form befähigt, diese Führung zu halten. Mit in Front liegt dann auch noch **Constantin Herne**, auch hier will man alles versuchen, auf den ersten Stellen zu landen. **VfL-Falkenhorst**, als Neuling dieser Klasse, schlug sich bisher tapfer und wird sich auch weiterhin halten können. Auch **Schwarz-Weiß Herne** scheint sich zu erholen. Jedenfalls werden sie in diesem Jahre nicht so sehr in Bedrängnis geraten. In Gefahr ist **Hansa Herne**. Man befindet sich augenblicklich in einer Krise und muß bald daran denken, diese zu beheben.

Der **Sp. V. Herne 16** ist als einziger Herner Verein in der **3. Kreisklasse** vertreten und hat hier die Tabellenführung inne. Hoffentlich halten sie hier einen der ersten Plätze und sichern sich so den Aufstieg zur 2. Kreisklasse.

Der **4. Meisterschaftssonntag** steht nun vor der Tür und auch von ihm erwarten wir einen guten Erfolg. **Vermeidet alles**, was dem Herner Sport schadet. Kämpft fair und ritterlich um die Punkte, und ist der Gegner besser oder glücklicher, so muß man sich damit abfinden, denn die Beachtung der Sportregeln auf dem Sportfelde gilt mehr als gewonnene Punkte.

Drei Spiele in der Bezirksklasse

Der VfB. Börnig ist spielfrei.

Türa Altenvoerde — Tgmde. Ehrenfeld
Westfalia Bochum — TuS Werne
SC Dahlhausen — Witten 92.

Mit nur drei Treffen setzt die Bezirksklasse ihre Punktespiele fort. Der **VfB Börnig** ist spielfrei; da auch **Preußen Bochum** frei ist, hält er seinen guten 3. Platz, wenn nicht **Westfalia** über **TuS Werne** siegt. Wir glauben aber, daß in allen drei Treffen die Platzherren günstigste Siegesaussichten haben.

1. Kreisklasse

Herne-Süd spielt am Ort

BV Herne-Süd — Preußen Wanne
Sp. u. Sp. Gerthe — Germania Herne
Teutonia Riemke — Fortuna Herne
Reichsbahn Wanne — SpV. Sodingen
Jahn Holsterhausen — Rasensp. Holthausen
Phönix Bochum — Wanne 11.

BV Herne-Süd — Preußen Wanne.

An den Flottmannwerken stehen sich alte Bekannte gegenüber, welche sich nun schon manchen harten Punktekampf lieferten. Im vergangenen Jahre mußten die Wanner in beiden Spielen die Punkte den Hernern überlassen. 9:1 hieß es im ersten, 3:2 im zweiten Spiel. Inzwischen hat sich die Spielstärke der Wanner bedeutend gehoben, wie es auch die letzten Ergebnisse klipp und klar beweisen. An Hand der Torzahl ersieht man deutlich die Gefährlichkeit des Wanner Sturms. Werden die Flottmänner diesen Sturm halten können? Bisher hat man noch kein festes Gefüge in die Süder Reihen bringen können, man probierte in den ersten Spielen immer umgestellte Mannschaften aus und hatte damit in der letzthin ausgetragenen Begegnung etwas Glück. Diesmal sieht man an den Flottmannwerken einen gefährlichen Gegner, und daher wird auch der BV Herne-Süd mit abgerundeteren Leistungen aufwarten müssen. Die neuen Kräfte im Sturm werden es jetzt beweisen müssen, daß sie sich diesen Platz verdient haben. Auf die Süder Hintermannschaft ist schon eher Verlaß, und bringt sie ihren Sturm auf Touren, so sollten die Wanner Preußen betrübt abziehen müssen. BV Herne-Süd 2 — Preußen Wanne 2.

Sp. u. Sp. Gerthe — SC. Germania Herne.

Für die Herner wohl der allerschwerste Gang. Beide Mannschaften sind sich über die Bedeutung des Spielausganges klar, es ist daher verständlich, daß beide Einheiten mit der stärksten Besetzung antreten. Der Gastgeber stellt eine Elf ins Feld, deren diesjährige Erfolge beachtlich sind und deren Angriffsreihe torhungrig und entschlußfreudig ist. Das besagen die bisher erzielten Ergebnisse über Herne-Süd, Fortuna und Holthausen. Der soliden Hintermannschaft steht ein guter Lauf zur Seite und die Stürmer sind alle sehr schnell und fackeln nicht lange mit dem Torschuß. Die Germanen stehen also vor einer sehr schweren Aufgabe, die aber dennoch zu lösen ist. Gegen Phönix war die rotweiße Elf toptit, dagegen der letzte Spieltag bewies, daß die Her wieder in ihren alten Trott fallen wollen. Ger gegen Gerthe kommt es darauf an, daß die Her die Unentschlossenheit vor dem gegnerischen Geh überwinden. Tore entscheiden ein Spiel, nicht bessere technische Können. Hiernach zu urteilen, ben die Gäste die größeren Aussichten, aber Gerther Gelände zu siegen, erfordert von den Germanen restloses Zusammenarbeiten und Kam bis zum Letzten. Langt es zum Siege, dann dür die schwerste Auswärtsklippe überwunden sein.

Teutonia Riemke — Fortuna Herne.

Wir wollen es nicht verkennen, daß die Herne Fortunen einen fast aussichtslosen Gang antreten denn Teutonia Riemke ist wieder zur alten Stärk herangewachsen und hat nach drei Treffen schon fün Punkte eingeheimst; das will schon etwas heißen Beide Mannschaften standen sich zuletzt im Freundschaftsspiel gegenüber und schon damals mußten die Fortunen die Güte des Gastes anerkennen. Die Riemker siegten auch damals 4:2. Ihre Elf ist ziemlich ausgeglichen besetzt, sie besitzt Härte und Entschlossenheit für derartige Meisterschaftsspiele. Ihre stärkste Stütze ist der tückische Platz, welcher schon manchem Gegner zum Verhängnis wurde. Fortuna trug bisher erst ein Spiel aus, man kann daher schlecht die Stärke der Elf einschätzen. Uns scheint die Elf augenblicklich etwas schwach, vor allen Dingen hat die sonst bewährte Hintermannschaft an Gefährlichkeit verloren. Im Lauf und im Sturm sieht es ebenfalls nicht zu rosig aus, wir rechnen daher kaum mit einem Punkt für Fortuna, glauben viel eher, daß Teutonia Riemke weiterhin ungeschlagen bleiben wird.

Teutonia Riemke 2 — Fortuna Herne 2.

Reichsbahn Wanne — Sp. V. Sodingen.

Immer noch nicht kann der Sp. V. Sodingen an die Vorjahrsleistungen heranreichen, so lag man auch am vergangenen Sonntag bereits mit 1:0 im Nachteil, als der Regen glücklich eingriff und so eine Niederlage verhinderte. Inzwischen hat man zwei Spieler wieder begnadigt bekommen, und dadurch sollte sich die Spielstärke der Sodinger Mannschaft gewaltig heben. Es wird unbedingt ein schweres Spiel für die Sodinger werden, denn die Reichsbahner sind ziemlich spielstark und vor allen Dingen auf heimischem Boden kaum zu schlagen. Obwoh. sie als Neuling der 1. Kreisklasse kaum die nötigen Erfahrungen für diese schweren Spiele besitzen, gleicht ihr großer Ehrgeiz manchen Nachteil aus. Wartet der SpV. Sodingen daher nicht mit besseren Leistungen auf, so sollten auch diese Punkte eine Beute des Gegners werden. Reichsbahn 2 — Sodingen 2.

In der 2. Kreisklasse 10 Mannschaften im Kampf

Schwarz-Weiß Herne, Viktoria Herne und Constantin Herne sind Platzvereine. — Hansa Herne muß nach Bochum. — VfL-Falkenhorst Herne ist spielfrei.

Mit den üblichen fünf Begegnungen setzt die **2. Kreisklasse** ihre Meisterschaftsspiele fort, welche hoffentlich zu weiteren Erfolgen für unsere Herner Mannschaften führen werden. — Bei den **Schwarz-Weißen** vom Stamm erscheint der **BV Gerthe-Hiltrop**, welcher auch diesmal ohne Punkte bleiben wird. — An der Schleuse 7 wird **Viktoria Herne** den **Rasensportlern** aus **Wanne** das Fell über die Ohren ziehen. Mit einigen Toren Unterschied wird der Gast nach Wanne zurückkehren. — **Hansa Herne** muß nach **Carolinenglück Bochum** und hat dort keine Aussichten, auch nur einen Punkt zu retten, zumal sie mit Ersatz antreten muß. — **Constantin Herne** erwartet die Namensvettern aus Bochum. Dieses Treffen ist von größter Bedeutung, denn in **Constantin Bochum** sieht man allgemein einen der stärksten Anwärter auf die Tabellenspitze. — Bei den **Wanner Fortunen** wird der **BC Hordel** erscheinen und mit ziemlicher Sicherheit ohne Punkte heimkehren müssen, denn wir halten die Wanner für spielstärker.

Die Paarungen:

Schwarz-Weiß Herne — BV Gerthe-Hiltrop
Viktoria Herne — Rasensport Wanne
Fortuna Wanne — BC Hordel
Tus Carolinenglück — Hansa Herne
Constantin Herne — Constantin Bochum.

Schwarz-Weiß Herne — BV Gerthe-Hiltrop.

Mit einer Niederlage begannen die Schwarz-Weißen die Meisterschaft, ein Unentschieden und dann langte es endlich zum Sieg, und das in einem Spiel, wo man es kaum erwartet hätte. Wir sehen daher dem 4. Spiel zuversichtlich entgegen, denn gegen den BV Gerthe, welcher schon drei Niederlagen zu verzeichnen hat, auch noch kein Tor trat, sollte es unbedingt langen. Wir stellten erfreulicherweise die Formverbesserung der Schwarz-Weißen fest, erwarten jedoch ebenso ein unbedingt gefahrloseres Spiel, denn schon „gingen" zwei Mann „über Bord". Die Gerther waren bisher noch keinem Gegner gewachsen und haben daher auch bei den Schwarz-Weißen keine Siegesaussichten. Schwarz-Weiß 2 — Gerthe-Hiltrop 2.

Viktoria Herne — Rasensport Wanne.

In einer vorzüglichen Form ist die Herner Viktoriaelf. Drei Spiele, drei Siege und 18:2 Tore, das will schon etwas heißen. Nun erwartet sie die Rasensportler aus Wanne, welche sich noch soeben in dieser Klasse halten konnten, aber auch jetzt schon wieder zwei Niederlagen zu verzeichnen haben. An der dritten Niederlage werden sie ebenfalls nicht vorbeikommen. Zwar spielen die Wanner einen sehr harten Fußball, welcher oft die Grenzen des Erlaubten streift, jedoch wird das wieselflinke Sturmerspiel Viktorias hier nicht zu hartes oder unbeholfenes Spiel der Gäste aufkommen lassen. Die Horsthauser sind augenblicklich auf allen Posten gut besetzt, pflegen ein ausgeglichenes, faires Spiel, ohne das es nun einmal nicht geht. Die Erfahrung hat gelehrt, daß ohne Fairneß kein Titel zu holen ist, weil man eben jeden Mann notwendig hat. Der Weg bis zum Ziel aber ist ein weiter. Wir freuen uns, nun auch bei Viktoria diese Erkenntnis feststellen zu können und erwarten ihren Sieg über die Wanner.

Viktoria Herne 2 — Rasensport Wanne 2.

Constantin Herne — Constantin Bochum.

Die beiden Namensvettern aus Herne und Bochum geben sich in Herne-Mark das erste Stelldichein. Beide Mannschaften haben noch keinen Verlustpunkt zu verzeichnen und gelten auch mit zu den stärksten Mannschaften in dieser Klasse. Vor allen Dingen gilt das von dem Bochumer Neuling, dessen Spielstärke allgemein bekannt ist und dem man einen der ersten Plätze mit ziemlicher Sicherheit zuspricht. Kräftige Gestalten in der Bochumer Elf pflegen ein vorzügliches Paßspiel und die Stürmer sind für jede Hintermannschaft gefährlich. Fast die gleichen Erscheinungen finden wir auch bei den Hernern. Auch hier brachte eine Um- und Neueinstellung den Sturm auf den richtigen Geschmack. Die gute Hintermannschaft dürfte auch Bochums Angriff halten können. Es wird jedenfalls ein spannendes Treffen geben, welches das wichtigste des Tages ist. Wir lassen den Ausgang der Gäste auffkommen lassen. Die Horsthauser sind augenblicklich auf allen Posten gut besetzt, pflegen ein ausgeglichenes, faires Spiel, ohne das es nun einmal nicht geht. Die Erfahrung hat gelehrt, daß ohne Fairneß kein Titel zu holen ist, weil man eben jeden Mann notwendig hat. Der Weg bis zum Ziel aber ist ein weiter. Wir freuen uns, nun auch bei Viktoria diese Erkenntnis feststellen zu können und erwarten ihren Sieg über die Wanner.

Viktoria Herne 2 — Rasensport Wanne 2.

Bezirksklasse

Gelsenkirchen:
Sportfreunde Gladbeck — SC Hassel
TV Eickel — Union Gelsenkirchen
BV Gelsenkirchen 12 — Union Recklinghausen
VfB Bottrop — Gelsenkirchen 07
Vikt. Recklinghausen — SpVgg Röhlinghausen
Gelsenguß Gelsenkirchen — Schw.-Gelb Gladbeck

Dortmund:
Arminia W... — BV Mengede
BC Bövingh... — Germania Dortmund
DSC Hagen — ...
BV Brambauer — ...
Hagen 72 — Cast... — ...
SC Hörde — Spor... — ...tmund

Münster:
Westfalia Ahlen — Gr...
Münster 08 — SuS R...
Rheine 09 — Preußen M...
SV Erkenschwick — SuS ...
SuS Hüls — BV Rheine

Minden:
Westfalia Brackwede — SuS ...
Arminia Bielefeld — Bielefeld 0...
SpVgg Schildesche — SuS Gesek...
VfB Bielefeld — Paderborn 08
Teutonia Lippstadt — SuS Herford

Arnsberg:
SpVgg Olpe — Jahn Werdohl
Lüdenscheid 08 — Klafeld-Geisweid
RSV Eiserfeld — Sportfreunde Siegen
SV Herdringen — Arnsberg 09
BC Siegen — SuS Menden
VfB Weidenau — Hemer 08

Jahn Holsterhausen — Rasensport Holthausen.

Laut letzter Ausgabe des Gauverordnungsblattes Jahn Holsterhausen gesperrt worden, es ist daher r als fraglich, ob obige Begegnung zum Austrag ngt. Wird das Treffen aber ausgetragen, müßdie Holthauser erneut mit der 2. Garnitur an n, so daß mit einer weiteren Niederlage zu rechist, denn auch eine noch so tapfere Gegenwehr den Hernern nichts nutzen. Jahns Mannschaft als sehr stark und gefährlich. Ein billiger Punkte- nn aber käme den Holthausern in Augenblick gelegen.

Beim Wohnungswechsel wird in der Zustellung des Herner Anzeigers Pause eingelegt.

...halten				5:5	6:0
...so berechtigte...					5:1
Abhilfe sorgen k...					4:2
Anzeigers, s...					
dem Postamt.					
...tonia Riemke	2				
...mania Herne	2				
...ßen Wanne	3	2			
...n Holsterhausen	3	1	1	1	
...ltene 11	2	0	2	0	2:2
BV Herne-Süd	2	1	0	1	4:4 2:2
Rasensp. Holthausen	3	1	0	0	4:5 2:4
Phönix Bochum	3	1	0	2	7:12 2:4
Fortuna Herne	2	0	1	1	3:5 1:3
VfB. Gerthe	3	0	1	2	4:9 1:5
Reichsbahn Wanne	1	0	0	1	2:3 0:2
Sp. V. Sodingen	2	0	0	2	2:6 0:4

67:67

...Einrichtung nicht ...tes Interesse daran ...

...ne kann soll der ...Anzeigers, s... dem Postamt.

...weschäftsstelle des Herner ...Hermann-Göring-Straße 8, neben ...



Täglich

nehmen unsere Geschäftsstellen, sowie unsere Botinnen das Abonnement auf den **Herner Anzeiger** entgegen. Eine gute Tageszeitung ist für jeden unentbehrlich! Der

Herner Anzeiger

unterrichtet Sie über alle wichtigen lokalen und politischen Ereignisse schnell und zuverlässig. Empfehlen Sie ihn auch Ihren Freunden und Nachbarn.

Geringer Bezugspreis; halbmonatlich nur M. 1,08. Einwöchige Probelieferung kostenfrei!

des Spieles vollständig offen, wünschen den Hernern aber guten Erfolg.

Constantin Herne 2 — Constantin Bochum 2.

Tus Carolinenglück Bochum — Hansa Herne.

Von dem ehemaligen Hanseatenstolz und -glanz sind nur noch Schatten vorhanden, und diese Schatten warfen am vergangenen Sonntag ein reichlich ungünstiges Licht auf die Mannschaft, was zu einer weiteren Schwächung der Mannschaft führte. Diese Elf wird nun bei Tus Carolinenglück einen schweren Stand haben, die Werksmannschaft der Bochumer ist mit ihrer Spielerfahrung und Durchschlagskraft bekannt und gefürchtet. Hinzu kommt noch das Gelände der Bochumer Platzanlage, auf welchem schon mancher, sonst stärkerer, Gegner geschlagen wurde. Die geschwächte Mannschaft Hansas hat daher nach unserer Ansicht wenig Siegesaussichten.

Tus Carolinenglück 2 — Hansa Herne 2.

Tabelle der 2. Kreisklasse.

Viktoria Herne	3	3	0	0	18:2	6:0
Constantin Herne	3	3	0	0	12:3	6:0
Constantin Bochum	2	2	0	0	8:4	4:0
Carolinenglück Bochum	3	2	0	1	7:3	4:2
VfL-Falkenhorst Herne	3	2	0	1	11:7	4:2
Schwarz-Weiße Herne	3	1	1	1	3:8	3:3
Fortuna Wanne	3	1	0	2	4:7	2:4
Hansa Herne	2	0	1	1	3:9	1:3
Rasensport Wanne	2	0	0	2	1:6	0:4
BC Hordel	3	0	0	3	4:9	0:6
BV Gerthe-Hiltrop	3	0	0	3	0:13	0:6

71:71

Fünf Spiele auch in der 3. Kreisklasse.

Der SpV. Herne 16 muß nach Kortum Bochum.

Zehn Punkte kommen in der 3. Kreisklasse zur Verteilung, und um zwei Punkte von diesen zehn ringt der SpV. 16 Herne. Als Gegner und Gastgeber hat er die Elf von Kortum Bochum. Ueberraschend landete Kortum am Vorsonntag in Stiepel einen 6:3-Sieg, für Herne 16 Grund genug, recht vorsichtig zu sein. — Borussia Bochum sollte die Leute der Zeche Bruchstraße knapp schlagen. — Hannibal, Bochums Postsportler und Engelsburg sollten über ihre Gegner: Edelstahl, Post Wanne und Stiepel glatt siegen.

Das Programm:

Kortum Bochum — SpV. Herne 16
Borussia Bochum — Bruchstraße
Edelstahl Bochum — Hannibal
Post Wanne — Post Bochum
Engelsburg — Teutonia Stiepel

Kortum Bochum — SpV. Herne 16.

Glänzende Erfolge hatten die 16er in ihren bisherigen Spielen zu verzeichnen, aber trotzdem raten wir zur größten Vorsicht gegenüber diesem Gegner. Kortum brachte es fertig, am Vorsonntag zwei Punkte aus Stiepel zu entführen, und das will schon etwas heißen. Es wird den Hernern daher ein schweres Spiel bevorstehen, welches hoffentlich mit einem weiteren Sieg abgeschlossen wird.

Kortum Bochum 2 — SpV. 16 Herne 2.

Jugendspiele.

Hansa 1a-Jgd. — Germania Herne 1a-Jgd.
Hansa 1b-Jgd. — Germania Herne 1b-Jgd.

Samstag:

TV Eickel 1. u. 2. Schüler — Hansa 1. u. 2. Schül.

U-I-Jgd.:

BV Herne-Süd — Westfalia Herne
SV 16 Herne — Germania Herne
Schwarz-Weiß Herne — Jahn Holsterhausen
VfL Falkenhorst Herne — Viktoria Herne
Rasensport Holthausen — Fortuna Herne
Constantin Herne — VfB Börnig

U-II-Jgd.

VfL Falkenhorst — Westfalia Herne
Rasensport Holthausen — Germania A 2
VfB. Börnig — Germania A 3
SpV. Sodingen — BV. Herne-Süd.

B-I-Jgd.

Constantin Herne — Westfalia Herne
SV Herne 16 — Hansa Herne
VfL Falkenhorst — BV. Herne-Süd.

Im Handball werden die Punktespiele fortgesetzt.

Drei Spiele der Gauliga.

TV Spenge — DSC Hagen
Jahn Werdohl — Westfalia Somborn
Arminia Bielefeld — Schalke 04

Der Neuling, TV. Spenge, führte sich gut in diese Klasse ein und schlug Arminia Bielefeld überzeugend. Der DSC. Hagen dürfte daher in Spenge kaum zu einem Sieg kommen. — Die beiden übrigen Neulinge, Jahn Werdohl und Westfalia Somborn, werden sich das Leben sauer machen. Werdohl aber wird als knapper Sieger erwartet. — Schalke 04 wird auch Arminia Bielefeld die Punkte entführen, und damit dürfte den Schalkern die Spitze vorläufig nicht zu nehmen sein. — Der Deutsche Meister, Hindenburg Minden, greift erst am 11. Oktober in die Spiele ein.

Der 2. Handballsonntag der Bezirksklasse.

Tus Bochum — Westfalia Bochum
Jahn Holsterhausen — SpVg. Röhlinghausen
Friesen Bochum — TuS Holsterhausen
TV. Eickel — MTV. Linden

Das Bochumer Lokalspiel wird von Westfalia Bochum gewonnen werden. — Die SpVg. Röhlinghausen kommt ohne Kampf zu den Punkten, da Jahn noch gesperrt ist. — Wichtig wird die Begegnung bei Friesen Bochum sein. Der Neuling aus Holsterhausen ist in guter Form und schlug am Vorsonntag den TV. Eickel. Wir sind gespannt, ob Tus auch diesmal zum Siege kommt. — Der TV. Eickel dürfte dieses Mal zum Siege kommen, denn der MTV. Linden wird an das Können der Eickeler nicht heranreichen.

1. Kreisklasse:

Union Günnigfeld — VfB Gerthe
Tkl. Wanne — Germania Bochum
Tv. Röhlinghausen 83 — Westfalia Herne
Tkl. Herne — Polizei-SV Bochum
VfL Herne — TG Ehrenfeld

2. Kreisklasse, Gruppe A:

Tv. Bochum 48 — TuS Bochum 2
Bochumer Verein — Post Bochum
TuS Holsterhausen 2 — Robert Müser

Gruppe B:

BC Hordel — Herne 88
Reichsbahn Wanne — TBE 2
Tkl. Wanne 2 — Wattenscheid 09 30

Karlchen und der mißlungene Schwabenstreich

Gespräche mit den geschlagenen Stuttgartern. — Westdeutschland wieder Pokalfavorit. — Sorgen um die Punkte. — Drei Herner für Enschede. — Börnig macht von sich reden. — Ernste Mahnung an die Heißsporne in der Kreisklasse.

Westdeutschland wieder obendrauf! So oder so ähnlich las Karlchen am Montagmorgen in den Zeitungen. Schalke — VfB Stuttgart 6:0, VfL Benrath — Hertha-BSC 8:2! Kinder, waren das Keulenschläge. Karlchen sah am Sonntagabend zufällig im benachbarten Gelsenkirchen die in Gladbeck so arg zerzausten Schwaben. Sie machten ein ganz belämmertes Gesicht, die guten Stuttgarter, die mit so stolzen Hoffnungen nach dem Kohlenpott gekommen waren, und

ihnen wurde erst wieder menschlich zu Mute, als sie ein paar Pilsener intus hatten.

Karlchen hat sich mit ihnen dann ganz nett unterhalten können. Sie hätten ja einiges Pech gehabt, einer ihrer besten Stürmer, Böckle, sei gleich nach Spielbeginn verletzt worden, und es habe auch sonst nicht alles so geklappt, wie sie es sich gewünscht hätten, aber das alles könne nicht über das eine hinwegtäuschen, daß ihnen die Mannen um Szepan und Kuzorra einen gehörigen Puff versetzt hätten. „Wissens," erklärte mir ein blondgelockter Schwob mit seiner kecken Stupsnase, „wenn die verflixten Kerle in dem blauen Dresse an zu kreiseln fangen, und dann plötzlich die Außenstürmer wie die Windhunde über den Rasen sprützen, dann kannst' halt nix mache . . ."

Karlchen hat sich über den plötzlich wiedererwachten „furur teutonicus" auf den westdeutschen Fußballfeldern mächtig gefreut. Denn es fehlte in den letzten Wochen nicht an hämischen Bemerkungen, als ob es mit der Fußballherrlichkeit im Westen im allgemeinen und in Westfalen im besonderen vorbei sei. Nun, der 20. September hat das ja wohl berichtigt, so daß Karlchen sich nicht mehr weiter zu ereifern braucht. Westdeutschland ist wieder haushoher Favorit auf den Pokal.

Aber alles hat seine zwei Seiten. So nett und spannend die Geschichte mit dem Pokal ist,

wo aber bleiben die Meisterschaftsspiele?

Schalke 04 kommt auch für die nächsten Sonntage noch nicht in Frage. Für den morgigen Tag hat sich Seppl Herberger, der Nachfolger des in allen Ehren verabschiedeten Herrn Dr. Nerz, vier Mann aus den Schalker Reihen für seine beiden Länderspiele in Prag und Krefeld geholt. Darunter auch Kuzorra, von dem Herr Nerz ja bekanntlich nichts mehr wissen wollte. Nun, wenn der Ernst den Laden gegen Luxemburg schmeißt, werden wir ihn ja wohl noch bei anderer Gelegenheit in der deutschen Nationalelf sehen. Zu dem Sturm, der gegen die Tschechoslowakei die Kastanien aus dem Feuer holen soll, hat Karlchen nur bedingtes Vertrauen. Junge, Junge, wenn das man gut geht? Ueberhaupt, elf Spieler aus elf verschiedenen Vereinen, das ist eine denn doch wohl ein bißchen zu bunt zusammengewürfelte Einheit.

Aber, um zu den Meisterschaftsspielen zurückzukehren, nicht nur in Westfalen, sondern auch in den beiden übrigen westdeutschen Gauen zerbricht man sich bereits den Kopf darüber, wie die Punktespiele unter Dach und Fach gebracht gebracht werden sollen. Aus diesem Grunde haben die Gaue Niederrhein und Mittelrhein denn auch bereits darum ersucht, ihre Spieler von dem am 25. Oktober fälligen traditionellen Freundschaftsspiel Westdeutschland — Ostholland zu suspendieren. Es wird daher eine rein westfälische Mannschaft nach Enschede fahren. Man ist bereits auf der Suche nach geeigneten Leuten, und wie Karlchen aus gut informierter Stelle erfahren hat,

ist in erster Linie das famose Schlußdreieck der Herner Westfalia in Aussicht genommen.

Krüger und van Haren haben den Westfalengau ja bereits in Ehren vertreten. Auch von Sabota hält Karlchen große Stücke, falls sich seine Armverletzung in Höntrop nicht als ernstlich herausstellen sollte und er bis dahin wieder voll intakt ist. Die drei Herner Jungens haben sich am Sonntag auch am Hellweg wieder glänzend geschlagen. Pech, daß sie in der letzten Minute noch so ein Zufallstor hereingekriegt bekamen. Es wäre viel schöner gewesen, wenn wir beide Punkte mit nach Hause genommen hätten. Aber das kann ja am Sonntag am Schloß Strünkede gegen die Gäste aus dem Hertener Kutzenbusch nachgeholt werden.

Hoffentlich bekommt der Herner Sturm an diesem Tage endlich mal das große Laufen

und läßt ein wahres Raketenfeuerwerk an Schüssen los. Dann würde Karlchen um den Ausgang des Spiels nicht bange sein.

Alle Achtung aber vor dem VfB Börnig. Das hätte sich ja selbst der kühnste Optimist nicht träumen lassen, den gefürchteten SC Dahlhausen auf eigenem Platz mit 4:1 zu überraschen. In der Bochumer Gruppe

hat man bereits einen Anschlußpreis vor den wackeren Jungens aus den Herner Osten bekommen.

Aus dem unbedeutenden Sterling ist mit einem Schlage eine Mannschaft geworden, vor der man allerhand Manschetten hat. Nur weiter so, VfB Börnig, dann bekommst du von Karlchen den höchsten Orden, den er zu vergeben hat, dann trinkt Karlchen auf dein Spezielles einen ganzen Stiefel.

Weniger erfreulich sind hingegen die Dinge,

die Karlchen aus der Herner Kreisklasse vernimmt.

Drei Spielabbrüche an einem Tage, das ist denn doch ein bißchen allzustarker Tabak, und es kann Karlchen nur recht sein, wenn der Ruf: „Landgraf werde hart!" von den maßgeblichen Instanzen strikt befolgt wird; denn so ein Fußballfeld ist ja schließlich keine Boxkampfarena, womit nun beileibe Karlchen nicht den Wert des Boxsportes herabsetzen will. Im Gegenteil,

Karlchen schätzt den Boxsport im allgemeinen und die Herner Boxer im besonderen recht hoch ein.

Karlchen hat auch immer seine Freude an dem disziplinierten Verhalten der Kämpfer im Ring. Wenn der Gong ertönt, ist alle „Feindschaft" zu Ende, reichen sich die Gegner, auch wenn sie noch so „dicke Brocken" eingesteckt haben, als vollendete Gentlements die Hand. Aber so eine Keilerei auf dem Fußballfeld, das ist immer eine recht häßliche Geschichte, und Karlchen ist der Auffassung, daß man mit den Sündern kurzen Prozeß machen und sie ohne Rücksicht auf Person und Verein sofort aus den Reihen anständiger Sportsleute ausschließen muß.

Nach dieser kleinen, aber wohlgemeinten Philippika kann Karlchen sich ja wohl den Ereignissen des morgigen Sonntags zuwenden. Machen wir es kurz, lassen wir die nackten Zahlen sprechen:

Tschechoslowakei — Deutschland	3:1
Deutschland — Luxemburg	4:0
Westfalia Herne — Herten	2:1
Hüsten — SV Rotthausen	1:0
TuS Bochum — Höntrop	2:2
Erle — Germania Bochum	1:2
Herne-Süd — Preußen Wanne	2:2
SuS Gerthe — Germania Herne	2:1
Riemke — Fortuna Herne	3:2
Reichsbahn Wanne — Sodingen	2:2
Holsterhausen — Holthausen	3:2
Phönix Bochum — Wanne 11	1:2
Schwarz-Weiß Herne — Hiltrop	3:0
Viktoria Herne — Rasensport Wanne	4:0
Constantin Herne — Constantin Bochum	3:1
Fortuna Wanne — Hordel	2:2
Carolinenglück — Hansa Herne	1:2
Kortum — Herne 16	1:3

Gaumeisterschaften der Turner

Westfalens Beste treffen in Warstein zusammen. 3 Herner nehmen teil und mit welchem Erfolg?

In Warstein treffen am Sonntag in einem reinen Zwölfkampf an den Geräten, der sechs Pflicht- und sechs Kürübungen umfaßt, die besten westfälischen Turner zusammen, um die Westfalenriege für den Kampf gegen Bayern, der am 18. Oktober in der Westfalenhalle von sich geht, zu ermitteln. Zugelassen sind jeweils 12 Turner aus den vier Bezirken, so daß also insgesamt 48 Turner antreten. Die Veranstaltung wird von dem rührigen TV Warstein ausgerichtet, der diesen Höhepunkt des turnerischen Schaffens im Gau Westfalen mit einer Begrüßungsfeier im Schützensaal einleitet. In aller Frühe des Sonntags beginnt das Wettkampfprogramm mit den Pflichtübungen, während am Nachmittag in übersichtlicher Weise die einzelnen Turner ihre Kürübungen zeigen, von denen natürlich in erster Linie die Bewerbung abhängt, denn die Pflichtübungen sind so gewählt, daß sie jeder Turner der Spitzenklasse einwandfrei bewältigen kann. In erster Linie sind die Pflichtübungen als reine Haltungsübungen eingeschaltet worden, die den Turner dazu erziehen sollen, bis in die letzte Feinheit der Körperhaltung vorzudringen.

Die Kürübungen am Nachmittag werden ausgezeichnete Leistungen bringen. Dafür bürgt der hohe Leistungsstand der westfälischen Gerätturner, wenn auch nicht zu verkennen ist, daß in den letzten Jahren ein kleiner Stillstand eingetreten ist. Vielleicht trifft aber die Feststellung doch mehr das Richtige, daß andere Gaue größere Fortschritte gemacht haben, wie das zum Beispiel der Verlauf der letzten Rheinland-Westfalen-Turnen hinsichtlich des Gaues Niederrhein bestätigte. Der Gau Westfalen hat in diesem Jahre einen Kräftevergleich mit dem Gau Bayern abgeschlossen, dessen Turner vielleicht die beste Gaupertretung Deutschlands überhaupt stellen. Deshalb wird die Auswahl der Westfalenriege für diesen Kampf besonders sorgfältig erfolgen, und die Kampfrichter in Warstein werden daher die gezeigten Leistungen mit besonders kritischen Augen vermessen.

Im großen und ganzen ist kaum zu glauben, daß die Westfalenriege erhebliche Veränderungen erfährt. Nachwuchs braucht doch immer gewaltige Zeit, um sich nach oben zu arbeiten. Das bringt die Struktur des Geräteturnens schon mit sich, und so werden wir mit größter Wahrscheinlichkeit auch in Warstein erleben, daß sich die „alte" Elite der Turnherm, Klinger, Fußfelder, Stutte, Frisch und Seidler durchsetzt, womit also die Bezirke Industrie und Emsberg nochmals mit wenigen Ausnahmen die endgültige Auswahl des Gaues stellen würden. Außer den sechs Genannten dürften sich Grüdelbach-Kiefeld, Gerard-Dortmund und die Hagener Hüttemann und Krüger auf den vorderen Plätzen behaupten. Weiter kommen mit für die Entscheidung infrage die Eichener Turner Strucke und Lorsbach, der Münsteraner Wurm, Mertens-Bielefeld, Wittinghausen-Lemgo, Nieting-Münster und die alten Kämpen Willi Platzeck und Ernst Kampf aus Bochum.

Aussichten haben ferner die junge Herner Garde Caspelherr, Friedrich und Döpel,

unda uch die beiden Dortmunder Martini und Schröter können in bester Form ebenfalls zu dem Kreis der zwölf Auserwählten gehören.

Recht interessant wird auch der Bezirkskampf werden, der sich zu einem Duell Industriebezirk gegen Arnsberg zuspitzt, in dem die Riege des Industriebezirks als Favorit gilt.

Große Nacht-Orientierungsfahrt

der Motorbrigade Westfalen im Münsterland.

In der Nacht vom 26./27. September führt die Motorbrigade Westfalen des National-Sozialistischen Kraftfahr-Korps im Münsterland ihre diesjährige Orientierungsfahrt durch. An dieser Fahrt, welche die Prüfung der Fahrer und Fahrzeuge im unbekannten Gelände und Uebung im Kartenlesen sowie im Auffinden schwieriger Geländepunkte nach einer Karte bezweckt, nehmen Personenkraftwagen und Motorräder mit und ohne Seitenwagen teil. Teilnahmeberechtigt sind die Inhaber eines nationalen Fahrer-Ausweises bezw. einer internationalen Fahrerlizenz der DMS für das Jahr 1936. Als Preise kommen goldene, silberne und bronzene Plaketten zur Verteilung. Die Mannschaften erhalten außerdem bei Strafpunktfreiheit den Mannschaftspreis mit goldenem Ehrenschild und dazugehörige Ehrenurkunden.

Etwa 150 Fahrer kämpfen in dieser Nacht bei jeder Witterung um den Sieg. Es starten Einzelfahrer und Mannschaften des NSKK und DDAC, der Wehrmacht und Polizei, SS, SA und der HJ. Während in der kleinsten Klasse bis 125 ccm wenige Fahrer der Hitler-Jugend ihre Nennung abgegeben haben, sieht die Starterliste der Klasse bis 250 ccm schon 20 Nennungen vor. Die größte Besetzung ist in der gängigen Klasse über 250 ccm erwartungsgemäß zu finden. Hier starten rund 50 Solomaschinen. Weiter haben bei den Motorradfahrern 15 Seitenwagengespanne genannt. 25 der Personenkraftwagen bis zu 1200 ccm und etwa 40 Wagen der größeren Kategorie vervollständigen die Liste. Das NSKK M 17/69 Herne nimmt auch an dieser Fahrt teil.

Die Gesamtlänge der zu fahrenden Strecke beträgt etwa 250 Kilometer, wovon etwa 160 Kilometer auf die Nacht-Orientierungsfahrt, rund 25 Kilometer auf eine im sandigen Gelände zu fahrende Pflichtstrecke, die restlichen 75 Kilometer nach einer ungefähr 2 Stunden dauernden Zwangspause in Haltern als Orientierungsfahrt nach Beendigung der Dunkelheit zu fahren sind. Jeder Fahrer hat 15 Kontrollpunkte zu suchen, hiervon zehn in der Nacht und fünf am Tage. Diese Suchpunkte sind in der Aufgabenstellung so beschrieben, daß sie ohne weiteres mittels Karte, Planzeiger und Maßstab ermittelt werden können. Beim Eintreffen in den gefundenen Kontrolle erhält der Fahrer jeweils schriftlich die Aufgabe für den nächsten Punkt. Erschwert wird die Fahrt durch eine besonders eingelegte Schießübung, außerdem hat jeder Fahrtteilnehmer zweimal eine ihm unterwegs übergebene mündliche Meldung dem nächsten Kontrollpunkt durchzusagen. Für die nicht wort- bezw. sinngetreue Uebertragung der mündlichen Meldung sowie das Nichterfüllen der bei der Schießübung verlangten Bedingungen werden Lastpunkte verteilt. Für die Fahrt als solche erhält der Fahrer eine Gesamtzeit angegeben, in der er die verlangten 15 Kontrollpunkte anzusteuern hat. Bei Einhaltung dieser Zeit ist er lastpunktfrei. Jede weitere angefangene Minute wird mit einem Lastpunkt belegt unter Berücksichtigung einer Karenzzeit von 2 Minuten. Zu frühes Eintreffen wird nicht gewertet.

Die Abnahme der Fahrzeuge findet am Sonnabend, 26. September, in Bad Hamm am Cafe-Restaurant Feldhaus von 16 bis 21 Uhr statt. Nach der Abnahme werden die Fahrzeuge auf dem in unmittelbarer Nähe liegenden Startplatz, Exerzierplatz, aufgestellt und bleiben hier bis zum Start. Der Start der ersten Fahrzeuge beginnt um 23.30 Uhr. Alle drei Minuten werden drei Fahrer auf die verschieden zu fahrenden Routen abgelassen.

Die Fahrt wird sich aller Voraussicht nach bis zum Mittag des Sonntag abgewickelt haben. Der erste am Ziel in Dortmund auf dem Hansaplatz eintreffende Fahrer wird gegen 8 bis 9 Uhr vormittags ankommen. Hier wird den Teilnehmern die Ankunftszeit bestätigt und durch die Fahrtleitung geprüft, ob strafpunktfrei oder gegebenenfalls wieviel Lastpunkte der einzelne durch das Nichteinhalten der vorgeschriebenen Zeit, das Nichterfüllen der Schießübung oder unrichtige Ueberbringen der Meldung oder aber durch die Inanspruchnahme der bei der Pflichtstrecke eingesetzten Schießkommandos verdient hat. Während auf dem Adolf-Hitler-Platz in Hamm am Sonnabend die Zuschauer durch Musik unterhalten werden, musiziert am Sonntag der Musikzug der Motorbrigade Westfalen auf dem Hansaplatz ab 10 Uhr vormittags. Während der Dauer des Eintreffens der Fahrer werden alle Schaulustigen neben dem interessanten Bild gute Musikstücke und flotte Marschweisen zu hören bekommen.

Leichtathletischer Frauen- und Jugendkampf

zwischen dem Herner Turnklub und TV Bochum 1848.

Der bereits am vergangenen Sonntag angesetzte leichtathletische Frauen-Klubkampf zwischen dem Herner Turnklub und TV Bochum 1848 mußte der ungünstigen Witterung wegen aufgegeben werden und wird morgen vormittag auf dem Platz an der Düngelstraße nachgeholt. Neben den Frauen messen noch die Jugendturner beider Vereine in einem Kampf, der über zehn der verschiedensten Uebungen geht, ihre Kräfte. Der Frauenkampf sieht dagegen nur sechs Wettbewerbe vor. Die Austragungen finden im Rahmen der Deutschen Vereinsmeisterschaften statt, nach deren Bedingungen auch die Gesamtwertungen errechnet werden. Für die Gesamtwertung des Jugendkampfes kommen die 3 besten Leistungen in Betracht, dagegen bei den Frauen nur die 2 besten Ergebnisse.

Der Ausgang des Jugendkampfes ist vollständig offen, während dagegen die Frauen des Herner Turnklubs die besten Aussichten auf den Gesamtsieg haben.

Im Anschluß an diesen Kampf steigt die Handball-Meisterschaftsbegegnung: Herner Turnklub gegen Polizei-Sportverein Bochum.

Eispaläste öffnen ihre Pforten

Dortmunds Westfalenhalle folgt am 1. November.

Alle Anzeichen sprechen zwar dafür, daß die schönen Tage dieses Spätsommers oder Frühherbstes noch eine Zeit lang andauern, aber das hält die Eispaläste nicht davon ab, mit dem „Winter" zu beginnen. Am 30. September öffnet der Pariser Eispalast seine Pforten, am Sonnabend, dem 3. Oktober, wird der Berliner Sportpalast mit der ersten eissportlichen Veranstaltung aufwarten, das Prager Eisstadion wird am 28. Oktober seiner Bestimmung übergeben, und am 1. November wird in der Dortmunder Westfalenhalle mit einem großartigen Programm der westdeutsche Auftakt erfolgen.

Sonstige Sportnachrichten

Busch für Sold

Umstellung der deutschen Luxemburg-Mannschaft.

Die deutsche Mannschaft, die am kommenden Sonntag das Länderspiel gegen Luxemburg in Krefeld austrägt, mußte erneut geändert werden. Aus begreiflichen Gründen steht Sold vom FV Saarbrücken nicht zur Verfügung, für den Busch-Duisburg 99 den rechten Verteidigerposten einnimmt.

Pferdesport

Unsere Voraussagen.

Samstag:

Hoppegarten.

1. R.: Lord Tullus — Zentaur; 2. R.: Stat Weinberg — Turmvogt; 3. R.: Paul Feminis — Heidekind; 4. R.: Dardanos — Gratianus; 5. R.: Feurige — Iniga Isolani; 6. R.: Loni — Themistokles; 7. R.: Martini — Prinzregent.

Le Tremblay.

1. R.: Easter Parade — April Shower; 2. R.: The Teaser — Le Vainqueur; 3. R.: Arbois — Canari; 4. R.: Victrix — Kiß Curl; 5. R.: Tracteur — Jehol; 6. R.: Capitan — Gatinaise.

Sonntag:

Köln.

1. R.: Feenkind — Bekassine; 2. R.: Perdite — Weltmeister; 3. R.: Wunderquelle — Volker; 4. R.: Abendfrieden — Galleria Brera; 5. R.: Iwintha — Sauhatz; 6. R.: Immer weiter — Kameraschafter; 7. R.: Alpha — Infant; 8. R.: Gloricus — Ilmenau

Erstmalig auf tschechoslowakischem Boden

Fußballländerkampf Tschechoslowakei – Deutschland in Prag

Deutschland steht am Sonntag vor einer neuen Fußball-Kraftprobe. Vierzehn Tage nach dem Warschauer **Kampf gegen Polen** ist die Tschechoslowakei unser Gegner, der unsere Elf vielleicht noch vor eine weit schwerere Aufgabe stellt, als es vor kurzem die Polen bereits getan haben. Es war der deutschen Mannschaft nicht beschieden, nach der olympischen Fußball-Niederlage gegen Norwegen zu Beginn der neuen Saison einen Sieg zu feiern, so wie es im vergangenen Jahr der Fall war, als in der ersten Begegnung ebenfalls die Polen unsere Gegner waren und sie mit 5:2 die deutsche Ueberlegenheit anerkennen mußten. Diesmal reichte es nur zu einem 1:1. Es hat manche Versager in der deutschen Mannschaft gegeben, und es war für die verantwortlichen Männer im Deutschen Fußballbund nicht leicht, eine Elf für Prag aufzustellen, die restloses Vertrauen verdient und mit Erfolg der Tschechoslowakei entgegentreten könnte. Das Länderspiel-Programm ist noch so umfangreich, daß man sich auch nicht immer auf die gleichen Spieler berufen kann, man muß neue Kräfte heranziehen und auf ein gutes Abschneiden hoffen.

Der dritte Länderkampf gegen die Tschechoslowakei erhält deshalb ganz besondere Bedeutung, als die deutsche Nationalmannschaft erstmalig auf tschechoslowakischem Boden spielt. Zum erstenmal trafen sich die Mannschaften von Deutschland und der Tschechoslowakei bei der Fußball-Weltmeisterschaft in Italien. Deutschland hatte Belgien, Schweden und Oesterreich geschlagen und qualifizierte sich damit für den Vorschlußrundenkampf, der uns in Rom mit den tschechischen Professionals zusammenführte. Es war ein unglückliches Spiel, das unsere Mannschaft lieferte, und vor allem der Torhüter Kreß war ein ziemlicher Versager. Man soll Niederlagen nicht später durch irgend welche Entschuldigungen abzuschwächen versuchen, aber die Gerechtigkeit gebietet doch zu sagen, daß wir mit einem in bester Form spielenden Kreß die Tschechen hätten schlagen können. So aber blieben wir mit 3:1 auf der Strecke.

Am 26. Mai des vergangenen Jahres wurde in Dresden das Rückspiel bzw. die erste offizielle Begegnung ausgetragen. Die deutsche Mannschaft hatte Erfolge am laufenden Band aufzuweisen (wenn sie auch kurz vorher in Köln von Spanien eine knappe 1:2-Niederlage einstecken mußte), so daß man ihr auch gegen die spielstarke Tschechoslowakei ein gutes Abschneiden zutrauen durfte. Und unsere Elf hat denn auch nicht enttäuscht. Sie lieferte eines ihrer besten Länderkämpfe und siegte verdient mit 2:1. Allerdings vergab Sobottka für die Tschechoslowakei den sicheren Ausgleich, da er einen Elfmeter nicht zu verwandeln vermochte. Das hat man dem Mittelstürmer in Prag noch nicht vergessen.

Und nun geht es am Sonntag in den dritten Kampf. Im herrlichen Prager Masaryk-Stadion wird unseren Spielern erheblich mehr abverlangt werden. Ein Unentschieden in Prag wäre schließlich auch schon eine ganz gute Leistung.

Die Mannschaften:

Tschechoslowakei: Planicka (Slavia), Burger, Ctyrocky (beide Sparta), Bouska (Proßnitz), Boucek (Slavia), Ludl (Viktoria Zoskow), Facjinek (Sparta), Cech (Vikt. Zisskow), Sobottka (Slavia), Nejedly (Sparta), Rulc (Brünn).

Schiedsrichter: Ohlsson-Schweden.

Deutschland: Jakob (Jahn Regensburg), Munkert (1. FC. Nürnberg), Münzenberg (Alemannia Aachen), Kitzinger (1. FC. Schweinfurt), Goldbrunner (Bayern München), Rodzinski (Hamborn 07), Kobierski (Fort. Düsseldorf), Lenz (Borussia Dortmund), Siffling (SV. Waldhof), Gellesch (Schalke 04), F. Elbern (SV. Beuel).

Die Tschechen haben in der Hauptsache auf zum größten Teil alte und bewährte Spieler zurückgegriffen. Sie wollen die Nachwuchsspieler dieser schweren Aufgabe nicht aussetzen. Und sicherlich dürften die Tschechen mit dieser Maßnahme nicht schlecht fahren. Planicka liefert am Sonntag gegen Deutschland sein 60. Länderspiel, er ist einer der besten Torhüter Europas. Erfahren und zuverlässig wird er für die deutschen Stürmer ein schwer zu nehmendes Hindernis sein. Burger und Ctyrocky von der Sparta sind hervorragend aufeinander eingespielt, gegen Burger hatte man anfangs Bedenken, da er nicht in bester Form war, aber man wollte das bewährte Verteidigerpaar doch nicht sprengen. Das Schlußdreieck wird man als den stärksten Mannschaftsteil der Tschechen bezeichnen müssen. In der Läuferreihe ist Boucek in der Mitte große Klasse, Bouska und Ludl sind technisch gute Außenläufer. Im Sturm ist besonders das Innentrio mit Cech, Sobottka und dem schußgewaltigen Nejedly, der in Rom alle drei Tore gegen Deutschland erzielte, sehr gefährlich. Die Außenstürmer Facjinek und Rulc schnell und schußsicher. In der Technik wird die deutsche Mannschaft einen Vergleich mit den tschechischen Berufsspielern kaum aushalten können, wir werden sie mit der Taktik besiegen müssen.

Deutschland hat nicht seine stärkste Mannschaft aufgeboten, aber auch nicht aufbieten können, da Szepan trotz des guten Spiels gegen Stuttgart körperlich nicht ganz auf der Höhe gewesen ist. Vermißt werden weiter Hohmann, Gramlich und Janes, die für spätere Kämpfe (Schottland und Irland) geschont werden. Man darf mit der Hintermannschaft restlos zufrieden sein; denn Jakob, Munkert und Münzenberg sind unbestritten große Klasse und werden auch den trickreichen tschechischen Angriffsspielern die Aufgabe des Torschießens nicht leicht machen. Auch mit der Läuferreihe darf man sich im großen und ganzen einverstanden erklären, Goldbrunner ist ein vorzüglicher und für unser System bewährter (Abwehr)-Mittelläufer, Rodzinski und Kitzinger haben gegen Polen ein gutes Spiel geliefert und sollten auch in Prag zur Geltung kommen. Ein Fragezeichen ist jedoch der gesamte Angriff, in dem nach langer Zeit auch der Düsseldorfer Kobierski wieder Berücksichtigung fand. Seine Leistungen in der Vereinsmeisterschaft sind allerdings nicht dazu angetan, ihn für die Nationalmannschaft heranzuziehen. Wenn es Siffling gelingt, in Prag ein so hervorragendes Läufer-Stürmer-Spiel hinzulegen, wie er das in Dresden vermochte, müßten sich Torchancen herausarbeiten lassen, aber der Mannheimer ist weit von seiner besten Form entfernt. Wir gehen in einen schweren Kampf.

Mit Kuzorra gegen Luxemburg

Fußball-Länderkampf in Krefeld

Auch die Krefelder Begegnung erhält ihre besondere Note durch das erstmalige Eintreten von Kuzorra, der seit dem Länderkampf gegen Holland 1932 im Düsseldorfer Rheinstadion nicht mehr in einer deutschen Nationalmannschaft gestanden hat. Es sind immer wieder Stimmen laut geworden, die den Schalker Stürmer für die deutsche Nationalmannschaft forderten, aber im DFB. konnte man sich nicht dazu entschließen, Kuzorra wieder einzureihen.

Die Fußballbeziehungen mit Luxemburg gehen schon viele Jahre zurück. In der ersten Zeit der Austragung übertrug man dem Westen die Aufgabe, der sie auch mit wenigen Ausnahmen zur Zufriedenheit löste. Offizielle Länderkämpfe mit Luxemburg notiert man aber erst seit dem Jahre 1934, als die deutsche Mannschaft in der Ausscheidung zur Weltmeisterschaft in Luxemburg anzutreten hatte. Mit 9:1 ließ Deutschland dem Gegner keine Chance, ein Jahr später reichte es aber nur zu einem mageren 1:0, aber in der Vorrunde des olympischen Turniers wurden die Luxemburger wieder hoch mit 9:0 geschlagen. Befürchtungen, daß Deutschland den vierten offiziellen Länderkampf gegen Luxemburg verliert, sind nicht vorhanden, wenn auch immerhin vor einer Unterschätzung des Gegners gewarnt sei.

In Krefeld werden wir durch folgende Mannschaft vertreten sein:

Jürissen (Rot-Weiß Oberhausen), Sold (FV. Saarbrücken), Sievert (Hannover 96), Zielinski (Union Hamborn), Rohde (TSV. Eimsbüttel), Tibulski (Schalke 04), Malecki (Hannover 96), Billen (VfL. Osnabrück), Pörtgen, Kuzorra (beide Schalke 04), Günther (Duisburg 99).

Luxemburg wird wahrscheinlich mit folgender Elf antreten:

Hoscheid, Mousel, Majerus, Kieffer, Frisch, Fischer, Stamet, Mengel, Mart, Geib, Kamp.

Die westdeutsch-norddeutsche Kombination mit leicht süddeutschem Einschlag ist sowohl in der technischen als auch in der taktischen Spielführung dem Gegner überlegen. Die meisten Spieler haben sich in repräsentativen und internationalen Kämpfen schon bewährt. Ernste Gefahr einer deutschen Niederlage kann also eigentlich nicht aufkommen. Ohne das Schlußdreieck und die Läuferreihe in ihrem Wert schmälern zu wollen, wird man aber doch den Angriff als unseren besten Mannschaftsteil bezeichnen müssen. Pörtgen und Kuzorra werden mit ihrem technisch großen Spiel ihren Nebenleuten schon genügend Torchancen herausarbeiten.

Luxemburgs Mannschaft kann noch hier und da eine Aenderung erfahren. In dieser Aufstellung wäre es die olympische Besetzung, die sich bis zur Pause noch recht gut hielt, aber in der zweiten Halbzeit dem deutschen Können doch nicht mehr gewachsen war. Eine so schwere Niederlage in Berlin wird Luxemburg in Krefeld wohl nicht beziehen, aber einen deutschen Sieg werden die Gäste aus dem Großherzogtum kaum vermeiden können.

Der Große Preis von Gelsenkirchen

Der Gelsenkirchener Trabrennverein setzt am Sonntag sein großes Herbst-Meeting fort. An den beiden nächsten Sonntagen steht eine der größten Prüfungen des Jahres auf dem Pro[illegible]preis von Gelsenkirchen, **aber auch nach einer Verbesserung kritischen Beziehungen.** Es halte [illegible]nique von Ende Juli fest, wonach diesmal wied[illegible]wird auch die beiden [illegible]Regierungen prüfen sollen, ob [illegible]tag zur kommt der Spätschen Regelung unterno[illegible]gegeben Abwicklung. [illegible]werden, sodaß [illegible]tschaftlichen Fragen überlegend [illegible]ist.

Der erst[illegible]als den Wunsch der englischen Regierung, Baroneß Dud[illegible]nde wirtschaftliche Erholung zu erleichtern Luitpold, Da[illegible]nigen und normale Finanz- und Wirt- Baroneß Dug[illegible]n wiederherzustellen. Reif zur Erörte- sie in dieser Vorgaben bis kurzen 2000-M einfach. Es w Endkampf zu

Im zwei[illegible]mann auf Ci[illegible] Ihre Gegner [illegible]könig und ei[illegible] Heft in der H[illegible] und Heide nic[illegible]

Auch die ü[illegible]

auf, sodaß diese einen würdigen Rahmen um den Höhepunkt des Tages bilden.

Im einleitenden Preis der Altstadt treffen sich die Zweijährigen auf 1400 Meter. Feinsliebchen und Hansi Watts haben große Vorgaben zu leisten und werden ein ebenso großes Rennen laufen müssen, wenn es für einen Erfolg reichen soll. Karola D., Rheinstolz und Hanni H. kommen nächst ihnen noch am ehesten für den Sieg in Frage.

Das Neustadt-Rennen, ein Amateurfahren, weist eine [illegible]teiligung auf. Delta könnte hier zu einem [illegible]ren, daß sie ja [illegible]schlagen sind Erker, Rheinliesel, die Löhne heraufgesetzt hä[illegible] für öffentliche Arbeiten sei dam[illegible]orf legen wir das Ende geben worden, daß als Gegenleistu[illegible]

[illegible]er Preis von [illegible]. Hier die richtige [illegible]da eben alle [illegible]ornkat, [illegible]in [illegible]ich [illegible]ift [illegible]lla [illegible]llo [illegible]19.

Gewerbe • Ind

Aufbauarbeit in der Landwirtschaft

[illegible]berzeugende Bilanz, die der Träger der [illegible]schaft, der Reichsnährstand, in so wenigen [illegible]ben, die geleistet [illegible]ächst mußte aus [illegible]tationen ein [illegible]Kur[illegible]n Aufgaben [illegible]Wie [illegible]er neuen [illegible]Kliment: [illegible]Männecke; traten [illegible]Kubat: Stengen. / Döring: Indu[illegible] Mit klingendem Spi[illegible]

Jahr wurde der Ertrag des außerordentlich gut stehenden Getreides durch schlechtes Erntewetter herabgemindert. Aber es ist, weil ein Wille und ein Glaube voranleuchtete, gelungen, die Ernährung des deutschen Volkes zu sichern, und es sind zahlreiche klare Maßnahmen getroffen worden, die eine weitere Ertragssteigerung in der Zukunft garantieren. Vom Reichsnährstand wurden auch

die landwirtschaftlichen Märkte auf eine andere Grundlage gestellt.

Spekulanten legte man das Handwerk, der Land- [illegible]den uns nicht in den Schoß ge- und den Verbrauchern gab man durch Fest- [illegible]kämpft werden. Am vierten Tage, die es gestatten, auf lange Sicht [illegible]Gefühl haben, daß die Bauer hebt den Sensenschaft. [illegible]grün[illegible]grarpolitik ihre [illegible]Ernte hat, daß der vom [illegible]Künneke: [illegible]eistige Bauernstand [illegible]Vetter aus [illegible]sen erkannt und

[illegible]ern als Er- [illegible]er des deut- [illegible]daß wir auch [illegible]die sich uns

[illegible]dustrieaktien [illegible]dabei Repar- [illegible]verloren 3¼ [illegible]¼ Prozent [illegible]Bankaktien [illegible]che Ueberseе [illegible]8 Mark ge- [illegible]die Kurs-

[illegible]tte 1937 um

[illegible]rse [illegible]freundlicher. [illegible]taufneigung [illegible]mit kleinen [illegible]er Montan- [illegible]tions- und [illegible]traten für [illegible]ten Farben [illegible]n Montan- [illegible]¼ Prozent

Rundfunk-Program

Samstag, den 26. September 1936.

5.45 **Morgenlied — Wetterbericht für den Bauer.**
5.55 **Leibesübungen.** Anschließend: **Wiederholung der 2. Abendnachrichten.**
6.30 von Breslau: **Fröhlich klingt's zur Morgenstunde.** Orchestergemeinschaft Gleiwitz-Beuthen O.-S. Mitwirkende: Charlotte Hermann (Violine), Michael (Violoncello), Ajter (Akkordeon), Auber: Ouvertüre aus „Fra Diavolo" / Mahr: Valse brillante / Wotitkiewitz: Gavotte caprice / Hasse: Zwei Tänze / Lumbye: Krolls Ballklänge.
7.00 **Nachrichten.** Anschließend: **Morgenlied — Morgenruf.**
Lorking: Ouvertüre zu „Zar und Zimmermann" / A. Giordano: Caro mio ben / Schubert: Aus d. Ballettmusik „Rosamunde" / Schumann: Erinnerung / R. Bois: Moosröschen / Vörichmann: Puppen-Karneval / Schubert: Moment musical / Weber: Walzer / J. Strauß: Piccicato-Polka / Klitsch: Purzelbäume / Ed. Künneke: Melodien aus dem Singspiel „Liselott".
8.00 **Kalenderblatt.** Anschließend: **Zeit, Wetter, Wasserstand.**
8.10 Bremus: **Frauenturnen.**
9.45 **Zeit, Nachrichten, Wasserstand.**
10.00 **Richthofen, der rote Kampfflieger.** Hörszenen um ein Fliegerschicksal.
10.30 **Fröhliches Spiel für die Kleinsten.**
11.00 **Was ist los im Sport?**
11.50 **Bauer, merk' auf!**
12.00 von Stuttgart: **Buntes Wochenende.** Es spielen: Mitglieder des Nationaltheater-Orchesters Mannheim, die Kapelle des Inf.-Regts. 10; Solisten: Trieloff (Bariton), Fühler (Flöte), Schickle und Semmelbeck (Klavier). Der Koburger, Militärmarsch / Glinka: Rußland und Ludmilla / Köhler: Sprühende Funken / Dvorak: Slawischer Tanz Nr. 3 / Neumann: Pepita-Marsch / Millöcker: Traumwalzer aus „Feldprediger" / Flotow: Porterlied aus „Martha" / Berlioz: Sylphentanz / Rathke: Volk ans Gewehr / Köhler: Die Schneeflocken / Joh. Strauß: Die Schwalben / a) Verdena, b) Perl und Mathis: Tim und Tom / a) Tanz der Zuckerfee, b) Tschaikowsky: Tanz der Rhe[illegible] mit einer Steigerung [illegible] unbestrittene Führung hatten. [illegible]
[illegible]rke und Hoesch kamen je ¾, Schlesischnische. [illegible]
[illegible]ber zur Notiz. Für Aku- Kunstseide- [illegible]Nachfrage an, sodaß die Aktie nochmal [illegible]innen konnte. Nach den ersten Kursen [illegible]achtung für Waldhof, die den Ant- [illegible]Prozent überschritten.

Marsch der Hann. Cam[illegible] Maillart: Ouvertüre zu [illegible]s Eremiten" / a) Blues, b) Volk[illegible]is: Piccolo-Peter / Fühler: [illegible]ndie[illegible]nicolai: Trinklied aus: „Die lust[illegible]iber von Windsor" / Keil: Germanic[illegible]ich / Bayer: Walzer aus „Die Pu[illegible]ee" / Bizet: Galopp für zwei Klavi[illegible]e / Blankheim: Deutsche Eichen / M. Fühler: Walzer für Flöte und Klavier / Dvorak: Slawischer Tanz Nr. 6 / Schiffel: Deutscher Gruß.
14.00 **Mittagsmeldungen.**
14.15 **Wochenendkonzert** (Schallplatten).
15.00 **Für große und kleine Kinder.**
15.25 **Jungmädel singen und erzählen:** Da draußen vor dem Tore . . . (Eine Erinnerung an Löns.)
15.45 **Wirtschaftsmeldungen.**
16.00 **Funkvarietee mit neun leichten Dreh.**
18.00 **Eine lustige Geschichte vom Wein.** Bourfeind: Das Testament.
18.15 **Tanzmusik** (Schallplatten).
19.00 **Feierstunde im Altenberger Dom.** Matern (Tenor), Baumanns (Orgel).
19.45 **Momentaufnahme.**
20.00 **Erste Abendmeldungen.**
20.10 **Musikalisches Kunterbunt.** Großer Unterhaltungsabend d. Reichssenders Köln. Mitw.: Melitta Wittenbecher (Sopran), Engels (Tenor), Kirsch (Bariton), Schneider (Baß-Bariton), Hombach (Posaune), Kreking (Xylophon), Kreisel, Vogt (Saxophon), Neidenhoff (Balalaika), ein heiteres Instrumentalquartett: Janien (Akkordeon), Arzig (Akkordeon), Beuster (Baß), Engels (Banjo), an zwei Flügeln: Schmitz, Kowalski, die vier Boße, das Kleine Orchester des Reichssenders Köln.
22.00 **Zeit, Wetter, Nachrichten.**
22.30 von Leipzig: **Und morgen ist Sonntag.** Zum frohen Wochenende tragen bei: Karin Pfeil-Rösler (Sopran), Witt (Tenor), der Chor des Reichssenders Leipzig, das Leipziger Sinfonieorchester.

Sonntag, den 27. September 1936.

6.00 von Hamburg: **Hafenkonzert** an Bord des KdF-Dampfers „Sierra Cordoba". I. Das große Geläut vom Bremer Dom. Choral: Harre, meine Seele. II. Weckruf / Aill: Hinaus aufs Meer / Keler-Bela: Romantische Ouvertüre / Unze: Am Weserstrand / dunkle Wolke. Lyrisches An- [illegible]vier / Siegl: [illegible]vier zu vier [illegible]rbild aus dem [illegible]oramm. Es [illegible], das singende [illegible]er des Reichs- [illegible]Polonaise / a) [illegible]lessow: Kleiner [illegible]Borgmann: [illegible]: Der Scherz / [illegible]uns am Rhein [illegible]Sonnenschein, [illegible]den. Kame- [illegible]Jäger: Kleines [illegible]rufe die Jugend [illegible]
22.00 **Zeit, Wetter.**
22.20 von Münche[illegible] Münchener Tan[illegible]

Montag, den

5.45 **Morgenlied**
Bauer.
6.55 **Leibesübung**
6.20 **Wiederholun**
6.30 von Frankfu[illegible] Mitglieder des [illegible] Schwarzwald[illegible] Ouvertüre zu [illegible] Serenade für [illegible] blätter.
7.00 **Nachrichten.**
Morgenruf.
Humperdinck: [illegible] Fucik: Florentin[illegible] wald-Zoll / La[illegible] / Scassola: Helr[illegible]
8.00 **Kalenderblat**
Wasserstand.
8.10 Bremus: Fr[illegible]
8.25 **Ratschläge für den Küchenzettel der Woche.**
9.45 **Zeit, Nachrichten, Wasserstand.**
10.00 von Frankfurt: **Die Bremer Stadtmusikanten.** Märchenspiel frei nach Grimm.
10.30 Heinemeyer: **Was brachte der Sportsonntag?**
11.50 **Bauer, merk' auf!**
12.00 **Die Werkpause des Reichssenders Köln** Es spielt die P. L. Kapelle Siegerland.
13.00 **Mittagsmeldungen — Glückwünsche.**
13.15 von Hamburg: **Schloßkonzert.** Das Niedersächsische Sinfonie-Orchester. Mitw.: Wiesenbanger (Bariton). Lorking: Ouvertüre zu „Zar und Zimmermann" / a) Lied des Zaren: Einst spielt ich mit Zepter, b) Arie des Grafen Peterskoi und Fröhlichkeit /

Heinrich Schlenkhoff K.G. Kohlen Koks Briketts Anthrazit Ruf: 502 41
Lieferung ab Lager Grabenstr. 16

Alle Bücher u. Zeitschriften besorgt schnellstens
Buchhandlung Koethers & Rottsches
Hermann-Göring-Straße 8, neben dem Postamt.

Alle Radio auf 10-
Radio Niederd[illegible]

Kaliaktien behauptet bei Umsätzen in Hannoversche Kali. Auf dem Kohlenaktienmarkt konnten Bergbau Lothringen gegenüber dem gestrigen Höchstkurs noch leicht gewinnen, während Ewald unverändert bezahlt wurden. Auf dem Kassamarkt waren Hochtiefbau stark 1 Prozent befestigt. Basalt, Bösperde und Kabel Rheydt wurden unverändert aus dem Markt genommen. Balcke gaben ¾, Braunkohle Zukunft ½ und Dynamit Nobel ¼ Prozent nach.

Warenmärkte

Hamburger Warenmarkt.

Baumwolle: Ruhig. Superfine 4,80, Fine Domra 5,80 Pence per lbs.

Schmalz: Amerik. Steamlard 28¾ Dollar, amerik. Purelard 29 bis 29¼ Dollar für 100 Klg. Dänisches Schmalz nicht notiert.

Hülsenfrüchte: In Hülsenfrüchten wurden laufend Posten aus dem Markt genommen. Die Forderungen lauteten weiterhin unnachgiebig. Preise unverändert.

Kautschuk: Stetig. Sheets loko 7⅞, Okt./Nov. 7⅞, Nov./Dez. 8 Pence per lbs.

Zucker: Effektivmarkt ruhig, stetig. Preise unverändert. Terminzucker in späten Sichten 5 Pfg. höher. Preise unverändert.

Oele und Fette: Markt- und Preislage unverändert.

Gewürze: Pfeffer hatte weiterhin ruhige Marktlage. Für die übrigen Artikel bestand Bedarf zu unveränderten Preisen. Rohrzucker, geld, 40 Mark für 100 Klg. Uebriges unverändert.

Kohkakao: Sup. Epoca Arriba Sept./Okt.-Abl. ca. 47.9 cfr. für 50 Klg. netto unverzollt.

Rauhfutter: Stetig. Kleeheu, lose, 1. Schnitt, gut, gesund und trocken 2,90 bis 3,10, Kleeheu, lose, 2. Schnitt, gut, gesund und lufttrocken 2,50 bis 2,60, Kleeheu, gepreßt in Ballen oder gebündelt, 1. Schnitt, gut, gesund und trocken 3,20 bis 3,40, Wiesenheu, lose, gut, gesund und trocken 2,20 bis 2,30, Wiesenheu, gepreßt in Ballen oder gebündelt, gut, gesund und trocken 2,50 bis 2,60, Haferstroh, gepreßt in Ballen, Futterware alter Ernte 1,00 bis 1,05 Mark. Preise für 50 Klg. frei Waggon Bahnhöfe Hamburg, Altona und Wandsbek einschl. Deckenmiete. Uebriges unverändert.

Rennen zu Maisons-Laffitte.

1. Rennen: 1. Haltea (Johnstone). 2. Tornelie. 3 Willis Bird. Sieg 199:10, Platz 71, 165, 81:10. Ferner 9 Pferde. Lg.: H — KK — H.

2. Rennen: 1. Lionceau (Mathet). 2. Jeampierre. 3. Duaneder. Sieg 28:10, Platz 14, 36:10. Ferner 8 Pferde. Lg.: 5 — ¾ — 4.

3. Rennen: 1. Vardon (Bouillon). 2. Via Media. 3. Pomone. Sieg 75:10, Platz 26, 22, 28:10. Ferner 9 Pferde. Lg.: 3 — 2 — 2½.

4. Rennen: 1. Knight of Malta (Johnstone). 2. Camphrier. 3. Accroche Coeur. Sieg 29:10, Platz 17, 20, 22:10. Ferner 8 Pferde. Lg.: 1 — 2½ — 1.

5. Rennen: 1. May Wong (Bridgland). 2. Republique. 3. Le Chari. Sieg 40:10, Platz 17, 18:10. Ferner 4 Pferde. Lg.: 1 — H — 1½.

6. Rennen: 1. Bleuette (Rabbe). 2. Huguette Volage. 3. Thebes. Sieg 47:10, Platz 17, 20, 18:10. Ferner 8 Pferde. Lg.: ¾ — H — ½.

7. Rennen: 1. totes Rennen zwischen Padichah (Ollier) und Paris Nord (Semblat). 3. Alternance. Sieg 29 und 20:10, Platz 27, 25, 29:10. Ferner 1 Pferd. Lg.: totes Rennen — 1 — K.

Feldbergrennen im Taunus

Abschluß der deutschen Motorsportrennzeit

Die diesjährige Motorsportrennzeit wird am Sonntag mit dem traditionellen Feldberg-Rennen, dem ältesten deutschen Bergrennen, beendet. Noch einmal wird sich die Elite der deutschen Motorradfahrer ein Stelldichein geben, bringt das Feldberg-Rennen doch gleichzeitig auch die Entscheidung der deutschen Straßenmeisterschaft für Motorräder mit und ohne Seitenwagen sowie die deutsche Bergmeisterschaft für Kraftwagen.

Für das große Rennen sind insgesamt 189 Nennungen eingelaufen, sodaß es in sämtlichen Klassen zu spannenden Kämpfen kommen wird. Bei den Motorradfahrern beherrschen natürlich die Spitzenfahrer von DKW und NSU das Feld. Sie werden, wie schon seit Jahren, auch diesmal wieder die Siege und Rekorde unter sich aufteilen. In der kleinsten Klasse führen die sieggewohnten Kouge und Winkler auf DKW das Feld an, während in der 350-ccm- und 500-ccm-Klasse der Neckarsulmer Fahrer Fleischmann vor den besten Aussichten stehen dürfte. In den Seitenwagenklassen (600 und 1000 ccm) sind Schumann, Stärkle (beide NSU), Braun (DKW), Weyres (Harlen), Kahrmann (DKW) und Schumann (NSU) die Hauptanwärter auf den Sieg.

Bei den Wagen wird es nicht nur in den Rennwagen-Klassen, sondern auch bei den Sportwagen zu interessanten Kämpfen kommen, von denen vor allem der Zweikampf BMW—Adler bei den Sportwagen besonderes Interesse verdient. Gespannt darf man auch auf das Zusammentreffen von Kohlrausch mit Bäumer, Stößer und Brudes sein.

Das Ereignis des Tages ist aber der Start von Bernd Rosemeyer in der großen Rennwagenklasse. Im vorigen Jahre konnte Stuck mit 112,9 Std.-Klm. einen neuen Feldberg-Rekord herausfahren. Vielleicht glückt es Rosemeyer oder seinem Stallgefährten Delius, diesen Rekord zu überbieten, da die Beschaffenheit der Straßen auf dem oberen Teilstück viel besser geworden ist. Bernd Rosemeyer hat jedenfalls den Ehrgeiz, die für ihn so erfolgreiche Rennzeit mit einem Feldberg-Sieg abzuschließen!

Großer Preis von Italien für Motorräder

Am Sonntag auf der Monzabahn

Am Sonntag werden auf der berühmten Bahn von Monza 49 Fahrer aus 7 Nationen, darunter zahlreiche Landesmeister, die zur europäischen Spitzenklasse zählen, in 3 Klassen über 30 Runden (300 Klm.) um den Großen Preis von Italien für Motorräder an den Start gehen. Deutschland ist mit 11 Fahrzeugen hervorragend vertreten. In der 250-ccm-Klasse treffen die DKW-Fahrer Geiß, W. Winkler und Häusler auf ihren Bezwinger von Bern, O. Tenni, den guten Engländer Ginger Wood, den Belgier Dickwell und 5 Italiener, während in der 350-ccm-Klasse die NSU-Fahrer Steinbach, H. Fleischmann und Herz-Lampertheim die deutschen Farben gegen stärkste Konkurrenz zu vertreten haben. Den erbittertsten Kampf wird aber die Halbliterklasse bringen, in der 5 Deutsche — Ley und Gall (beide BMW), Steinbach und Herz (beide NSU) und Kohlus-Bayreuth auf Rudge einem hervorragenden Aufgebot aus Italien, Schweden, Frankreich, Irland und Belgien gegenüberstehen.

Der Erstickungstod lauert in Gärfutterbehältern.

Unlängst ging durch die deutschen Zeitungen folgende außerordentlich wichtige, vielleicht aber von vielen nicht sorgfältig genug beachtete Nachricht: „Im Kreise Görlitz war ein Gärfutterbehälter mit zwei Fudern Gartengras beschickt worden und sollte nach drei Tagen nachgefüllt werden. Zwei Arbeiter mußten sich zu diesem Zwecke in die Grube begeben. Der eine von ihnen wartete nicht ab, bis eine Leiter geholt worden war, sondern sprang hinunter. Sogleich brach er bewußtlos zusammen. Der andere Arbeiter sprang unbedenklich nach, um seinem Kameraden beizustehen. Auch er brach zusammen. Mit großer Mühe gelang es dem Betriebsunternehmer, der inzwischen eine Leiter geholt hatte, wenigstens den einen der Arbeiter zu retten. Bei dem zuerst hinuntergesprungenen war jede Hilfe vergeblich."

Was war die Ursache dieses schweren Unglücksfalles? Die beiden Arbeiter wußten offensichtlich nicht, daß sich beim Einsäuern des Futters Gase entwickeln, die schwerer sind als Luft und sich infolgedessen über dem Futterstock auf dem Boden des Behälters ansammeln, eine Gasschicht, in der kein Lebewesen atmen kann. Solche Gase sind gelegentlich auch in Brunnen anzutreffen. Der erfahrene Brunnenbauer läßt daher, bevor er in den Brunnen steigt, eine brennende Laterne hinunter. Erlischt die Flamme, so weiß er, daß Vorsicht geboten ist. Die schlechte Luft muß dann durch Schwenken von Tüchern und Hinabwerfen von brennenden Strohbündeln verdrängt werden. Die gleichen Vorsichtsmaßnahmen müssen auch angewendet werden, bevor man in einen Gärfutterbehälter hinabsteigt.

Der zweite Arbeiter bewies ohne Zweifel Mut und Unerschrockenheit, als er sogleich nachsprang, um seinem Arbeitskameraden zu helfen. Er brachte aber nur sich selbst in die gleiche Gefahr. Richtig gehandelt hätte er, wenn er sich hätte anseilen lassen und dann auf einer Leiter hinabgestiegen wäre. So traurig und beklagenswert dieser Unglücksfall war, so war er doch ungemein lehrreich und sollte allen Betriebsunternehmern Veranlassung sein, ihre Gefolgschaft über die bei der Arbeit an Gärfutterbehältern zu beachtenden Vorsichtsmaßregeln zu belehren.

Beringung geschützter nicht jagdbarer Vögel

Die Pressestelle der Regierung Arnsberg teilt mit: Nach der Verordnung zum Schutze der wildwachsenden Pflanzen und der nicht jagdbaren wildlebenden Tiere (Naturschutzverordnung vom 18. März 1936) sind für die Stubenvogelhaltung (Käfigvögel) amtlich vorgeschriebene Fußringe zur Pflicht gemacht, mit denen alle im Besitz oder Gewahrsam von Händlern u. a. befindlichen geschützten, nicht jagdbaren Vögel versehen sein müssen. Letzter Zeitpunkt für diese Beringung war der 15. August 1936. Die Fußringe sind bei der Reichsstelle für Naturschutz in Berlin-Schöneberg, Grunewaldstr. 6, zu beziehen. Anträge auf Zuweisung der entsprechenden Ringe sind von den Händlern durch den Hauptverband zoologischer Spezialgeschäfte in Berlin-Neukölln, Fuldastr. 6, an die Reichsstelle für Naturschutz zu richten unter genauer Angabe der Art, des Geschlechtes und der Anzahl der zu beringenden Vögel. Den Anträgen ist eine Bescheinigung des zuständigen Vertrauensmannes des Verbandes der zoologischen Spezialgeschäfte beizufügen, aus der einwandfrei hervorgehen muß, daß die Angaben des Antragstellers zutreffen.

Statt besonderer Anzeige.

Müh' und Arbeit war Dein Leben,
Ruhe hat Dir Gott gegeben.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, Donnerstag morgen 8 Uhr infolge Herzschwäche meinen lieben Mann, unsern treusorgenden Vater, Schwiegervater und Großvater, den wohlachtbaren

Rentner

Johann Nickel

im 78. Lebensjahre nach einem frommen, christlichen Lebenswandel zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Herne, Trier/Mosel, Gut Hange b. Freren und Warendorf, den 24. September 1936.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 28. September, nachm. 3½ Uhr vom Sterbehause, Siepenstraße 24, aus statt. — Das Seelenamt ist Montag morgen 7.10 Uhr in der Herz-Jesu-Kirche.



Donnerstag nachmittag 4 Uhr entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit mein lieber Gatte, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der wohlachtbare Herr

Hermann Wolff

im Alter von 63 Jahren, wohlvorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramente.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Herne, den 25. Sep... 1936.

Die Beerdigun... dem 28. September, nachmi... se, Friedrichstraße 50b, ... ag morgen 8 Uhr in ... Alle ... richt zugi...

Die glückliche Geburt eines kräftigen

Stammhalters

zeigen hocherfreut an

Wilhelm Rottmann
u. Frau Mia geb. Menne

Kulmbach/Bayern, 23. September 1936
Horst-Wessel-Str. 15c
z. Zt. Privatklinik Dr. Dreyer, Coburg.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme sowie für die zahlreichen Kranzspenden und große Beteiligung am Trauerzuge beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen, besonders auch den Nachbarn für treue Hilfeleistung, unsern herzlichsten Dank.

Familie August Riedel nebst Anverwandten.

Herne (Kronenstr. 42), im September 1936.

Zwangsversteigerung.

Gemarkung Herne, Flur 11, Nr. 91/18, groß 9,59 Ar, beb. Hofraum und Hausgarten, Mont-Cenis-Straße 109. Eigentümer: Wilh. Wiemhoff in Herne. Versteigerungstermin: 9. Oktober 1936, 10 Uhr, an der Gerichtsstelle Zimmer Nr. 4.

Amtsgericht Herne.

Alles, was Sie an

Betten

Inletts, Federn, Auflagen, Metallbetten, Kinderbetten und Wäsche gebrauchen, finden Sie bei mir in größter Auswahl und zu zeitgemäßen Preisen

Betten-Köster
das führende Fachgeschäft
Herne, Steinweg 9.

Stadttheater Bochum

Samstag, 26. 9., 20 bis gegen 22 Uhr, Vormiete B 1: **Gastspiel der Kölner Oper! „Elektra"** Musikdrama v. Rich. Strauß. **Sonntag**, 27. 9., 20 bis geg. 22.30 Uhr, Blauer Ring 1: **In neuer Einstudierung! „Pygmalion"**, Komödie von B. Shaw. (3505a **Montag**, 28. 9.: Geschlossen. **Dienstag**, 29. 9.: Geschlossen. **Mittwoch**, 30. ... 20 bis geg. ... Vormiete ... Gastspi... Kölner ... „E... Donn... 20 bi... Vormi... 1. S...

Wer einmal
M. Brockmanns gewürzte Futterkalkmischung „Zwerg-Marke" verwandt hat, bleibt dabei.



Werk... Lansink
...m Hafen
...stangen, Masten, Betonstützen, Hebeln, Rundhölzern aller Art.

Der 2. ...

Tus Bochum ... ein grosses Lager in
Jahn Holsterhausen ...
Friesen Bochum — ...
TB. Eickel — MBV. Linden 11

Das Bochumer Lokalspiel wird von Westfalia Bochum gewonnen werden. — Die SpVg. Röhlinghausen kommt ohne Kampf zu den Punkten, da Jahn noch gesperrt ist. — Wichtig wird die Begegnung bei Friesen Bochum sein. Der Neuling aus Holsterhausen ist in guter Form und schlug am Vorsonntag den TB. Eickel. Wir sind gespannt, ob Tus auch diesmal zum Siege kommt. — Der TB. Eickel dürfte dieses Mal zum Siege kommen, denn der MBV. Linden wird an das Können der Eickeler nicht heranreichen.

1. Kreisklasse:

Union Günnigfeld — VfB Gerthe
Tkl. Wanne — Germania Bochum
Tv. Röhlinghausen 83 — Westfalia Herne
Tkl. Herne — Polizei-SV Bochum
VfL Herne — TG Ehrenfeld

2. Kreisklasse, Gruppe A:

Tv. Bochum 48 — TuS Bochum 2
Bochumer Verein — Post Bochum
TuS Holsterhausen 2 — Robert Müser

Gruppe B:

BC Hordel — Herne 88
Reichsbahn Wanne — TBC 2
Tkl. Wanne 2 — Wattenscheid 09,30

Nacht...
...r



Geschäftsstelle des
Herner Anzeigers.

Stadttheater Bochum

...ag, 26. 9., ... Uhr, Vormiete ... Gastspiel der Kölner Oper! „Elektra" Musikdrama v. Rich. Strauß. Sonntag, 27. 9., 20 bis geg. 22.30 Uhr, Blauer Ring 1: In neuer Einstudierung! „Pygmalion", Komödie von B. Shaw. (3505a Montag, 28. 9.: Geschlossen. Dienstag, 29. 9.: Geschlossen. Mittwoch, 30. ... 20 bis geg. ... Vormiete ... 1. Gastspiel der Kölner Oper! „Elektra" Musikdrama von Richard Strauß. Donnerstag, 1. 10., 20 bis gegen 22.45 Uhr, Vormiete C 1: Uraufführung in Anwesenheit des Dichters! „Romanze", Schauspiel von E. Ebermayer. Samstag, 3. 10., 20 bis gegen 23 Uhr, Weißer Ring 1: „Das Käthchen von Heilbronn" Sonntag, 4. 10., 19 bis geg. 21.45 Uhr, Auß. Vorm. 1. Fremdenvorst. Grabbe-Gedenkfeier Wiederholung d. Detmold. Ehrengastspiels „Napoleon oder Die hundert Tage", Drama von Chr. D. Grabbe. Vormieter und Auswärtige: 50 % Ermäßigung auf die Tagespreise.

Kartenvorverkauf in Friedrich Stück's Buchh. Herne, Bahnhofstraße 40.

Ihre Reparaturen an Polstermöbeln nur Polsterei **Waltemade** Altenhöfener Straße 25

...heizte Gä... auch der ... werden, de... Industr... Arnsberg zu vermieten. Riege ...
Heinrich ... Siepenstraß... ...elmstr.

Die erste große Reichsfachausstellung
für das gesamte deutsche Werbewesen
in 3 Essener Ausstellungshallen

26. September bis 11. Oktober 1936

WERTVOLLE ANREGUNGEN für die Werbung des Kaufmanns, des Handwerkers, des Fabrikanten • Schau der Werbemittel • Halle der Schaufenster • Beispiele erfolgreicher Werbefeldzüge • Darstellung aller Gebiete, die den Werbefachmann interessieren
Große Schau der politischen Propaganda

Die Deutsche Werbung Essen 1936

Bei Sterbefällen empfehle mich zur Lieferung von **Särgen** in allen Ausführungen. **Uebernahme ganzer Beerdigungen und Ueberführungen.**
W. Giefers, Schreinermeister, Kaiser-Wilhelm-Str. 8. Ruf 51516.

Handel in
Holz-, Bau- Brenn- und Düngestoffen
Dux Wilhelm **Schlenkhoff**
Fernr. 506 37. Friedrichstr. 2.

Joh. Strathausen
Herne-Holthausen, Castroper Straße 324 und 320
Möbel - Herde - Polsterwaren
Polsterei - Betten-Reinigung.



Der gute
Herner Herd
eine Spitzenleistung deutscher Wertarbeit!
In allen Ausführungen zu haben im
Fachgeschäft Höcker Franz-Seldte-Str. Ecke Bahnhofstr.

Möbel
Kauf ist Vertrauenssache
Vor jedem Kaufabschluß sich bei uns **orientieren!**
200 Zimmer Auswahl
Schlafzimmer Eiche 485,- 428,- 388,-
Speisezimmer 285,-
Herrenzimmer 325,-
Küchen ... 165,-
Wohnzimmer ab 180,-
Nur erstklassige Ware!
Billiger wie angebl. Fabrik- und Sonderangebote!
Wir bieten Ihnen Gewähr für preiswerte, reelle Bedienung! Garantie
Darum — — — Augen auf — — — beim Möbelkauf.
Borgmann Bochum Brückstr. 59-63

Einige fast neue
Pianos
preisw. auch geg. Raten abzugeben. Verlangen Sie Angebot von Piano-Fabrik
Roth & Junius
Hagen i. W. Bahnhofstr. 29.

Marken-Klavier
dunkel Eiche, reich geschnitzt, schweres antikes Teil, preiswert abzugeben. 3558a Zu erfrag. i. H. Anzeiger.

Schaufenster-Verglasung
Glas-Versicherung
Glas im Ausschnitt
Kemper & Co. G. m. b. H.
Bahnhofstr. 111.

Motorräder-Meister retangen
Triumph Imperia Ardie Standard Cornax
Führerscheinfreie Dreirad- u. Vierrad-Lieferwagen. Günstige Zahlungsbedingungen.
Heinrich Kie...n Nchf., Herne, Bahnhofstraße 71.

Guterh., steuerfr.
Motorrad
zu kauf. gesucht. Zu erfr. i. Herner Anz. (3527a

Zurück
Frau Sybille Sell
Krankenbehandlung
Homöopathie — Naturheilkunde
Herne, Bahnhofstr. 29, gegenüber der kath. Kirche
Sprechzeit 10—12 und 3—6 Uhr.

Pelze
Mäntel Paletots Jacken Füchse Kragen Felle in großer Auswahl
Maßanfertigung Umarbeitungen
durch erstkl. Kürschnermeister
gut u preiswert
Pelzhaus **Bessmann**
Bochum Clemensstr. 10

Gebr. Küche
zu verk., best. aus Büfett, Anrichte, Tisch, 2 Stühle u. Handtuchhalt., guterhalt. f. 90.- M gegen bar. Ebenso 2 Eisenbettstellen m. Matr., Schrank u. Kommode f. 85.- Zu erfr. im H. Anzeiger. (3522a

---

1.8 Liter-
Opel-Personenwagen
fahrber., neuüberholt, preiswert abzugeben. 3534a Zu erfragen im Herner Anzeiger

---

Schriftl. Arbeiten
aller Art
erledigt schnellstens
Schreibstube **Georg Ibing**
Herne, Markgrafenstr. 3

Guterhaltener
Kinderwagen
billig zu verkauf. Zu erfragen im Herner Anzeiger 3541a

Elegantes
Wohn-zimmer
billig abzugeben. Zu bes. Sonntag vorm. zw. 10—12 Uhr. Hermann-Löns-Str. 2, ptr.

Senkingherd
3 Jahre in Gebr. und 2fl. Gasherd günstig zu verk. Zu erfrag. i. H. Anzeiger. (3516a

---

Moderne
4-Z.-Wohnung
m. all. Bequeml. 3. Etage (Neub.) zu verm. Dortf. kl. Ladenlokal frei. (3528a Kerkhoff, K.-Wilh.-Str. 4.

---

2 Zimmer Wohnung
part., nicht abge., Stadtm., z. 1. 10. o. spät. zu verm. Off. u. T J 429 an d. H. Anzeig.

Möbl. Zimmer
und Schlafstellen frei. 3539a Kaiser-Wilhelm-Straße 39, II.

Witwe, 45 J., in gut. Verh., sucht die **Bekanntschaft** eines anst., solid. Herrn in fester Position. (3508a Off. u. postlag. E. N. 100 Recklinghausen-Süd.

Warnung!
Warnen hiermit jed. irgendwelche unwahren Gerüchte über uns zu verbreit., da wir gerichtl. vorgehen
Familie Heinr. Wenhofen Herne, Grenzweg 24

Wir suchen zur Einstellung am 1. April 1937
Lehrlinge
für Dreherei, Schlosserei, Formerei, Modelltischlerei und Schmiede. Anträge mit selbstgeschriebenem Lebenslauf und Zeugnisabschrift. sind bis 1. 10. 1936 einzureichen an die Firma
Flottmann A.-G., Herne
Abt. Betrieb.

Hübsche
4-Zimmer-Wohnung
(Altbau) an ruhige Mieter zu vermieten. (3512a
Heinrich Goos, Siepenstraße 3.

Herrschaftliche
4- und 5-Zimmer-Wohnung
(Neubau) mit kompletter Badeeinrichtung zu vermieten. (3511a
Heinrich Goos, Siepenstraße 3.

Ladenlokal
in allerbester Lage der Bahnhofstraße, 2 Schaufenster, 7,5×12 m große, zum 1. Januar 1937 oder später zu vermieten.
Schriftl. Anfragen unter U. R. 130 an den Herner Anzeiger.

Wunderquelle — Volter; 4. R.: Galleria Brera; 5. R.: Amalasuntha; 6. R.: Immer weiter — Kamerad; Alpha — Infant; 8. R.: Gloricus

die Hebung des Verkehrs, eine Arbeit, die sich auf alle Verkehrsmittel erstrecke, bedauerte der Minister die Mehrarbeit der Büros und der Eisenbahnen durch die recht kompliziert gewordenen Tarife. Der Minister begrüßte den Plan der Reichsverkehrsgruppe, durch Gründung einer Reisebürofachschule sich einen tüchtigen Nachwuchs heranzubilden.

Oberbürgermeister Staatsrat Dr. Krebs entbot den zum ersten deutschen Reisebürotag versammelten Mitgliedern der Reichsverkehrsgruppe Hilfsgewerbe des Verkehrs und ihren Gästen den Willkommensgruß der Stadt Frankfurt am Main und zeigte in seinen weiteren Ausführungen die Bedeutung der Stadt des deutschen Handwerks als Fremdenverkehrsstadt auf.

Zum Schluß der Kundgebung sprach der stellvertretende Geschäftsführer der Reichsverkehrsgruppe Hilfsgewerbe des Verkehrs, Jentsch, über „Die Arbeit unserer Verkehrsgruppe".

An den Führer und Reichskanzler wurde ein Begrüßungstelegramm gesandt.

Im Anschluß an die feierliche Eröffnungskundgebung wurde mittags die Ausstellung „Reisebüro und Fremdenverkehr" in den Römer-Hallen eröffnet.

Proklamation des Führers über alle deutschen Sender

Am 28. September 1936 um 16,30 Uhr findet über alle deutschen Sender eine Uebertragung der Proklamation des Führers bei der Eröffnung des VIII. Reichsparteitages der NSDAP. in Nürnberg statt. Einführende Worte spricht der Reichsleiter der Deutschen Arbeitsfront Pg. Dr. Ley.

Der Empfang der für die gesamte wirtschaftliche Entwicklung Deutschlands grundlegenden Proklamation des Führers und der Worte Dr. Leys wird als Gemeinschaftsempfang in allen deutschen Betrieben, in Versammlungsräumen und auf freien Plätzen durchgeführt. Durch diese umfassende Gestaltung des Empfangs der Sendung soll allen deutschen Volksgenossen die Möglichkeit gegeben werden, die wegweisenden Worte des Führers zu hören.

Die 452 Hitlerjungen aus Italien zurück

Am Freitag sind die 452 Hitlerjungen, die auf einer Italienfahrt mit dem Reichsjugendführer, besonders in Rom so herzlich gefeiert worden sind, wieder in München eingetroffen. Die Jungen sind aus allen HJ.-Gebieten Deutschlands zusammengekommen. Am Freitagabend hat dann Gebietsführer Langanke im Rahmen einer feierlichen Totenehrung am Ehrenmal durch alle 452 Italienfahrer mit Fahnen und Musik zwei Lorbeerkränze mit den Schleifen der HJ. am Ehrenmal niedergelegt.

Ein Urteil, das alle angeht

Methoden, die es nicht mehr gibt.

Mainz, 24. September.

Vor dem Arbeitsgericht in Mainz kamen am Mittwoch 12 zu einem gemeinsamen Verfahren verbundene Klagen von Gefolgschaftsmitgliedern der Opelwerke in Rüsselsheim zur Verhandlung und Entscheidung. Die Kläger wurden im Juni 1936 fristlos entlassen und beantragten die gerichtliche Unwirksamerklärung dieser Maßnahme der Betriebsführung in vorsorglicher Verbindung mit einem Kündigungswiderruf und Entschädigungsklage. Eine gütliche Einigung der Streitteile war mit Rücksicht auf die besondere Natur des Prozeßgegenstandes ausgeschlossen.

Auf Grund der eingehenden Beweiserhebungen und Parteivorschläge kam das Gericht zu dem Ergebnis, daß die fristlose Entlassung berechtigt war. Die Klage der ehemaligen Gefolgschaftsmitglieder wurde dementsprechend abgewiesen.

Die Verhandlung hat in arbeitsrechtlicher Beziehung im Sinne der nationalsozialistischen Betriebsauffassung grundsätzliche Bedeutung. Es ist im Zeichen der jetzigen Arbeitsregelung und nach dem Gesetze zur Ordnung der nationalen Arbeit nicht mehr angängig, daß Gefolgschaftsmitglieder unter Hintansetzung ihrer Verantwortung der Volksgesamtheit und dem Betriebe gegenüber die Arbeitsplätze verlassen und unbefugt vom laufenden Band der Arbeit weglaufen, wie es hier geschehen war. Die bei dem hier maßgeblichen Vorgang zutage getretene Auffassung der Kläger ist weder **mit dem Sinn der Betriebsgemeinschaft noch mit dem** Gedanken der Volksgemeinschaft im nationalsozialistischen Staat zu vereinbaren, stellt vielmehr ein Verha… **das in den Jahren vor der Machtübernahme ein … Kennzeichen marxistischen Klassenkampfes und … stischer Volksverhetzung gewesen ist.** Solche Zustä… vergangenen Zeit, die die völkischen und wirtsch… Kräfte einer Nation zersetzen und schließlich vernichten müssen, sind im … Deutschland endgültig überwunden … stehen im Staate Adolf Hitlers …nner, die Arbeitsfront und den …enügend Möglichkeiten offen, um …ung anzuzeigen und alle Fragen befriedigend zu regeln.

Eden über … sreform

Der englische Außenminister über die … reises des Völkerbundes

Genf, 25 …

Die Völkerbundsversammlung hat zu Begi… Vollsitzung am Freitag die am Donnerstag gefa… schlüsse des Präsidiums gebilligt, wonach die F… Reform des Völkerbundspaktes und im Zusam… damit die Prüfung des südamerikanischen Nicht… vertrages von 1933 bis zum Abschluß der all… Aussprache zurückgestellt wird. Für die gege… Tagung wird wiederum auf die Einsetzung … schusses für Abrüstungsfragen verzichtet, diesma… Begründung, **daß die Einberufung des Präsid… Abrüstungskonferenz von einigen Regierungen b… sei.** Dieser Beschluß beruht auf der Absicht der … schen Regierung, im Rat und in der Versamml… nächst einen dahingehenden Antrag zu stellen.

…urch die gegenwärtige Versamm… …rigen Jahre von dem englischen …

…nges zu den **Rohstoffen.**

…che Sachverständigenuntersuchung …nterstützt werden würde. Zum …ündigen Rede behandelte Eden … Er ging aus von der eng… England für eine nationale …ortgesetzt werden müsse, bis ein …nen über die Begrenzung und …gen zustande komme. Einem … England seine volle Mitarbeit …irkliche Abrüstung hätte sich aber …itärische, sondern auch auf das …cken. Einen etwaigen Rüstungs… Uebergewicht einzelner Hoch… könne England nicht mitmachen. …es Ziel sei die Offenlegung der …a bereits ein Abkommensentwurf

Als erster Redner der allgemeinen Ausspra… hierauf der englische

Außenminister Eden

das Wort.

Eden begann mit einer Schilderung der gege… düsteren Weltlage, **die durch die allgemeine S… des Vertrauens und die steigenden Rüstungs… zum Schaden von Wirtschaft und Lebenshaltun…** zeichnet sei. Trotzdem seien keine zwangsläufige… ursachen vorhanden, wenn jede Regierung u… ihrer eigenen Ideale Duldsamkeit und Zurückhaltung gegenüber anderen übe. Für England bekannte sich Eden zu den Idealen der Freiheit, der Individualität und des Friedens; man glaube in England an die Demokratie, wenn man diesen Glauben auch nicht allzu laut betone. **Eine Aufspaltung der Nationen nach ihrem Regierungssystem in verschiedene Lage wäre verhängnisvoll.** Die englische Politik werde sich weiter auf den Völkerbund gründen.

Eden entwickelte dann ein ausführliches Reform- und Aktionsprogramm, **dessen** Grundgedanken Erweiterung des Mitgliederkreises und Herstellung vertrauensvoller Loyalität der Mitglieder sind.

Um den Völkerbund zu einer wirklichen Vertretung der Weltmeinung und zu einem wirksamen Mittel der Friedenserhaltung zu machen, müsse man zwei Bedenken der Abseitsstehenden überwinden, die den Eindruck hätten, daß der Völkerbund erstens sie auf allgemeine Verpflichtungen, die sie nicht übernehmen wollten, festlege, und zweitens für eine Ordnung der Dinge eintrete, mit der sie nicht zufrieden seien. Daher müsse den einzelnen Ländern die Möglichkeit gegeben werden, ihre Verpflichtungen genau zu umschreiben. Die englische Regierung erwarte große Vorteile von Regionalpakten, vorausgesetzt, daß sie mit der Völkerbundssatzung vereinbar seien. England sei bereit, über einen Pakt für Westeuropa zu verhandeln. Schließlich müsse auch Vorsorge für ein wirksames Eingreifen des Völkerbundes im Frühstadium eines internationalen Konfliktes getroffen werden. Artikel 11 Abs. 1 biete hierzu beachtliche Möglichkeiten.

Neben dieser Verbesserung der Völkerbundsmaschinerie strebe England aber auch nach einer **Verbesserung der allgemeinen politischen Beziehungen.** Es halte an dem Londoner Kommunique von Ende Juli fest, wonach Vertreter gewisser Regierungen prüfen sollen, ob Schritte zu einer europäischen Regelung unternommen werden könnten.

Zu den wirtschaftlichen Fragen übergehend, bezeichnete er es als den Wunsch der englischen Regierung, die sich anbahnende wirtschaftliche Erholung zu erleichtern und zu beschleunigen und normale Finanz- und Wirtschaftsbeziehungen wiederherzustellen. Reif zur Erörte-

…adrider Regierung del Vayo

… daß kein Land, so entgegengesetzt sein politisches Regime dem der Madrider Regierung auch sein möge und dem Spanien, das er vertrete, eine Einmischung in seine inneren Angelegenheiten zu befürchten habe. Das gelte besonders von den unmittelbaren Nachbarn Spaniens. Sodann behandelte Vayo die Frage der kollektiven Sicherheit. Die Ereignisse der letzten Zeit bewiesen die Mißerfolge der Organisierung der kollektiven Sicherheit. Anschließend ging der Redner auf die Politik der Nichteinmischung ein. Er erkenne das edle und großzügige Ziel der Nichteinmischungsinitiative an, müsse aber ihre verhängnisvollen Ergebnisse feststellen. Die Nichteinmischungsformel sei eine juristische Ungeheuerlichkeit, da sie die „rechtmäßige Regierung" auf eine Stufe mit den „Rebellen" stelle.

Lahmlegung der französischen Flußschiffahrt infolge Streik

Paris, 25. September.

Der am Mittwoch auf Veranlassung des marxistischen Gewerkschaftsverbandes proklamierte Streik der Flußschiffer, durch den die gesamte Schiffahrt im Hafen von Paris, des größten Binnenhafen Frankreichs, mit jährlichem Umschlag von 12 Mill. Tonnen, stillgelegt ist, droht die Lebensmittelversorgung von Paris zu gefährden. Da nämlich die meisten Pariser Bäckereien auf Oelfeuerung eingerichtet sind, würde bei längerem Anhalten des Streiks und dem damit verbundenen Aussetzen der Heizölzufuhr das Backen erschwert werden. Die Flußschiffer erklären, daß schon seit mehr als 14 Tagen zwischen ihren Gewerkschaftsorganisationen und Vertretern der großen Schiffahrtsgesellschaften wegen einer Heraufsetzung der Löhne verhandelt worden sei. Diese Verhandlungen seien plötzlich von den Arbeitgebern abgebrochen worden. Der Streik sei daher, so wird von den Arbeitnehmern erklärt, eine Folge der Unnachgiebigkeit der Unternehmer.

Die Leiter der Schiffahrtsgesellschaften dagegen erklären, daß sie … man im Juni bei der ersten Streikwelle die Löhne heraufgesetzt hä…en. Seitens des Ministeriums für öffentliche Arbeiten sei dam… als die Zusicherung gegeben worden, daß als Gegenleistu… die wirtschaftliche Lage der Reedereien gebessert werden würde.

Währungsentente zwischen …ris London und Washington

Paris, 25. September.

Havas kündigt an, daß in der Nacht zum Samstag in Paris, London und Washington eine gleichlautende Note veröffentlicht wird, die sich mit einer zwischen den Vereinigten Staaten, England und Frankreich getroffenen Währungsentente befaßt. Finanzminister Vincent Auriol hatte im Ministerrat über die Entente berichtet. Der Wortlaut der gleichzeitig zur Veröffentlichung gelangenden Note wird augenblicklich noch von den Dienststellen der drei Regierungen aufgesetzt. Die französisch-englisch-amerikanischen Verhandlungen sind, wie Havas weiter mitteilt, seit drei Monaten geführt worden. Zweck der Entente sei die Sicherung des Gleichgewichts der Weltpreise. Das Parlament werde für den kommenden Montag einberufen, um die Regierungsvorschläge zu ratifizieren. Die Wertpapierbörse bleibt bis zum Dienstag geschlossen. Man rechnet damit, daß die Ratifizierung durch das Parlament vor Dienstagmittag erfolgt sein werde.

Mißtrauensvotum für die finnländische Regierung

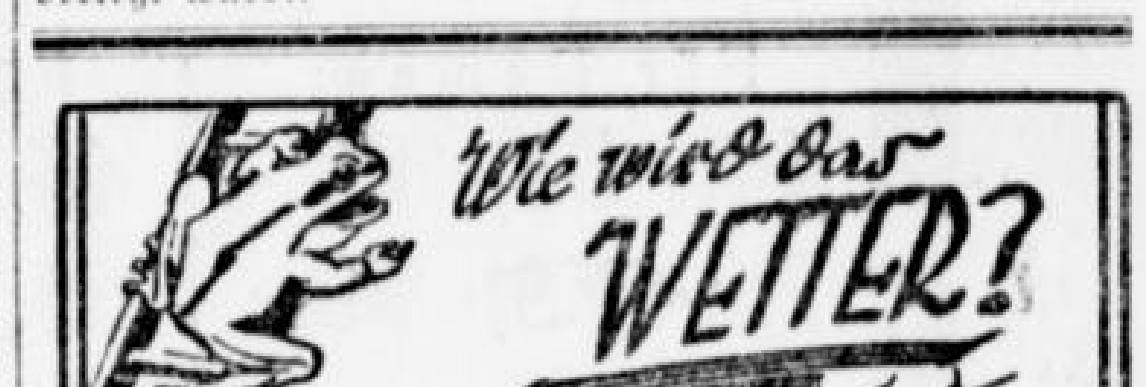
Helsingfors, 25. September.

Die Regierung Kivimäki erhielt am Freitag im finnländischen Reichstag unerwartet schnell bei der Aussprache über ein neues Gesetz zur Verschärfung der Strafen für Landes- und Hochverrat ein knappes Mißtrauensvotum mit 94:93 Stimmen. Die Regierung hatte die Annahme des Gesetzes für nötig bezeichnet. Gegen die Regierung dürften besonders die Agrarpartei und die Sozialdemokraten gestimmt haben. Zweck des Gesetzesvorschlages selbst war, die finnische Landesverteidigung besser gegen Spionage und kommunistische Umtriebe zu schützen. Aeußerer Anlaß zu diesem überraschend schnellen Mißtrauensvotum war der Zwischenfall mit der irrtümlicherweise veröffentlichten Denkschrift der finnischen Geheimpolizei, in der diese die kommunistischen Pläne zur Schaffung einer Volksfront auch in Finnland aufdeckte. Der Rücktritt der Regierung Kivimäki steht bevor.

84 Araber im Kampf mit britischen Truppen gefallen

London, 25. September.

Die Morgenblätter veröffentlichen Einzelheiten zu den aus Jerusalem bereits kurz gemeldeten blutigen Kämpfen in verschiedenen Teilen Palästinas am gestrigen Donnerstag. Bei Nablus wurden schottische Füsiliere von arabischen Aufständischen überfallen. Nach einem längeren Gefecht, in dem die englischen Truppen durch sechs Kampfflugzeuge unterstützt wurden, konnten die Araber in die Flucht geschlagen werden. 44 Araber blieben tot auf dem Platz. — In einem weiteren Kampf an den Safed-Hügeln in Galiläa wurden 40 Araber getötet. — Auch bei Hebron kam es zu einem Gefecht, in dem ein englischer Offizier verletzt wurde.



Aussichten für Samstag: Bei lebhafter Westströmung meist wolkig bis bedeckt mit zeitweisen Niederschlägen, noch warm.

Aussichten für Sonntag: Noch einzelne Niederschläge, doch wieder mehr wechselnd bewölkt. Größere Temperaturunterschiede zwischen Tag und Nacht. Im ganzen etwas kühler. Frische westliche Winde.

Handel * Gewerbe * Industrie

Die Reichsbank in der dritten Septemberwoche

Berlin, 25. Sept.

In der dritten Septemberwoche ist die Entlastung der Reichsbank, wie der Ausweis vom 23. September zeigt, …ünstig fortgeschritten. Gewisse Verzögerungen in …tlastung, die bisher zu beobachten waren, sind …men überwunden. Mit einem Rückgang der ge… Kapitalanlage um 169,9 auf 4866,7 Millionen …nd nunmehr 94,8 v. H. der Ultimospitze abgedeckt …,6 v. H. zum gleichen Stichtag des Vormonats … v. H. zum entsprechenden Vorjahrestermin. Diese …ng des Reichsbankstatus wurde begünstigt durch …igkeit am Geldmarkt in Verbindung mit der …ung der Steueranteile an die Länder. Im …haben die Bestände an Handelswechseln und … 163,3 auf 4299,1 Millionen Mark, an Lombard…t um 1,6 auf 39,9 Millionen Mark und an …wechseln um 5,2 auf 0,1 Millionen Mark ab… die an deckungsfähigen Wertpapieren dagegen … 219,3 Millionen Mark zugenommen. Die …ung der sonstigen Aktiven um 71,8 auf 633,7 Millionen Mark ist einmal auf die Bestandvermehrung um 6 Millionen Rentenbankscheine, zum größten Teil aber auf die Zunahme des Betriebskredits zurückzuführen. An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 129,7 Millionen Mark aus dem Verkehr zurückgeflossen. Der Umlauf an Scheidemünzen nahm um 40,4 auf 1509,3 Millionen …ark ab. Insgesamt zeigt der Zahlungsmittelumla… eine Abnahme auf 6079 Millionen Mark gegen 6… Millionen Mark in der Vorwoche, 6041 Millionen …ark im Vormonat und 5753 Millionen Mark zur ent…chenden Vorjahrszeit. Die Spanne gegen das Vorjah…eträgt mithin 326 Millionen Mark. Die Giroguthab… haben um 62,8 auf 732,3 Millionen Mark zugenom…; dieser Zugang entfällt ausschließlich auf die öffen…en Konten. Die Deckungsbestände betragen bei eine…nahme um 0,9 Millionen Mark rund 70,7 Millionen Mark. Im einzelnen stellen sich die Goldbestände bei …er Abnahme um 1 Millionen Mark, die im Ausla… für das laufende Geschäft verkauft wurden, auf 65 Millionen Mark, während die Bestände an deckungsfä…en Devisen eine Zunahme um 0,1 auf 5,7 Millionen M…k aufweisen.

Berliner Börse

Aktien uneinheitlich, Renten wenig verändert.

Nach den Abschwächungen, die sich noch im gestrigen Frankfurter Abendverkehr ergaben, setzte die Börse heute in verhältnismäßig widerstandsfähiger Haltung ein. Rückgänge waren nur noch vereinzelt zu beobachten, dagegen zeigte sich auf ermäßigter Kursbasis schon wieder Kaufneigung. Ihren Ausgang hatte die freundlichere Verfassung am Markt der Montanwerte, von denen namentlich Rheinstahl mit einer Steigerung von fast 2 Prozent die unbestrittene Führung hatten. Vereinigte Stahlwerke und Hoesch kamen je ¾, Schlesische Zink ½ Prozent höher zur Notiz. Für Aku-Kunstseide hält die stetige Nachfrage an, sodaß die Aktie nochmals ¾ Prozent gewinnen konnte. Nach den ersten Kursen zeigte sich stärkere Beachtung für Waldhof, die den Anfangskurs um 1½ Prozent überschritten.

Am Rentenmarkt hatte das spekulative Interesse für Auslandswerte erheblich nachgelassen. Lediglich Ungarn, insbesondere Goldrenten, waren noch gesucht und 30 Pfg. fester. Von deutschen Werten ermäßigten sich Reichsaltbesitz um 5 Pfg. auf 115,20, die Umschuldungsanleihe um 2½ Pfg. auf 88,60. Wiederaufbauzuschläge setzten ihre Steigerung um ⅜ Prozent fort.

Am Geldmarkt trat im Zusammenhang mit Ultimovorbereitungen eine weitere Verteuerung für Blankotagesgeld auf 2¾ bis 3¼ Prozent ein. Von Valuten lag das englische Pfund heute mit 12,59½ schwächer, während der Dollar mit 2,492 nahezu unverändert blieb.

Im Verlauf machte die Kurserholung an den Aktienmärkten fast allgemein weitere Fortschritte. Schuckert, Gesfürel, Holzmann und Rheinbraun gewannen gegen den ersten Kurs je 1, Kunstwerke ¾, RWE. 1¼ Prozent. Im Gegensatz zur Allgemeintendenz gaben Aku erstmals stärker um 2¼ Prozent auf 79¾ nach, wobei es sich offenbar um Gewinnsicherungen der Kulisse handelt.

Am Kassarentenmarkt herrschte heute ein allgemein freundlicher Grundton. Das Interesse wandte sich vorzugsweise wieder den Liquidationspfandbriefen zu. Altbesitzanleihen waren auch heute wieder gesucht und fester, so Alte Hamburger um 0,35 und Lübecker um ½ Prozent. Von Industrieobligationen zogen Harpener um 1¼ Prozent an, Arbed gingen zum unveränderten Kurs von 193 in größeren Beträgen um.

Der Privatdiskontsatz wurde bei 3 Prozent belassen.

Die Börse schloß bei im allgmeinen gehaltenen Kursen. Nachbörslich gingen nur noch einige Auslandsrenten um, insbesondere Ungarn-Goldrenten, für die man einen Kurs von 11⅛ nach 12,10 zu Beginn der Börse hörte. Bei der amtlichen

Berliner Devisennotierung

wurde das englische Pfund mit 12,60 (12,62½), der Dollar mit unverändert 2,492, der Gulden mit 168,23 (168,45), der französische Franken mit 16,395 (16,40) festgesetzt.

Bei den zu Einheitskursen gehandelten Industrieaktien gaben Junker u. Sohn um 5 Prozent nach, wobei Repartierung erfolgte. Magdeburger Mühlen verloren 3½ Prozent. Von Kolonialpapieren setzten Neuguinea ihre Steigerung um 5 Prozent und Schantung um 3¼ Prozent fort. Erstere mußten wieder zugeteilt werden. Kameruner waren dagegen auf Glattstellungen 7½ Prozent schwächer. Von den per Kasse gehandelten Bankaktien ermäßigten sich Dresdner Bank um ¼, Deutsche Ueberseebank um 1¼ Prozent, während Deutsch-Asiatische 8 Mark gewannen. Bei den Hypothekenbanken waren die Kursveränderungen nur unbedeutend.

Von Steuergutscheinen zogen die Abschnitte 1937 um ¼ Prozent und 1938 um 10 Pfg. an.

Die Aufbauarbeit in der Landwirtschaft

Es ist eine überzeugende Bilanz, die der Träger der Ernährungswirtschaft, der Reichsnährstand, in so wenigen Jahren schon vorlegen kann. Die Aufgaben, die geleistet werden mußten, waren nicht einfach. Zunächst mußte aus der Vielzahl sich bekämpfender Organisationen ein Instrument geschaffen werden, das schwierigsten Aufgaben gewachsen war. Kaum war der Aufbau der neuen Standesorganisation in großen Zügen erledigt, da traten auch schon praktische Aufgaben an den Nährstand heran. Um das deutsche Volk wieder wehrhaft zu machen und die dafür notwendigen Rohstoffe zur Verfügung zu haben, mußte die Lebensmitteleinfuhr nach Möglichkeit eingeschränkt werden. Wir mußten die nur beschränkt verfügbaren Devisen in erster Linie zur Beschaffung von Rohstoffen verwenden. Der deutsche Bauer wurde in der Erzeugungsschlacht aufgerufen, seine Anstrengungen zu verdoppeln. In zäher und unermüdlicher Arbeit hat der Reichsnährstand **in den beiden** letzten Jahren in Hunderttausenden von Versammlungen und zahllosen Feld- und Hofbesichtigungen eine gewaltige Erziehungsarbeit am Bauern geleistet und ihn gelehrt, in seiner Arbeit stets auch an das Ganze zu denken.

Die Voraussetzungen für eine schnelle Steigerung der Erzeugung waren dabei keineswegs günstig; in den Jahren 1934 und 1935 sind infolge der Trockenheit vielfach Schäden eingetreten und in diesem Jahr wurde der Ertrag des außerordentlich gut stehenden Getreides durch schlechtes Erntewetter herabgemindert. Aber es ist, weil ein Wille und ein Glaube voranleuchtete, gelungen, die Ernährung des deutschen Volkes zu sichern, und es sind zahlreiche klare Maßnahmen getroffen worden, die eine weitere Ertragssteigerung in der Zukunft garantieren. Vom Reichsnährstand wurden auch

die landwirtschaftlichen Märkte auf eine andere Grundlage gestellt.

Den Spekulanten legte man das Handwerk, der Landwirtschaft und den Verbrauchern gab man durch Festpreise eine Grundlage, die es gestatten, auf lange Sicht zu wirtschaften.

Alle diese Erfolge sind uns nicht in den Schoß gefallen, sie mußten schwer erkämpft werden. Am vierten Erntedanktag können wir das Gefühl haben, daß die **nationalsozialistische Agrarpolitik** ihre **Feuerprobe** bereits bestanden hat, daß der vom Nationalsozialismus neu geschaffene fleißige Bauernstand seine Aufgabe am Volk und seiner Zukunft erkannt und verstanden hat, daß der Städter den Bauern als Ernährer, Wahrer des Blutes und Treuhänder des deutschen Bodens achten und ehren lernte, und daß wir auch die Schwierigkeiten überwinden werden, die sich uns vielleicht in der Zukunft entgegenstellen.

Rheinisch-Westfälische Börse

Die Grundstimmung der Börse ist heute freundlicher. Auf dem ermäßigten Niveau machte sich Rückkaufneigung der Kulisse geltend. Auch das Publikum war mit kleinen Aufträgen vertreten. Bevorzugt wurden wieder Montanwerte im Hinblick auf die erhöhten Produktions- und Rohstahlziffern. Nach den ersten Notierungen traten für diese Aktien erneut Besserungen ein.

Von den fortlaufend notierten Werten konnten Farben sich bei kleinen Umsätzen gut halten. Auf dem Montanmarkt waren kräftiger erholt Rheinstahl, die 1¼ Prozent höher bezahlt wurden. Hoesch verkehrten ¾ Prozent, …siert. …edoch …elten …päter …etzter ver… …elang …ngen auf und … ge… Berta …aun… …twas …eien… …eisen …n sich …stand Salz…

… Kaliaktien behauptet bei Umsätzen in Hannoversche Kali. Auf dem Kohlenaktienmarkt konnten Bergbau Lothringen gegenüber dem gestrigen Höchstkurs noch leicht gewinnen, während Ewald unverändert bezahlt wurden. Auf dem Kassamarkt waren Hochtiefbau stark 1 Prozent befestigt. Basalt, Böswerde und Kabel Rheydt wurden unverändert aus dem Markt genommen. Balcke gaben ¾, Braunkohle Zukunft ½ und Dynamit Nobel ⅞ Prozent nach.

Warenmärkte

Hamburger Warenmarkt.

Baumwolle: Ruhig. Superfine 4,80, Fine Domra 5,80 Pence per lbs.

Schmalz: Amerik. Steamlard 28¾ Dollar, amerik. Purelard 29 bis 29¼ Dollar für 100 Klg. Dänisches Schmalz nicht notiert.

Hülsenfrüchte: In Hülsenfrüchten wurden laufend Posten aus dem Markt genommen. Die Forderungen lauteten weiterhin unnachgiebig. Preise unverändert.

Kautschuk: Stetig. Sheets loko 7⅛, Okt./Nov. 7 7/16, Nov./Dez. 8 Pence per lbs.

Zucker: Effektivmarkt ruhig, stetig. Preise unverändert. Terminzucker in späten Sichten 5 Pfg. höher, Preise unverändert.

Oele und Fette: Markt- und Preislage unverändert.

Gewürze: Pfeffer hatte weiterhin ruhige Marktlage. Für die übrigen Artikel bestand Bedarf zu unveränderten Preisen. Rohrzucker, gelb, 40 Mark für 100 Klg. Uebriges unverändert.

Rohkakao: Sup. Epoca Arriba Sept./Okt.-Abl. ca. 47,9 cfr. für 50 Klg. netto unverzollt.

Rauhfutter: Stetig. Kleeheu, lose, 1. Schnitt, gut, gesund und trocken 2,90 bis 3,10, Kleeheu, lose, 2. Schnitt, gut, gesund und lufttrocken 2,50 bis 2,60, Kleeheu, gepreßt in Ballen oder gebündelt, 1. Schnitt, gut, gesund und trocken 3,20 bis 3,40, Wiesenheu, lose, gut, gesund und trocken 2,20 bis 2,30, Wiesenheu, gepreßt in Ballen oder gebündelt, gut, gesund und trocken 2,50 bis 2,60, Haferstroh, gepreßt in Ballen, Futterware alter Ernte 1,00 bis 1,05 Mark. Preise für 50 Klg. frei Waggon Bahnhöfe Hamburg, Altona und Wandsbek einschl. Deckenmiete. Uebriges unverändert.



Sie selbst werden begeistert sein über die Schönheit der neuen Mode, eine ganz andere Linie zeigt sich in den neuen **Kostümen,** Mänteln oder Kleidern und alle werden Sie entzückend kleiden.

Ihr Gatte findet in unserer Abteilung Herrenbekleidung das Richtige, um gut angezogen zu sein, er findet Qualität, Güte, Paßform und Preiswürdigkeit immer vereint.

Für Damen:	Für Herren:
49,- 55,- 65,-	45,- 49,- 55,-
75,- 85,- 95,-	65,- 75,- 85,-

Bitte beachten Sie die wundervollen Herbst-Neuheiten, die wir in unseren Schaufenstern ausgestellt haben.

Fischer
Herne, Bahnhofstr. 78

...bei dem zuerst hinun-
... vergeblich."
...s schweren Unglücks-
... wußten offensichtlich
...es Futters Gase ent-
...uft und sich infolge-
... dem Boden des Be-
...cht, in der kein Lebe-
...Gase sind gelegentlich
... Der erfahrene Brun-
...n den Brunnen steigt,
...unter. Erlischt die
...icht geboten ist. Die
... Schwenken von Tü-
...rennenden Strohbün-
...leichen Vorsichtsmaß-
...t werden, bevor man
...bsteigt.

Der z...
und Uner...
seinem A...
nur sich s...
hätte er, ...
auf einer ...
und beklag...
doch unge...
unternehm...
über die ...
beachtende...

Beringu...
Die Pr...
Nach der ...
den Pflan...
Tiere (N...
sind für ...

...iche Geburt eines kräftigen
...nmhalters
...an
...Wilhelm Rottmann
...u. Frau Mia geb. Menne
...23. September 1936
...r. Dreyer, Coburg.

...n Beweise herzlicher Teil-
... die zahlreichen Kranzspen-

Kein Haus ohne Radio!

Die neuen Modelle der letzten Funkschau sind in der Trennschärfe und in der Klanggüte wesentlich verbessert. (3542a
Lassen Sie sich daher sofort aus meiner großen Auswahl etwas kostenlos vorführen.

Julius Berke,
Bahnhofstraße 77. — Ruf 513 05.
Kostenlose Röhrenprüfung!
Eigene Reparaturwerkstatt!

Mein Herz ist voller Sonnenschein
Ich bin verliebt wie nie
singt
Jan Kiepura
der Welt großer Tenor, in dem Syndikat-Großfilm:



Im Sonnenschein
mit Friedl Czepa, Theo Lingen, Luli v. Hohenberg

Beiprogramm: Ufa-Tonwoche
Märchenland
Ali Baba u. die Räuber

LICHTBURG



Garantiert haltbare
Dauerwellen
Wasserwellen
in erstklassiger Ausführung
zu niedrigen Preisen.
Salon Wicht
Vinckestraße 5.

Bei Geschenken an Bücher denken!

Eichen-Schlafzimmer 290.-
echte **Kirschbaum-Küche 260.-**
Die große Nachfrage nach meinen Erzeugnissen beweist die Zufriedenheit meiner Kunden.
Verkauf und Lieferung direkt ab Fabrik.
Einziger Fabrikbetrieb in weiter Umgebung und 2 Möbelhandel.
Lüdenscheider Möbel-Fabrik, Prase, Lüdenscheid Telefon 3968/2968

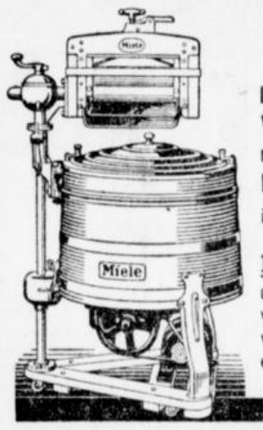
PREUSSISCH-SÜDDEUTSCHE STAATSLOTTERIE

Reichen auch Sie dem Glück die Hand

Ziehungsbeginn 1. Klasse am 20. Oktober 1936
1/8 Los RM 3,— je Klasse
Fast jedes zweite Los gewinnt
Auch die größeren Gewinne der beendeten Lotterie werden jetzt ausbezahlt

Meimberg Staatl. Lotterie-Einnahme
Herne, Behrensstr. 3, Ruf 500 64

Miele
Nr. 55



Die neue elektrische **Waschmaschine** mit schwenkbarem **Elektro-Wringer** in der bekannten erstklassigen **Miele**-Qualität und dabei außergewöhnlich preiswert von **RM 235.-** an einschl. Elektro-Wringer.

Zu haben in den Fachgeschäften.
Mielewerke A.G., Gütersloh/Westf.

Der Erfolg ist garantiert, wenn man öfter inseriert!

Herne, den 25 ... 1936.

Die Beerdi... dem 28.
tember, nach... se, Frie...
straße 50... ag mo...
8 Uhr...



Für Brautleute
Wohnungseinrichtungen
von
H. Schemberg,
H.-Sodingen, am Denkmal.

Volksempfänger
Anzahlung 7,25 Mk., 18 Monatsraten à 4,40 Mk.
Karl Pflüger, Sodingen.



Habe etwa 150 Stück
Ia. Oldenbg. Ferkel u. Läuferschweine
erhalten und gebe die **Ferkel das ½ kg zu 57 Pfg.** ab.
Ständig große Auswahl. Lieferung frei Haus. Verkauf täglich ab 9 Uhr morgens.
Karl Stock, Recklinghausen-Süd,
(Hillerheide), Heidestraße 52, Telefon 4042.

Lernt
Auto fahren!
Fahrschule Hans Klein
Bahnhofstr. 116
gegenüber dem Bahnhof
Tel. 524 02

Wer Zeitung liest, kauft, kommt hoffnungsvoll weiter!



Wer Zeitung liest, ist stets im Bilde!
Und wer Bescheid weiß, hat Erfolg!

Der Erfolg ist garantiert, wenn man öfter inseriert!

Sollen Kinder Schuhe putzen?

Um Gotteswillen — sagt manche Mutter — das ist doch nichts für ein Kind! Diese Einstellung ist falsch. Kinder sollen beizeiten an Selbständigkeit gewöhnt werden. Sie sollten einmal sehen, wieviel Spaß es den Kleinen macht, wenn sie ihre Schuhe selber putzen



dürfen! Natürlich müssen sie eine Creme haben, von der sie nicht zuviel verschmieren, und von der die Schuhe rasch blank werden. So eine Creme ist Diamantine. Das Sparsieb sorgt dafür, daß man nur soviel auf die Bürste bekommt, wie zum Blankputzen gerade nötig ist.

Diamantine
mit Tyantinb

Hauptschriftleiter Dr. Leo Reiners, Herne. Verantwortlich für Politik Dr. Arth. Ruppert, Gelsenkirchen, für Kommunalpolitik und Lokales Dr. Leo Reiners, Herne, für Unterhaltung Franz Bruns, Gelsenkirchen, für Sport Joh. Möller, Herne, für Anzeigen Josef Lippmann, Herne. Bildverantwortliche: Ressortleiter. Berliner Vertreter Dr. E. Häfner, Berlin. Beiträge sind an die Schriftleitung (Herne, Hermann-Göring-Str. 8), nicht an ihre einzelnen Mitglieder zu richten. D. A. VIII. 36 über 3400. — Druck und Verlag Koethers & Röttsches, Herne. Z. Zt. ist Preisliste Nr. 5 gültig. — Mengenstaffel E.